A 1 Universit. Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe" „Der Rundfunk" „Wandern und Reisen"

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088 Postscheckkonto: Leipzig 299 39.

Nr. 60 | Mittwoch, den 12. März 1930 | 56. Jahrgang

Vor der letzten Entscheidung über den Youngplan

Der Reichskanzler spricht

Freiheit der Finanzpolitik, dafür Selbstverantwortung

Berlin, 12. März. (Radio WTB.) Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Younggesetze. Die Redezeit beträgt ¾ Stunde.

Reichskanzler Müller:

Die Annahme des Neuen Planes steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung setzt sich auch jetzt bei Beginn der 3. Lesung nachdrücklichst für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat in keinem Stadium der Verhandlungen ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die in seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Überzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist. Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Überzeugung, daß sie in der neuen Regelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Stand der Dinge erblickt. Die Regelung der Reparationsfragen, wie sie jetzt vorliegt, befreit die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft.

Trotz der außerordentlich schweren Lasten des Neuen Planes ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Versuch der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwägung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder durchführen werden, als Deutschland.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsieht, angeblich die rund 400 Millionen aus der Übergangszeit. Als Gegenwert für das verlorengegangene Staatseigentum in Polen und die Liquidationsüberschüsse in allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuität der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Youngplan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Übergangszeit hat der Youngplan überhaupt keine Bestimmungen getroffen, weil die gegnerischen Sachverständigen schon damals Deutschland das Recht auf die Überschüsse bestritten und die Sachverständigen sich deshalb nicht einigen konnten.

Zur Anrechnung ihres Staatseigentums erklären sämtliche Sachverständige, daß die Abrechnung zwischen der Reparationskommission und Deutschland über die vor der Zeit des Dawesplanes liegenden Vorgänge zusammen mit — und das wird oft übersehen — allen Abrechnungen, die Gutschriften auf die ursprüngliche Kapitalschuld bedingen, gegenstandslos werden sollten. Dadurch war Deutschland jede Möglichkeit genommen, an Polen noch irgendwelche Forderungen zu stellen, ebensowenig gab uns der Sachverständigenbericht eine ausreichende Grundlage, um die Überweisung der Liquidationsüberschüsse an Deutschland zu verlangen. Die Verzichte, die Deutschland ausrechnen mußte, haben ihre Grundlage in einer Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen keinen ausdrücklichen Widerspruch entgegensetzen konnten. Es ist der Regierung aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Youngplan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiet Gegenleistungen gewährt. Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen. Die Sachverständigen muteten selbst den belgischen Mitgliedern die Unterzeichnung ihres Gebietes nur unter der Voraussetzung zu, daß eine Vereinbarung über die Markforderungen erzielt wird.

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Überzeugung die Auswirkungen des Youngplanes voraussehen. Wir können nur selbst feststellen, daß Deutschland den Neuen Plan mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen, annimmt und sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Reichsregierung steht um so mehr für ihre Unterschrift ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingeschaltet werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen.

Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei.

Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung auch für Übertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Falls dies trotz Deutschlands gutem Willen mißlingt und Gefahren für Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Moratorium erklären oder den Vorbereitenden Sonderausschuß einberufen, so daß erneut Sachverständige die gesamte Finanzlage zu prüfen haben. Die im „Neuen Plan" betonte internationale Zusammenarbeit muß durch die Bank für Internationale Zahlungen und durch den Vorbereitenden Sonderausschuß besonders für jene Zeit sichergestellt sein, wo die Transferierung der aus der Zeit eines Moratoriums stammenden Beträge neben der laufenden Annuität eine Häufung bewirkt, die vorsorgliche und helfende Unterstützung jener Modifizierung nach Sinn und Geist des Planes erfordert. Die Befriedung der Welt muß nach der Erschütterung des Weltkrieges fortschreiten und wird fortschreiten. Mit der Verabschiedung der Younggesetze wird ein neuer Abschnitt erreicht, der die Grundlage für unsere weitere Wiederaufbauarbeit bilden wird.

(Bei Redaktionsschluß dauert die Rede noch fort).

Vertagte Krise

Der Film der parlamentarischen Entwicklung zeigt heute wieder ein ganz anderes Bild: Nach allgemeiner Auffassung ist die Krise vertagt. Der Reichskanzler hat sich darauf beschränkt, den Bericht entgegenzunehmen, den die Vertreter der vier Parteien der Weimarer Koalition ihm über ihre Einigung erstattet haben. Er hat darauf verzichtet, der Deutschen Volkspartei diesen Vorgang offiziell zur Kenntnis zu bringen und damit die Krise im Augenblick vermieden. Die gestrigen Abstimmungen bei der 2. Lesung des Youngplanes haben außerdem gezeigt, daß der Youngplan auch bei der heutigen 3. Lesung glatt über die parlamentarische Bühne gehen wird. Man nimmt sogar an, daß die Mehrheit etwas größer sein wird, da die Bayerische Volkspartei, die sich gestern der Stimmen enthalten hat, ihre Haltung ändern wird.

Jedenfalls hat auch das Abstimmungsergebnis dazu beigetragen, daß die ganze Lage im Reichstag wesentlich ruhiger angesehen wird. Es ist damit zu rechnen, daß der Moldenhauer'sche Finanzplan anfang nächster Woche im Reichstag eingebracht wird. Es wird sich dann fragen, ob die Parteien der Weimarer Koalition schon bei der ersten Lesung ihr Programm entweder als Abänderungsanträge oder als Initiativgesetzentwurf vorlegen, oder ob sie erst in oder nach den Ausschußverhandlungen hervortreten.

In parlamentarischen Kreisen beurteilt man diesen Zeitgewinn als ein günstiges Zeichen, um so mehr, als die Finanzfragen unter Umständen erst akut werden, nachdem der Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei vorbei ist.

Annahme in zweiter Lesung

251 gegen 174 Stimmen, bei 26 Stimmenthaltungen

Der Reichstag hat gestern in zweiter Lesung mit 251 gegen 174 Stimmen bei 26 Enthaltungen dem entscheidenden Artikel 1 des Gesetzes über das Haager Abkommen zugestimmt, nachdem das Zentrum erklärt hatte, daß es in den Ergebnissen der letzten Finanzbesprechungen die Gewähr für eine befriedigende Finanzentwicklung erblicke und daher dem Youngplan seine Zustimmung geben würde.

Gegen 4¾ Uhr begannen gestern im Reichstag die Abstimmungen über die Younggesetze. Vorher verliest Abg. Dr. Brüning (Zentr.) folgende

Erklärung des Zentrums:

„Da durch die neuerliche Entwicklung der Finanzverhandlungen, insbesondere aber auch durch die heute abgegebenen bedeutsamen Erklärungen nunmehr die feste Gewähr gegeben ist, daß die die Voraussetzung für eine Zustimmung des Zentrums bildende sofortige Sicherung der Finanzen so erfolgen wird, daß rechtzeitig die erforderlichen Kasseneingänge fließen, hat sich die Zentrumsfraktion in ihrer Mehrheit entschlossen, dem vorliegenden Gesetz aus gesamtpolitischen Erwägungen ihre Zustimmung zu geben (Lärm und Lachen rechts) unter Erneuerung ihres Appells an alle zur Regierung stehenden Parteien, die zur Erreichung der unaufschiebbaren politischen Notwendigkeit der Finanzsanierung erforderlichen Maßnahmen zu verwirklichen." (Unruhe rechts.)

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden die nationalsozialistischen Anträge ablehnen, weil es sich dabei um eine imperialistische Demonstration handle.

Unter lauten Aha!-Rufen von rechts tritt dann Abg. Leicht (Bayer. Vp.) an das Rednerpult. Abg. Goebbels (Nat.-Soz.) ruft: „Jetzt wird der Youngplan eingesegnet!"

Abg. Leicht (Bayer. Vp.): Im Namen der Bayerischen Volkspartei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Da durch die neuerliche Entwicklung der Finanzverhandlungen zwar das Was, aber nicht das Wie uns genügend festgelegt erscheint, werden wir uns der Stimme enthalten. (Heiterkeit.)

Zunächst kommt der Artikel 1 des Gesetzes über die Haager Konferenz zur namentlichen Abstimmung. Er erklärt die Zustimmung zu den Vereinbarungen der Haager Konferenz vom August 1929 über die Räumung des Rheinlandes und enthält die grundsätzliche Annahme des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929. **Artikel 1 wird mit 251 gegen 174 Stimmen bei 26 Enthaltungen angenommen. Dafür haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei gestimmt. Der Stimme enthalten haben sich Bayerische Volkspartei und Deutsche Bauernpartei.**

Artikel 2, der die Nebenabkommen enthält, wird mit 261 gegen 173 Stimmen bei 25 Enthaltungen angenommen.

In einfacher Abstimmung wird der Rest des Gesetzes angenommen unter Ablehnung der nationalsozialistischen Anträge, nach denen die Räumungsamnestie erweitert und die Rede des Außenministers Dr. Curtius öffentlich angeschlagen werden soll.

In der Ausschußfassung werden angenommen das Reichsbankgesetz, das Reichsbahngesetz und das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Vor der Abstimmung über den Gesetzentwurf, der die Liquidationsabkommen mit den verschiedenen Mächten umfaßt, wird besonders in namentlicher Abstimmung entschieden über das in diesem Gesetzentwurf enthaltene deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Abkommens mit 224 gegen 207 Stimmen bei 30 Enthaltungen. (Pfui!-Rufe.) Mit der Opposition haben auch verschiedene Abgeordnete des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gegen das deutsch-polnische Abkommen gestimmt.

Große Rede des Handelsministers Dr. Schreiber im Landtag

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit

Der Weg zur Gesundung

Im Preußischen Landtag begann gestern die zweite Lesung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung, bei der

Handelsminister Dr. Schreiber

erneut zu Darlegungen über die Wirtschaftslage und die Ursachen der heutigen Wirtschaftsnot das Wort ergriff. Er führte dabei u. a. aus:

Seit Jahren hat die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung nicht in einem für die Wirtschaft unseres Landes so wenig günstigen Zeitpunkt stattgefunden wie diesmal. Am deutlichsten wird die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Lage unseres Volkes gekennzeichnet durch das Heer der Arbeitslosen, das den Arbeitsmarkt belastet, und durch den Mangel an Beschäftigungsmöglichkeit, der sich darin ausdrückt. Zu jeder Zeit des jetzt laufenden Etatsjahres hatten wir mehr Arbeitslose als zu der gleichen Zeit des Vorjahres, und während in den Spätwintermonaten des Jahres 1929 die unnormalen Witterungsverhältnisse die Zahl der Erwerbslosen in einer ganz ungewöhnlichen Kurve emporschnellen ließen, sind trotz des unnormal milden diesjährigen Winters die Erwerbslosenziffern auch heute noch höher als damals. Am 15. Februar 1930 hatten wir an Hauptunterstützungsempfängern einschließlich Krisenunterstützte nicht weniger als 2 584 903 Personen gegenüber 2 510 112 am gleichen Tage des Vorjahres, also 74 791 unterstützte Arbeitslose mehr. Es liegt also unzweifelhaft eine sehr wesentliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage vor.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit liegen nicht in erster Linie in der Rationalisierung, die in unserer Industrie auf den verschiedensten Gebieten durchgeführt worden ist, sondern die Gütererzeugung selbst hat eine Verminderung erfahren, die zur Freisetzung von Arbeitskräften geführt hat. Die Rationalisierung hat unserer Wirtschaft erst die Voraussetzung dafür geschaffen, daß wir einigermaßen konkurrenzfähig geblieben sind.

Nicht weniger eng als mit der Beseitigung übermäßiger produktionshemmender Steuerbelastung ist das Problem der Arbeitslosigkeit verknüpft mit den Kapitalverhältnissen der deutschen Wirtschaft.

Der außerordentliche Kapitalmangel,

unter dem unsere Wirtschaft in allen ihren Teilen leidet, und der sich im letzten Jahr noch vermehrt hat, läßt eine Fülle von Auftrags- und Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft nicht zur Entstehung kommen. Es ist anzunehmen, daß nach Verabschiedung des Youngplanes die Möglichkeit einer Besserung der Kapitalslage durch Aufnahme von Auslandanleihen erleichtert wird.

Die Sparkasseneinlagen haben im Jahre 1929 einen Zuwachs von 2028 Millionen auf 9016 Millionen erfahren. Das bedeutet aber immerhin erst ein Drittel der Summe, die der Zahl entsprechen würde, die wir innerhalb des heutigen Reichsgebiets nach den Vorkriegszahlen haben müßten. Der Zugang bei den Sozialversicherungsanstalten und bei der privaten Lebensversicherung hat im vergangenen Jahr 1200 bis 1300 Millionen betragen. Es ist für die Entwicklung namentlich der mittleren und kleinen Unternehmungen nicht gleichgültig, ob ihnen eigenes Kapital in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, oder ob sie die notwendige Finanzierung mit fremden Geldern gegen hohen Zins herbeiführen müssen.

Der übermäßig hohe Zins ist auch für die Entwicklung der Löhne von nicht geringer Bedeutung.

In den fünf Monaten, von Oktober 1929 bis Februar 1930, sind 2300 Vergleichsverfahren und 4743 Konkurse eröffnet worden gegenüber 1392 Vergleichsverfahren und 3590 Konkursen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Entwicklung der Preise zeigt eine der rückläufigen Konjunktur entsprechende sinkende Tendenz. Leider hat die Preissenkung die deutsche Ausfuhr nicht ausreichend erleichtert, da gleichzeitig auf den Weltmärkten eine parallele Preisentwicklung stattgefunden hat. Immerhin hat sich der relative Anteil Deutschlands am gesamten Welthandel von Jahr zu Jahr vermehrt, und man wird hierin einen Erfolg unsrer Handelspolitik erblicken können.

Die Entwicklung der letzten Monate hat zu einer größeren Geldflüssigkeit geführt. Es ist möglich, daß diese Entwicklung in Verbindung mit Auslandanleihen nach Verabschiedung des Youngplanes zu einer Senkung des Zinsfußes auch auf dem Kapitalmarkt führt und die deutsche Wirtschaft wieder eine Anregung und einen Auftrieb erfährt. Aber selbst wenn die konjunkturellen Verhältnisse sich dadurch gegenüber der jetzigen Lage verbessern, so bin ich doch der Meinung, daß

wir zu einer vollen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erst dann gelangen können, wenn wir durch ernsthafte Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung und insbesondere des Steuerwesens diejenigen Erleichterungen schaffen, die unsere Wirtschaft im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter allen Umständen braucht.

Solange diese Fragen nicht geklärt sind, ist es unmöglich, eine sichere Prognose für die nächste Entwicklung zu stellen. Aber das ist gewiß, daß eine befriedigende Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unseres Landes um so sicherer gewährleistet ist, je mehr alle Schichten unseres Volkes die Schwierigkeiten, mit denen wir jetzt kämpfen, als gemeinsame Not empfinden und ohne Rechthaberei und Rücksicht auf Parteipolitik und Sonderinteressen ihre Kräfte vereinigen, um ihrer Herr zu werden.

Hinter den politischen Kulissen

Was der gestrigen Abstimmung vorausging.

Als man am Dienstag in der Deutschen Volkspartei erkannte, daß die Sanierung der Reichskasse und die Neugestaltung der Reichsfinanzen auch ohne Mitwirkung der deutschvolksparteilichen Reichstagsfraktion möglich ist und Wirklichkeit zu werden drohte, befand man sich in nicht geringer Verlegenheit. Was tun? Der neue Parteiführer Dr. Scholz verfügt über ausgezeichnete Beziehungen zum Reichspräsidentenpalais. Ohne uns hierüber näher zu verbreiten, registrieren wir die Tatsache, daß

Herr von Hindenburg

den Fraktionsführer des Zentrums, Dr. Brüning, zu sich bat und ihn und seine Fraktion unter denkbar schärfsten politischen Druck setzte.

Wenn im Reichstag Gerüchte zirkulierten, die besagen, daß der Herr Reichspräsident in Aussicht stellte, daß er alle Mittel erschöpfen würde, die ihm die Reichsverfassung zur Verfügung stellt — Umbildung der Reichsregierung, Auflösung des Reichstags, Volksentscheid —, so beruhen sie auf einer durchaus realen Basis; auch wenn in dem Gespräch des Fraktionsführers mit dem Herrn Reichspräsidenten der Artikel 48 der Reichsverfassung nicht genannt wurde. Nur unter Voraussetzung dieses Tatbestandes ist die Erklärung Dr. Brünings in der Reichstagssitzung vollauf zu würdigen.

Die Gerüchte um die Fraktion der Deutschen Demokraten, die wissen wollten, daß 6 oder gar 9 Mitglieder der demokratischen Reichstagsfraktion aus der Partei ausscheiden oder ihre Mandate niederlegen würden, falls die Weimarer Koalition zustande käme, erhielten durch den einmütigen Beschluß der Fraktion die zu erwartende Korrektur, der den Unterhändlern Staatssekretär a. D. Meier, Berlin, und Finanzminister a. D. Reinhold das Vertrauen aussprach.

Verbot der Mitgliedschaft von Schülern in nationalsozialistischen Vereinigungen

Den Schülern der dem Provinzialschulkollegium Hannover unterstellten Schulen ist durch einen Erlaß verboten worden, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Hitlerjugend anzugehören. Dieses Verbot war zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtage gemacht worden, die der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, im Einverständnis mit dem preußischen Minister des Innern dahin beantwortet hat, daß das Provinzialschulkollegium der Provinz Hannover zu dem angefochtenen Verbot nach den allgemeinen Bestimmungen des Runderlasses vom 4. August 1922 nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0001

Reichsbankpräsident Luther

Städtetagspräsident — Oberbürgermeister — Reichskanzler — Reichsbankpräsident.

Wenn in den letzten Jahren eine hervorragende Stellung, sei es im Reiche, sei es in Ländern oder Gemeinden, zu besetzen war, wurde Luthers Name sicher immer in erster Reihe genannt. Gewiß war sein Wirken bisher in keiner Stellung unbestritten. Denn Luther ist ein scharfumrissener, eigenwilliger, bei aller sachlichen Kühle höchst temperamentvoller Charakter. Daher er Freunde, aber auch viele Gegner hat. Niemand aber bezweifelt, daß er für die höchsten Ämter eine Fülle hervorragender Eigenschaften mitbringt, tiefgehende Kenntnisse der Wirtschaft, Fleiß, Zähigkeit, Klarheit des Denkens, Entschlußkraft und Verantwortungsgefühl, dazu die Gabe klarer, eindringlicher Rede und persönliche Liebenswürdigkeit. So wurde er in verhältnismäßig noch jungen Jahren Minister und sogar Reichskanzler, in schwerster Nachkriegszeit, und er hat stets seine ganze Person mutig eingesetzt. Manche warfen ihm Ehrgeiz vor. Gewiß besitzt er ein reiches Maß davon, und es mag ihm gelegentlich auch geschadet haben. Aber der Ehrgeiz gehört zum Wesen des Staatsmannes. Ein anderes jedoch bildet einen Fehler Luthers — wenigstens einen Mangel in seiner

ministeriellen Laufbahn: seine Unterschätzung des politischen Parteilebens. Es scheint, daß sie seiner streng sachlichen Einstellung zu den Problemen des Staates entspringt, die ihn die persönliche Interessiertheit, die persönlichen Leidenschaften der Menschen im politischen Getriebe unterschätzen läßt. Allein dank seiner Klugheit wird er inzwischen wohl aus seinen Erfahrungen gelernt haben.

Die erste größere Stellung, die Hans Luther, dem Sohne eines angesehenen Berliner Kaufmannes, Gelegenheit zu ausgreifendem Wirken gab, war die Geschäftsführung des Deutschen Städtetages im Kriege. Sie lenkte alsbald die Aufmerksamkeit auf den rührigen Mann, so daß er im Juli 1918 als Oberbürgermeister nach Essen berufen wurde. Essen, die Stadt Krupps, die Rüstungskammer des Reiches, bot mit seinem Riesenheere von Arbeitern an der Schicksalswende des Krieges und nach dem Umsturz eine ungeheure Last von Problemen, zumal Essen den Mittelpunkt des Industriegebietes bildete, dessen Schicksal Volk und Regierung auf das schwerste bedrückte. Einmütig bekundete die ganze Stadt Luther ihr Vertrauen, als er scheiden wollte, so daß er blieb. Und als er dann im Dezember 1922 zum erstenmal Reichsminister wurde, lohnte er Treue um Treue, indem er beim Franzoseneinmarsch nach Essen kam und durch seinen mannhaften Stolz gegenüber dem französischen General dem Mute der Bevölkerung festen Halt gab.

Von da ab beginnt dann sein Anteil an den geschichtlichen Ereignissen, an der mühseligen, an Enttäuschungen und Rückschlägen reichen, aber schließlich doch aufwärts führenden Entwicklung von Reich und Volk. Mit allen entscheidenden Maßnahmen und Entschlüssen der Zeit von 1923 bis 1926 ist und bleibt sein Name verbunden. Er beendete als Reichsfinanzminister die furchtbare Inflationsperiode, nachdem er schon vorher in den beiden Kabinetten Stresemann an der Beendigung des Ruhrkampfes führend mitgewirkt hatte. Die Wiederherstellung der Mark und die Ordnung des vollständig zerrütteten Haushaltes des Reiches schufen die Grundlage, auf der die Wirtschaft sich allmählich wieder erheben konnte. Mit dem Abschlusse des Dawesplanes, dessen Abkommen in London er als Reichsfinanzminister neben Marx als Reichskanzler und Stresemann als Außenminister verantwortlich unterzeichnet, schließt die erste Periode seiner führenden Tätigkeit beim Wiederaufbau des Reiches.

Diese sichtbaren und verdienten Erfolge führen zu seiner Berufung auf den Posten des Reichskanzlers im Januar 1925. Es gelang ihm zum ersten Male, die Deutschnationalen, wenn auch zunächst nur vorübergehend, zur positiven Mitarbeit im neuen Reiche heranzuziehen. In seine Amtszeit fällt die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten, ein Ereignis von unschätzbarer Wichtigkeit und unberechenbarem Werte für die Befestigung der verfassungsmäßigen Zustände Deutschlands. Er unterzeichnete in London den Vertrag von Locarno, der der Grundstein für die neue Außenpolitik Deutschlands ist. Bald darauf jedoch stürzt er über die Flaggenfrage (Hissen der Handelsflagge neben der Reichsflagge bei den deutschen Auslandvertretungen, die mit Seefahrt zu tun haben) und macht hier die bittere Erfahrung verfehlter Unterschätzung von Stimmungen, die oben erwähnt wurden.

Sein Ehrgeiz und sein vaterländisches Streben wenden sich, nachdem er durch den Locarnovertrag mit und neben Stresemann der deutschen Außenpolitik eine fast zwangsläufige Weiterentwicklung vorgeschrieben hatte, in außeramtlichen Stellungen wichtigen Aufgaben der inneren Politik zu. Als Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn wird er allerdings in einen peinlichen Streit zwischen dem Reiche und Preußen verwickelt, und auch im Parteiwirken findet er nicht die erhoffte Möglichkeit breiter Arbeit, wohl aber beim Auslandsdeutschtum, das er auf weiten Reisen, namentlich in Südamerika, kennenlernte, wo er auch nach wirtschaftlichen Chancen der heimischen Industrie und des Handels sucht, und vor allem bei den freilich vorderhand nur theoretischen Kämpfen um die Neuorganisation der Verwaltung zusammen mit einer Fortentwicklung der Verfassung. Hier führt er wieder energisch und zähe und hat es verstanden, Politiker aus allen Lagern für seine Ideen der Stärkung der einheitlichen Reichsgewalt einschließlich des Reichspräsidenten zu interessieren. Man wußte in eingeweihten Kreisen seit langem, daß er wieder nach leitender politischer Stellung strebte und daher auch manchen lockenden anderen Posten, wie den des Oberbürgermeisters von Berlin, ausschlug. Er sparte sich auf, und seine jetzige Berufung an die Spitze des deutschen Zentralnoteninstitutes ist ein neuer Beweis dafür, daß man mit ihm auch in der künftigen deutschen Politik zu rechnen haben wird.

Um den Finanz- und Lastenausgleich

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte seine Aussprache zum allgemeinen Finanzhaushalt fort.

Dabei forderte zunächst der Abg. von Kries (Dn.)

die Erhebung eines allgemeinen Verwaltungskostenbeitrages,

um die dringend notwendige Herabsetzung der Realsteuerbelastung zu ermöglichen. Er führt dann weiter aus:

Die Deutschnationalen verlangen einen preußischen Lastenausgleich in erster Linie zur Senkung der Schullasten und forderten, daß im Rechnungsjahr 1930 4 v. H., im Rechnungsjahr 1931 6 v. H., 1932 und in den folgenden Rechnungsjahren 8 v. H. zugunsten eines zwischengemeindlichen Lastenausgleichs den Landesschulkassen zufließen sollen.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) erklärte, hinsichtlich der Ansätze der Einnahmen aus der Hauszins- und Grundsteuer müsse sich seine Fraktion volle Freiheit vorbehalten, da sie nicht die Absicht habe, die am 31. März ablaufenden Steuergesetze unverändert, wie die Regierung vorschlage, zu verlängern. Auf dem Gebiet des Finanz- und Lastenausgleichs zwischen den verschiedenen Gemeinden müsse man nun endlich einen Schritt weiterkommen. Es sei nicht möglich, zugunsten einzelner Städte und Provinzen, z. B. bei der Kraftfahrzeugsteuer, eine überlastete Gelegenheitsgesetzgebung zu machen.

Auf dem Gebiet des

Schullastenausgleichs

stimme seine Fraktion dem Vorschlag zu, zwei Prozent, die jetzt aus dem Einkommensteueranteil der Gemeinden den Schulkassen überwiesen würden, schrittweise zu erhöhen, in den nächsten Jahren um je 2 Prozent. Der von anderer Seite bereits vorgeschlagene Verwaltungskostenbeitrag sei kein Ideal, aber immerhin eine Notlösung. Auf alle Fälle sei er geeignet, den jetzigen gänzlich unbefriedigenden Zustand zu verbessern, wonach in den Gemeinden die beweglichen Lasten in der Hauptsache auf die Gewerbe treibende Bevölkerung abgewälzt werden.

Abg. Leinert (Soz.) verlangte, daß der Landtag, nicht der Ständige Ausschuß, die Gesetze über die Verlängerung der preußischen Realsteuern beschließen solle. Notwendig sei eine Änderung der Kraftfahrzeugsteuer. Der Redner erklärte sich gegen einen gleichmäßigen Verwaltungskostenbeitrag für alle, die von ihrem Einkommen leben.

Abg. Kloft (Zentrum) machte darauf aufmerksam, daß durch Einsparung von zehn Prozent bei den sächlichen Ausgaben rund 25 Millionen erspart werden könnten. Der Redner wandte sich ferner gegen den Antrag der Deutschnationalen zum Schullastenausgleich.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

antwortete auf eine Reihe von Anfragen und erklärte zu einer Bemerkung des Abg. v. Kries (Dn.),

daß die preußische Staatsregierung im Reichsrat einen Antrag eingebracht habe, der die Aufhebung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes fordere, wonach die Erhaltung der leistungsschwachen deutschen Länder auf Kosten der leistungsstarken vorgesehen ist.

Hinsichtlich des Schullastenausgleich sei angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Lage auf eine baldige Durchführung kaum zu rechnen. Was die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer angehe, so sei Berlin nicht benachteiligt. Man könne Berlin mit anderen Provinzen nur insofern vergleichen, als es provinzielle Aufgaben zu erfüllen habe. Hinsichtlich der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer müsse man es mit anderen Großstädten vergleichen. Dabei ergebe sich, daß Berlin im Rechnungsjahr 1928 von der vereinnahmten Kraftfahrzeugsteuer 12,31 Prozent erhalten hat, während der Satz für andere preußische Großstädte weit niedriger gewesen sei. Bezüglich der Rückflüsse des Hauszinssteueraufkommens sei zu bemerken, daß Preußen aus diesem Aufkommen für Neubauzwecke mehr verwende als reichsgesetzlich vorgeschrieben sei. Der Minister äußerte sich noch zu der Frage eines Verwaltungskostenbeitrages und bezeichnete eine Verbindung dieses Beitrages mit den Einkommensteuerzuschlägen als zweckmäßig.

Kein Schularztgesetz in Preußen

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:

In den meisten preußischen Volks- und Mittelschulen finden bereits alljährlich Reihenuntersuchungen der Schüler statt. Die Erwägungen über den Ausbau der schulärztlichen Fürsorge in den höheren Schulen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Gegen ein besonderes Schularztgesetz in Preußen sprechen folgende Gründe:

1. Von den rund 4 Millionen Schulkindern sind in Preußen nur noch 450 000 schulärztlich nicht versorgt. Auch ohne bestehendes Schularztgesetz macht die schulärztliche Fürsorge gute Fortschritte. So wurden im Jahre 1928 die Schulkinder von 1,7 Millionen Einwohner schulärztlich neu versorgt, wozu der Staat aus seinem schulärztlichen Fonds für drei Jahre Beihilfen gewährte.

2. Ein Schularztgesetz würde Mehrausgaben von mindestens sieben Millionen Reichsmark jährlich verursachen.

15½ Millionen Fehlbetrag in Hamburg.

Hamburg, 12. März. Mit einer Gesamtsumme von 420 320 344 Mark weist der Hamburger Staatshaushaltsplan für 1930 gegen das Vorjahr eine Steigerung um ½ Million Mark auf. Der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt ist von 10,1 auf 15,6 Millionen Mark gestiegen.

Keine Radiosteuer in Preußen

In dem Gesetzentwurf zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs werden Bestimmungen über die sogenannte Radiosteuer getroffen. Es handelt sich hier um eine Steuer auf Rundfunkempfangsanlagen in privaten Räumen. Dieser Steuer ist bisher mit dem Hinweis auf die Bestimmungen des Reichsrats über die Vergnügungssteuer begegnet worden, die eine Heranziehung derartiger Anlagen zur Vergnügungssteuer nur insoweit gestatten, wie sie an öffentlichen Orten, wie Gast- und Schankwirtschaften, gehalten werden. Nachdem die Gemeinden dazu übergegangen sind, die Radiosteuer nicht als Vergnügungssteuer, sondern als eine Aufwandssteuer eigener Art aufzuziehen, müssen andere Bestimmungen getroffen werden. Daß die Radiosteuer aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen durchaus unerwünscht ist, bedarf keiner näheren Begründung. Das neue Gesetz wird deshalb eine Sondervorschrift enthalten, wonach Steuern auf das Halten von Rundfunkempfangsanlagen in privaten Räumen grundsätzlich verboten werden.

Die Auflösung des Reichsentschädigungsamtes

Der Reichsfinanzminister Moldenhauer hat dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt, demzufolge das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden am 31. März 1930 aufgelöst werden soll. Mit der Auflösung gehen die Aufgaben dieser Behörden auf die Restverwaltung für Reichsaufgaben über. Das Reichsentschädigungsamt bestand ursprünglich aus der Hauptstelle in Berlin und 35 Außenstellen, die über das ganze Reichsgebiet verteilt waren. Während seines Bestehens hat das Reichsentschädigungsamt in vier verschiedenen Hauptverfahren (Vor-, End-, Nach- und Schlußentschädigungsverfahren) fast 400 000 Liquidations- und Gewaltschäden mit einem Gesamtfriedenswerte von etwa 11 Milliarden Mark durch Vergleich oder im ordentlichen Entschädigungsverfahren abgegolten und hierbei annähernd 2,5 Milliarden Reichsmark an Entschädigungen festgesetzt. Der Härtefonds von 37 Millionen Reichsmark ist von über 100 000 Geschädigten in Anspruch genommen worden. Das Reichsentschädigungsamt verfügte am 1. April v. J. über 388 planmäßige Beamte. Am 1. Oktober 1923 waren in dem Amt 2234 Personen beschäftigt.

Einwanderung nach Österreich übersteigt Auswanderung.

PGZ. Während im Jahre 1929 insgesamt 4850 Personen aus Deutschösterreich — davon 1303 Angehörige der Auswanderer — auswanderten, wanderten 7427 Personen ein. Unter den Einwanderern steht die Tschechoslowakei mit 3086 Personen an der Spitze; an zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1916 Personen. Trotz des bestehenden Inlandarbeiterschutzgesetzes wurden 1925 4429, 1926 3871, 1927 5104 und 1928 6050 Personen zur Berufsausbildung nach Deutschösterreich zugelassen. Diese Ziffern enthalten nicht die Wanderarbeiter, von denen jährlich Zehntausende aus der Tschechoslowakei nach Deutschösterreich kommen. Von den Auswanderern hatten 1268 Nordamerika, 700 Brasilien, 1142 Argentinien, 14 Mexiko, 20 Palästina, 37 Ägypten und 1669 sonstige Länder als Zielland angegeben. Leider gibt die Statistik keine Aufklärung darüber, welchen Anteil die einzelnen europäischen Länder an der Auswanderung Deutschösterreichs haben.

Weiteres Fortschreiten der Kollektivierung in der russischen Landwirtschaft.

Moskau, 11. März. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet folgende Mitteilung: Den am 1. März vorliegenden Angaben zufolge sind 55 Prozent der Bauernwirtschaften kollektivisiert. Es werden insgesamt 110 000 Kollektivwirtschaften eingerichtet, in denen 14 264 000 Bauernwirtschaften zusammengeschlossen sind. Die Kollektivwirtschaftsfelder, die insgesamt 87 868 000 Hektar Ackerland umfassen, sind mit Saatgut vollkommen versorgt. 48,5 Prozent des gesamten Arbeitsviehs des Landes gehören den Kollektivwirtschaften an.

Der Preis für Kaffee Hag bleibt trotz Zollerhöhung ermäßigt!

Konzert Eva-Ruth Kischka

Am Flügel: Kurt Dippner, Magdeburg.

Am Dienstag fand das erste Konzert der bekannten Merseburger Geigerin im Schloßgartensalon statt. Die Vortragsfolge umspannte ein weites musikalisches Gelände, von Vivaldi und Bach bis Debussy, Ravel, Strawinsky. Anscheinend in der Absicht, die Beherrschung alter und neuer Musik zu zeigen. So dürfte sich die Reihenfolge Vivaldi, Violinkonzert, dann Bach, Adagio und Fuge für Violine allein, und darauf ein Soloklavierwerk von Igor Strawinsky erklären. Eine Sonate für Geige und Klavier von Ravel wurden hier erstmalig öffentlich gespielt. Die letzte Programmnummer: Bach, Arie auf der g-Saite, zwei kleine Sätze von Debussy und Gohlisch, und zuletzt Kreisler, „Schön Rosmarin"; also vielfältigen Inhalts!

Eva-Ruth Kischka war zunächst ein wenig befangen, so daß Vivaldis Allegro ein bißchen spröde herauskam. Das Largo, ganz lyrisch erfaßt, erfreute dagegen durch den weichen, samtenen Ton des Instrumentes. Das Presto, im richtigen Tempo, gemäß der Auffassung der alten Meister, hob die Echoeffekte eben durch die maßvolle Schnelligkeit besonders klar heraus. Die Ravelsche Sonate verlangt eine ganz anders geartete Technik des Spieles. Auch darin ließ die Künstlerin nur wenig zu wünschen übrig. Ihr Temperament ist vielleicht dafür nicht glutvoll genug; trotz recht genauer Rhythmik blieb ein Rest, der die Verstandesarbeit etwas stark durchblicken ließ. In ihrem eigensten Gebiete lebte die Geigerin wieder in der Bach-Arie. Auf diesem Gebiete werden wir das meiste erhoffen dürfen! Nach den kleinen, inhaltlich anspruchslosen, aber wirksamen Schlußstücken gaben die Anwesenden, wie schon zuvor, reichen Beifall; ein Stück der Rosamunde-Musik von Schubert kam als Zugabe.

Kurt Dippner am Flügel. Er scheint sich hauptsächlich der modernen Musik zu widmen. Die Wiedergabe des Strawinsky (Trois mouvements de Pétrouschka usw.) war nicht nur eine fabelhafte Gedächtnisleistung, auch musikalisch konnte sie recht befriedigen. Leider kam das Werk der Hörerschaft in der Reihenfolge zu unvermittelt. Dagegen gewann das Zusammenspiel bei der ebenso schweren Ravel-Sonate geradezu Begeisterung. Der Tanz (Blues) und das Perpetuum mobile dürfte in dieser Hinsicht das Gelungenste des Abends gewesen sein. Nicht verhehlen kann man freilich die Ungenauigkeiten in der Begleitung des Konzertes von Vivaldi.

Im ganzen bewies das Konzert, daß Fräulein Kischka und ihr Begleiter mehr Gehör verlangen können als den geringen Besuch dieser Veranstaltung. Ein einheitlich gestaltetes Programm wird sicher dazu sehr beitragen können.

Dr. Sperschneider.

5. Städtisches Sinfoniekonzert in Halle

Infolge Absage des in Aussicht genommenen Gastdirigenten Max von Schillings mußte das Programm ziemlich von neuem aufgestellt werden, und anstatt der Glockenlieder erklang Haydns sogenannte Glöckchensinfonie, in der zwar keine Glocken vorkommen, die aber wegen gewisser Klangeffekte, die mit den üblichen Streich- und Blasinstrumenten hervorgerufen werden, ihren Namen erhalten hat. Generalmusikdirektor Erich Band, der nun selbst den Platz am Pult einnehmen mußte, bewies mit der Wiedergabe eine überaus glückliche Hand, überhaupt machte das ganze Konzert keineswegs den Eindruck, als wäre es in letzter Stunde improvisiert, sondern zeichnete sich durch sorgfältige und inspirierte Ausführung aus. Die intensive Spannung der nur kurzen Adagio-Einleitung wurde alsbald gelöst in dem lebensprühenden Presto, das in der Hauptsache seine, gesellschaftliche Unterhaltungskunst darstellt, aber doch auch wirkungsvoller Steigerungen nicht entbehrt. Band betonte in seiner Interpretation — darin von dem ihm elastisch folgenden Orchester aufs beste unterstützt — den im Hauptthema liegenden Grundzug federnder Leichtigkeit, ohne darüber die sich kräftig heraushebenden Höhepunkte zu vernachlässigen. Sehr fein wurde auch das hübsche Andante getroffen, eine Reihe das graziöse liedartige Thema in kunstvoller Filigranarbeit auflösender Variationen, die zum Teil auch als Stimmungsbilder nicht ohne Reiz sind. Die Auffassung des Menuetts dürfte nicht ganz den Intentionen des Tondichters entsprechen, der Allegretto vorschreibt, was er sicher nicht ohne Grund getan hat. In der von Band gewählten verhältnismäßig schnellen Temponahme kam die Energie der verlangten heftigen Akzente nicht recht zur Entfaltung. Auch die anmutig tänzelnde Flötenmelodie des Trios verlor dadurch manches von ihrer Eigenart und wurde in eine Etüdenfigur verwandelt, wozu sie eigentlich zu schade ist. Sehr flüssig und beschwingt wurde das Finale gespielt, Dirigent und Orchester ernteten freudigen Beifall.

Das letzte Hauptstück des Abends war die schon ursprünglich vorgesehene B-Dur-Sinfonie von Schumann. „In einer feurigen Stunde geboren", wie der Autor selbst von ihr gesagt hat, trägt sie alle Züge des echten Romantikers an sich, seinen Gefühlsüberschwang und die Freude am Klang. Freilich in letzterer Hinsicht ist der Komponist nicht immer glücklich, nicht alles klingt so, wie er es sich wohl gedacht haben mag, und so sind die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, die Instrumentierung zu retuschieren, sofern die nötige Pietät nicht außer acht gelassen wird, durchaus berechtigt. Wozu Schumann eigentlich die Posaunen für diese Sinfonie bemüht, ist kaum zu ersehen, denn er weiß mit ihnen nicht viel anzufangen, jedenfalls ist es ihm nicht gelungen, sie ihrem Charakter entsprechend zu beschäftigen. Aber trotz alledem, die ursprüngliche Frische dieser Sinfonie, zusammen mit einer kräftigen Dosis Unbekümmertheit, nimmt doch immer noch gefangen, wenn es dem Nachschaffenden gelingt, den Geist Florestans lebendig zu machen. Band fand erfreulich nahe Beziehungen zu diesem, und ohne etwas hineinzuphilosophieren, was nicht vorhanden ist, ließ er der Sinfonie eine von jugendlichem Schwung getragene, darum auch den Hörer mitreißende Wiedergabe zuteil werden. In einem Frühlingsgedicht fehlt natürlich auch das lyrische Intermezzo nicht, und in diesem — gemeint ist das Larghetto — fesselte Band durch Zartheit und Innigkeit des Ausdrucks, ohne sich in uferlose Gefühlsseligkeit zu verlieren. Band, der auch das Orchester verdientermaßen an seinem Erfolg teilnehmen ließ, wurde lebhaft gefeiert, und ein schöner Blumenkorb war das sichtbare Zeichen der errungenen Anerkennung.

Zwischen den beiden Sinfonien stand eine Sinfonie mit Klavier, Beethovens Konzert G-Dur (Nr. 4). In Anbetracht der besonderen Umstände wollen wir nicht darum rechten, daß gerade dies Werk ausgesucht wurde, das wir erst vor kurzem an anderer Stelle zu hören Gelegenheit hatten. Solist war Hans Beltz, der schon vor Jahren in der Zeit seiner ersten Erfolge hier aufgetreten ist und sich inzwischen zu einem vollwertigen Künstler entwickelt hat. Allerdings schien uns sein Spiel früher — äußerlich betrachtet — ruhiger, weniger von überflüssigen Körperbewegungen begleitet, die im Grunde weder für die Technik, noch für den Ausdruck Bedeutung haben. In Wahrheit, d. h. im Gegensatz zu solchen Äußerlichkeiten, war sein Musizieren durchaus natürlich und gesund, und nach den etwas stark gedehnten Einleitungstakten, deren lyrische Weichheit in dem großen Tutti noch übermäßig unterstrichen wurde, fanden sich die beiden Partner, Solist und Orchester, zu erfrischender gemeinsamer Arbeit zusammen. Beltz spielte ziemlich elastisch und frei, aber ohne Willkür, alle vorkommenden Modifikationen ließen sich innerlich begründen, und wie gewöhnlich erwies sich dabei Band an der Spitze des Orchesters als allezeit schlagfertiger und zuverlässiger Gefährte. Beltz erweckte mit seiner vortrefflichen Leistung beim Publikum begeisterte Zustimmung, und man gab nicht eher Ruhe, bis er nochmals an dem klangvollen Blüthner Platz genommen hatte, um mit kultiviertestem musikalischem Geschmack eine Allemande von Bach zu spielen.

Dr. Hans Kleemann.

Städtische Theater Leipzig. Um den auswärtigen Theaterbesuchern bequeme Gelegenheit zu geben, den großen Erfolg der Leipziger Oper: Kreneks „Leben des Orest" zu besuchen, findet Sonntag, den 16. März, 18½ Uhr, im Neuen Theater zu Leipzig eine Fremdenvorstellung von „Leben des Orest" statt. Auf Wunsch werden auswärtigen Theaterbesuchern die Karten gegen Nachnahme zugesandt.

*

Volkshochschule Halle. Am Freitag, dem 14. März, 20 Uhr, wird im Hörsaal 16 der Universität Oberregierungsrat Armbruster, Merseburg, über „Aufgaben des Strafrechts" (mit Fragenbeantwortung) sprechen. Er wird eingehen auf die Fragen: strafrechtliche Verantwortlichkeit, Willensfreiheit, Todesstrafe und Begnadigung.

Vordrucke zum Aushang

betr Bestimmungen über die Arbeitszeit in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rößner

Merseburg a. S. Kl. Ritterstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

12. März.

Frühlingwärts.

Jetzt lassen wir uns nicht mehr bange machen!

Selbst die schlimmsten Pessimisten haben den Glauben an einen strengen Winter endgültig verloren. Jawohl . . . endgültig verloren, denn die Märzsonne triumphiert schon siegreich und huscht spitzbübisch lächelnd über die blanken, bereitstehenden Skier und Rodel, die verschlafen in der Ecke warten -- warten auf Schnee! Man wird gut daran tun, sie wieder aufzuheben, vielleicht mit einem schmerzlichen Seufzer über diesen „faulen" Winter, aber doch aufzuheben. Die nagelneue Schneeschaufel des Hausbesitzers ist wirklich nur ein einziges Mal in Schwung gekommen, aber er soll gar nicht böse darüber gewesen sein. Das Kohlenhäuschen im Keller hofft man zuversichtlich über die wärmebedürftigen Tage noch erhalten zu können und läßt die liebe Sonne beim Heizen tüchtig mithelfen. Die Fliederbäume haben bereits dicke Knospen angesetzt und dehnen sich behaglich im Sonnenlicht. Aber auch in der Erde fängt es an, wieder lebendig zu werden, ich fürchte fast, zu lebendig, denn schon jetzt laufen Ameisen umher, spielen unzählige Mücken in der Mittagssonne, und sogar Raupen suchten vorzeitig nach leckerem Kohl. Die Feldmäuse haben diesen Winter in ihren Wohnungen keine totbringenden Hochwasserkatastrophen durchmachen müssen, und es bleibt abzuwarten, wie sie sich im Sommer dafür verhalten werden. Die alten Weiden draußen am Bach tragen sammetweiche, silberglänzende Palmkätzchen. Unser Markt ist reich beschickt mit diesen zarten Vorfrühlingsboten, und die vielen bunten Blümchen dazwischen zaubern Frühlingsstimmung in die Stadt. In den Geschäften aber herrscht reger Umsatz in Kreiseln und Kullern, denn die Merseburger Buben und Mädels arbeiten wieder. Das aber ist ein untrügliches Zeichen, daß es mit vollen Segeln dem Frühling entgegengeht!

*

Personalien.

Der frühere Stadtrat in Merseburg, Bürgermeister Kleim in Soest, hat sich, wie wir erfahren, um die Stelle eines Ersten Bürgermeisters der Stadt Bunzlau beworben. Er ist mit zwei weiteren Kandidaten in die engere Wahl gezogen worden.

Die Reifeprüfung bestand in Wernigerode a. Harz der Schüler Torsten Hünke v. Podewils aus Merseburg.

*

*** **Motorradunfall.** Auf der Landstraße nach Weißenfels, unweit des Vorwerks „Bäumchen", fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt auf einen unbeleuchteten Fleischerwagen auf. Der Fahrer, ein Ingenieur Karl Koch aus Halle, wurde vom Rad heruntergeschleudert und brach ein Bein. Mittels Kraftwagens mußte er in seine Wohnung gebracht werden.

*** **Ein Fahrrad gestohlen** wurde einem Mann am städtischen Friedhof, wo er das Vehikel ohne Aufsicht hingestellt hatte. Das Fahrrad ist ziemlich auffällig elfenbeinartig gestrichen und besitzt einen Wert von etwa 80 M. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

*** **Zu einer lärmenden Auseinandersetzung** kam es kürzlich bei einer Familie in der Hatheburgstraße, da angeblich die „bessere" Ehehälfte, während der Mann das tägliche Brot verdiente, sich mit einer Verwandten in einer Nachbarstadt amüsiert hatte. Da die Frau gellende Hilferufe durch das geöffnete Fenster sandte, hatte sich bald ein sensationslustiges Publikum eingefunden. Erst nach Überwindung hartnäckigen Widerstandes konnte der Mann die Verwandte aus dem Hause werfen und dann — wurde Versöhnung gefeiert.

*** **Das Polizeirevier** ist seit Dienstag im Anbau des Rathauses untergebracht. Während sich die Polizeiwache im Erdgeschoß befindet, haben der Reviervorsteher und die Reviermeldestelle Räume in der ersten Etage inne.

*** **Ein Belzer-Abend** findet, wie aus einer Anzeige im heutigen Inseratenteil hervorgeht, am kommenden Sonntag im „Casino" statt. Belzer-Abende werden immer wieder ihr beifallsfreudiges Publikum finden; dies ist den Leipziger Sängern auch zu gönnen; denn sie geben sich alle Mühe, ihr Programm mit Witz und Tempo durchzuführen.

*** **Eine Kiesaufschüttung** bekommen gegenwärtig die Wege in den neuen Anlagen zwischen der äußeren Teichstraße und dem Hinterteich, was besonders zu begrüßen ist, da die Passanten bei feuchtem Wetter sich schon daran gewöhnten, neben den Wegen auf dem Rasen zu gehen.

*** **Saubere Laubsägearbeit** hat ein 12jähriger Junge geleistet, als er aus Holz eine hübsche Krone für die elektrische Lampe fabrizierte. Die einzelnen Glieder zeigen Schattenrisse einer lustigen Kirmes, vom Kloßessen bis zur Keilerei, die ihm ein Onkel zeichnete, während die Mutter dann das Ganze mit orangefarbener Seide bespannte. Der kleine Künstler ist der 12jährige Sohn Gerhard des Arbeiters Max Eckardt, Burgstraße 15 wohnhaft. Wir stellen sein Werk in einem Fenster unseres Geschäftshauses aus.

*

Mitteldeutscher Berufswettkampf für die Kaufmannsjugend.

Einen ausgesprochen kaufmännischen Berufswettkampf veranstaltet der Gau Mitteldeutschland des DHV. am 30. März 1930 in 15 Städten in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen. Diesen beruflichen Wettbewerben lag stets der Gedanke zugrunde, mit Aufgaben aus dem Berufsleben des Jungkaufmanns die von Fachleuten zusammengestellt waren, den Bildungsstand der Kaufmannsjugend zu erforschen, um auf besonderen Gebieten die nebenberufliche Bildungsarbeit im Rahmen von Lehrgängen und Bildungseinrichtungen zu fördern. Die Teilnahme steht allen männlichen Kaufmannslehrlingen und Junggehilfen bis zu 20 Jahren offen. Die Verbandszugehörigkeit spielt keine Rolle.

Zur Lösung werden aufgegeben: 1. Situationsaufgaben (Geschäftsvorfälle, die häufig in der Praxis vorkommen), 2. Rechenaufgaben aus der kaufmännischen Praxis, 3. Niederschrift über ein Thema aus dem Berufsleben. Diese drei Sparten die die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete aus dem Kaufmannsberuf erfassen, werden für das gesamte Gaugebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten bewertet und das Ergebnis zu einer Denkschrift zusammengefaßt. Die erfolgreichen Berufswettkämpfer erhalten Ehrenurkunden und wertvolle Bücherprämien.

Im Gedenken an Wilhelm Bithorn

Zum heute wiederkehrenden Todestag Prof. D. Wilhelm Bithorns möge eine vor längeren Jahren in der Passionszeit gehaltene, von einem Dombesucher wiedergegebene Predigt uns geistig mit ihm verbinden.

Dr. Martin Luther hat das Vaterunser den größten Märtyrer genannt. Warum? Weil dieses hoheitsvolle Gebet durch Gedankenlosigkeit gemißhandelt wird. Auch die Liebe wird zu leicht ihrer Würde entkleidet und in den Staub gezerrt. In heilloser Sprachverwirrung wird das Hohe mit dem Niedrigen bis zur Unkenntlichkeit verwechselt. Wie werden wir aus diesem Stimmungsgemisch herauskommen? Werden wir die Liebe in voller Tiefe und Reinheit erfassen?

Jesus zeigt uns den Weg, noch heute ruft er uns zu: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe." Ein neu Gebot — ja, wie ich euch geliebt habe! Wer wissen will, wie echte Liebe aussieht, muß den Blick auf die Heilandsgestalt wenden. Der Volksmund sagt: „Liebe macht blind" — Jesus: „Die Liebe macht sehend." Die Schriftgelehrten blieben mit ihrer Gelehrsamkeit am Äußeren hängen, Jesus ging in die Tiefe. Die Pharisäer sannen über die Übertretungen der vielen Satzungen nach — Jesus suchte sehnsuchtsvoll nach Frühlingsboten im Menschenherzen. Die wahre Liebe hat Verlangen nach dem Wesen, sie will den Himmelsfunken in der Tiefe der Seele erkennen. Die Liebe hofft und glaubt alles, sie hört nicht auf zu hoffen und zu lieben. Mit Scharfblick verbindet sie Herzensweite. Die echte Liebe hat nicht nur einen Blick für die Nächsten, sondern auch für die Fernsten. Wer von Jesu Geist erfüllt ist, macht nicht bei der Familie oder der ihn umgebenden Gesellschaft halt, er geht weiter und tiefer. Die Liebe, die über alle Gesellschaft und Partei nach Lichtpunkten sucht, sieht nicht hochmütig auf die Menschen herab, sondern sieht auch in veränderten Gestalten die zum Gotteskind Bestimmten. Erst den Angehörigen den hellen Blick der Liebe geben; von der Liebe zu unserm Volk muß es auch heißen: „Sie glaubt alles, sie hofft alles" — sie ist aber auch tatkräftig. Vom Samariter heißt es: „Es jammerte ihn . . ." Dann aber auch: „Er ging hin zu ihm und verband ihm die Wunden." Wir sollen unsere Liebe bekunden in aufopferungsvollen, hilfreichen Taten, nicht nur sollen wir Tränen weinen, sondern auf Tränen trocknen; nicht nur Schäden erkennen, sondern auch heilen; zum Händeringen bereit sein, aber auch zum Opfern. Dazu gehört eine starke, aber auch zarte Hand mit feiner Anpassungsfähigkeit. Jesus suchte die Menschen mit edler Lebenskraft zu erfüllen, er behandelte jeden nach seiner Eigenart. Als einer zu ihm kommt in schneller Begeisterung, fragt er: „Hast du dir auch überlegt, wem du nachfolgst — die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlegt." Einen Unentschlossenen fordert er auf: „Folge mir nach!" Und als dieser noch immer zögert, spricht der Meister: „Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes." Den Kindern legt er segnend die Hand auf. Den Bekümmerten sagt er: „Sorget nicht!" Anderen, denen er Leichtfertigkeit und Trägheit ansieht, legt er die Treue im Kleinsten ans Herz. Seinen Jüngern bringt er den wuchtigen Ernst des Gewissens nahe. Auch wir sollen nach der Anpassungsfähigkeit streben, denn die echte Liebe vergewaltigt den anderen nicht mit Worten und Wohltaten. So macht die Liebe weitherzig und hellsehend; sie trägt auch das Gepräge der Tapferkeit. Wer nicht einmal streitbar sein kann, besitzt noch nicht die Liebe Jesu. Das Gute setzt sich nicht von allein durch. Sooft sich eine Persönlichkeit durchsetzt für das Heil der Menschen, da stößt sie auf Widerstand. Die Lüge tritt auf gegen die Wahrheit, die Willkür gegen die Ordnung. Wer sich durchsetzen will, darf nicht feige den Rückzug antreten. Eltern und Lehrer sollen streng sein; wer die wuchernden Schäden übersieht, soll nicht von der Liebe, sondern von seiner Schwachheit reden. Die Liebe verhilft uns zum Siege. Unter Jesu Fahne gilt es zu kämpfen, denn: „Wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ewigen Lebens nicht davon." Derselbe Heiland, der so mild und zart die Mühseligen willkommen hieß, konnte den Pharisäern und Schriftgelehrten ein „Wehe" zurufen. Derselbe Heiland, der die Herzen so zart behandelte, konnte auch hart sein. Sein Ziel war immer, das Beste aus dem Menschen herauszuholen. Das Gewand, das die Liebe trägt, ist verschieden. Im Alten Testament taucht eine Ahnung von Liebe auf, aber auch nur erst eine Ahnung. Im Neuen Testament leuchtet das Antlitz der Liebe hell und klar hervor, in Jesus sehen wir, was echte Liebe ist: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe." Wo Jesu Geist nicht herrscht, da ist gemeine Selbstsucht. In unseren Herzen soll es klingen: „Liebet euch untereinander."

Schwacher Verkehr

Einschränkung der Wagenfahrten auf der Autolinie Merseburg—Leipzig.

Die Verkehrsunternehmungen von der Reichsbahn bis zur Omnibuslinie herab haben gegenwärtig außerordentlich schwere Sorgen. Die wirtschaftliche Lage hat eine sehr empfindliche Einbuße im Verkehr zur Folge, und es ist noch nicht zu übersehen, wie die Verluste dieses Winters aufgeholt werden sollen. Überall werden Sparsamkeitsmaßnahmen durchgeführt oder sind in Vorbereitung begriffen. So hat z. B. auf Bahnhof Merseburg eine einschneidende Verringerung des Rangierpersonals stattgefunden, da eine ganze Reihe sonst täglich gefahrener Kohlenzüge aus dem Geiseltal in Wegfall gekommen sind.

Auch die Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen A.G. klagt über eine schlechte Besetzung der Linie Merseburg—Leipzig. In einer Interessenten-Besprechung in Leipzig, an der u. a. Stadtrat Schmidt und Magistratsinspektor Heßler teilnahmen, gab Prokurist Bretschneider einen allgemeinen Bericht über die Entwicklung der Kraftfahrlinie Merseburg—Leipzig. Die herrschende Arbeitslosigkeit und die Stillegung von Betrieben hätten zu einem derart starken Verkehrsrückgang geführt, daß man sich gezwungen sehe,

im Sommer einige Wagen ausfallen zu lassen.

Betriebsleiter Gebauer schlug vor, die Fahrten ab Leipzig 10 Uhr und 13.15 Uhr und ab Merseburg 9 und 10 Uhr zusammenzulegen. Gegen Wegfall des Wagens ab Leipzig 10 Uhr wehrte sich besonders der Vertreter der Gemeinde Rückmarsdorf. Man einigte sich schließlich dahin, den Wagen ab Leipzig 10 Uhr auch weiterhin bis Kleindölzig zu führen. Sollte durch die Maßnahme eine Überfüllung des folgenden Wagens (ab Leipzig 13.15 Uhr) eintreten, dann wird die Kraftfahrgesellschaft Reservewagen einsetzen.

Mit dem Ausfall der Fahrt 9 Uhr ab Merseburg fanden sich die anwesenden Vertreter unter den vorliegenden Umständen ab, zumal auch die Städte und Gemeinden einen Zuschuß zur Unterhaltung der Kraftfahrlinien möglichst nicht zahlen wollen. Hierfür soll die bisherige Fahrt Merseburg ab 10 Uhr als Eilfahrt geführt werden.

Der Antrag der Stadt Merseburg, den ersten Wagen etwa 6.15 anstatt 6.30 Uhr in Leipzig abfahren zu lassen, damit die auswärtigen Schüler rechtzeitig in die Schulen kommen, wurde fallengelassen, da es sich nach den Erklärungen der Gemeindevertreter nur um sehr wenige Schüler handeln kann. Außerdem soll der Wagen durch schnellere Fahrt in Zukunft bereits um 7.35 Uhr in Merseburg ankommen.

Der Vorschlag, den Wagen in Zukunft erst um 8.51 Uhr ankommen zu lassen, wurde auf Einspruch der Stadt Merseburg dahin abgeändert, daß er um 8.48 (zur Zeit 8.46) Uhr ankommen soll. Hierdurch wird der Anschluß an den um 8.51 Uhr nach Halle fahrenden Zug hergestellt.

Der jetzt in Leipzig 15 Uhr abgehende Wagen soll bereits um 14.30 (an Merseburg 15.20) Uhr, und der letzte Wagen ab Leipzig statt um 23.30 Uhr eine halbe Stunde später, also um 0 Uhr, abgehen. Ankunft in Merseburg um 1.05.

Auch gegen die frühere Abfahrt des ersten Wagens ab Merseburg 6.15 Uhr wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Früherlegung erfolgt wegen Herstellung von Eisenbahnanschlüssen ab Leipzig.

Fahrt 14 (Günthersdorf—Leipzig) soll im neuen Fahrplan auf 20.05 Uhr verlegt werden, dafür soll die Fahrt 16 in Merseburg statt um 19.30 Uhr bereits um 18.30 Uhr beginnen.

Betriebsratswahl im Leunawerk

Starkes Absinken des kommunistischen Einflusses.

Der Wahlkampf um die Betriebsvertretung im Ammoniakwerk Merseburg ist nunmehr durch den Wahlgang am Montag und Dienstag beendet worden. Er hatte zuletzt Formen angenommen, die an die Zeiten schwerer politischer Kämpfe erinnerten und die geeignet waren, eine große Unruhe in die Belegschaft zu tragen.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. Etwa 93 Prozent der Gesamtbelegschaft übten ihr Wahlrecht aus. Es erhielten an Stimmen:

Freie Gewerkschaften	5093
Christliche Gewerkschaften	726
Werkverein	2214
Opposition (Kommunisten)	4763

Ungültig waren 958 Stimmen. In Prozenten umgerechnet, ergibt sich gegenüber der vorletzten Wahl folgendes Bild:

	1930	1929
Freie Gewerkschaften .	37 Prozent	32,8 Prozent.
Christl. Gewerkschaften	5 „	3,3 „
Werkverein	16 „	9,6 „
Opposition (KPD.) . .	34 „	51,3 „
Ungültig	8 „	3 „

Es haben also alle Listen auf Kosten der kommunistischen gewonnen, die letztere hat einen Verlust von etwa ein Drittel der Stimmenzahl zu beklagen und damit den beherrschenden Einfluß, den sie im Arbeiterrat ausübte, verloren. Der Arbeiterrat setzt sich zusammen:

	1930	1929
Freie Gewerkschaften	12 Sitze	10 Sitze.
Christliche Gewerkschaften . .	1 „	1 „
Werkverein	5 „	3 „
Opposition	12 „	16 „

Im Betriebsrat, dem neben den Arbeitervertretern die der Angestellten angehören, sind vertreten:

Freie Gewerkschaften . . .	10 (bisher 8).
Christliche Gewerkschaften . .	1 („ 0).
Werkverein	4 („ 2).
Opposition	9 („ 14).
Afa	3 („ 4).
GdA.	1 („ 1).
DHV.	2 („ 1).

Kirchliche Feiern am Volkstrauertag.

Das Evangelische Konsistorium weist darauf hin, daß der Sonntag Reminiszere (16. März) auch in diesem Jahre als Volkstrauertag festlich ausgestaltet werden soll. In allen Kirchen der Provinz wird man der im Weltkrieg Gefallenen gedenken. Die Kirchenkollekte ist in erster Linie für bedürftige Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten bestimmt, ferner zu gleichen Teilen für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und den Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge.

*

Die Lage der Elektrowirtschaft in Mitteldeutschland.

Die Depression, die in letzter Zeit auf allen Wirtschaftszweigen Deutschlands lastet, hat zwar mehrfach industrielle Großabnehmer an elektrischer Arbeit auch in Mitteldeutschland ausgeschaltet, so daß bei manchen Überlandwerken der Landeselektrizität ein Rückgang in der Großabnehmerstromabgabe zu verzeichnen ist. Aber diese Ausfälle haben die stetige Zunahme des Gesamtkonsums nicht herabzumindern vermocht, ein Zeichen dafür, welch wesentlichen Anteil die allgemeinen Bevölkerungskreise an der Elektrizitätsversorgung nehmen. Eine geschickte Preispolitik, bei der die Vorkriegspreise für elektrische Kraft im Versorgungsgebiet der Landelektrizität nicht nur gehalten, sondern sogar wesentlich herabgesetzt werden konnten, unterstützte die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft in Mitteldeutschland. Ferner wurde durch Einführung eines sogenannten Einheitstarifes, der besonders auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nimmt, der Strombezug für die Allgemeinheit wirtschaftlich tragbar in allen möglichen Verwendungsgebieten. Schließlich wurde auch in technischer Hinsicht alles getan, um die mitteldeutsche Elektrizitätsversorgung auf den höchsten Stand der Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit zu bringen.

*

Neue Wege der Berufsausbildung.

Wer einen Beruf ergreift, weiß, daß er sich das für diesen erforderliche Wissen aneignen muß, will er nicht immer an der untersten Stufe haften. Eltern und Erzieher und vor allem der Lehrherr, der Arbeitgeber, müssen sich dieser Pflicht bewußt sein. Zwischen letzterem und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings werden bei Beginn der Lehre meist schriftliche Abmachungen über die Dauer und die Art der Ausbildung getroffen. Besonders im kaufmännischen Beruf sind solche Abmachungen, Lehrverträge, üblich, und der Lehrling, die Hauptperson in einem solchen Vertrag, empfindet über solche Abmachungen meist seinen ersten „Berufsstolz". „Ja, in drei Jahren habe ich ausgelernt. Dann steht mir die Welt offen!" Der Lehrling im heute üblichen modernen kaufmännischen Großbetrieb lernt aber meist nicht einmal die einzelnen Abteilungen des Betriebes, das Ineinandergreifen des Gesamtorganismus während seiner Lehrzeit kennen. Viele Eltern und Erzieher werden sich fragen, ob denn überhaupt noch eine Möglichkeit ist, ihm die heute so notwendige allgemeine Universalberufsausbildung, die Voraussetzung für die weitere Entwicklung und etwaige Zukunftsaussichten in diesem Beruf ist, zu sichern. Da hat z. B. der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in über 400 Orten Deutschlands und des Auslandes 450 sogenannte Briefwechsel-Firmen — d. s. Scheinfirmen — geschaffen, in denen sich Lehrlinge und junge Gehilfen unter Leitung berufserfahrener Kaufmannsgehilfen. jede Woche an einem Abend zwei Stunden zu ernster Arbeit zusammenfinden, um in diesen Übungskontoren, die die Form mittlerer Betriebe angenommen haben, das in Schule und Unterrichtskursen erworbene theoretische Wissen durch fortlaufende praktische Übungen in Können umzuwandeln. In diesen Übungskontoren kommen Lehrlinge und Junggehilfen an Arbeiten heran, die in der Praxis nur vieljährig tätigen und erprobten Angestellten zukommen. Dadurch bekommen sie einen Gesamteinblick in die Betriebsorganisation, werden zu selbständigem Handeln und sicheren Disponieren erzogen. Da gibt es Betriebe aller Geschäftszweige. Geld und Ware sind natürlich fingiert, sie stehen nur auf dem Papier. In Hamburg, dem Sitz der Zentrale, wird die Arbeit überwacht, werden Richtlinien für die Arbeitsgestaltung, und für die Mitarbeiter in diesen Scheinfirmen eine besondere Zeitschrift, das „Arbeitsblatt", herausgegeben. Ein eigenes Amtsgericht und ein Handelsregister werden geführt, selbstverständlich fehlen auch Postscheckamt und Börse nicht. Kurzum, es sind alle Voraussetzungen für ein eigenes Wirtschaftsleben für diese vielgestaltige Bildungseinrichtung gegeben. Wer in der richtigen Erkenntnis der Notwendigkeit der Berufsausbildung den Anschluß an eine solche Bildungseinrichtung findet, wird auch heute noch Erfolg, Freude und Aussicht in seinem Beruf finden.

Die Berufsberatung der hiesigen Ortsgruppe des DHV., Schmale Str. 21/23, weist gute Lehrstellen nach.

*

Nicht auf kalten Boden oder Steine setzen.

Sobald die Frühlingssonne wärmer scheint und die wärmende Natur ins Freie lockt, wächst bei groß und klein die Lust zum Wandern und Aufenthalt im Freien. Hierbei wird gerne einer üblen Gewohnheit gefrönt, die gesundheitlich von großem Nachteile werden kann. Es ist das Setzen und Ausruhen auf kaltem Boden und kalten Steinen. Häufig werden dadurch nicht ungefährliche Erkältungserscheinungen hervorgerufen; denn die dem Boden und Steinen noch anhaftende Kälte und Nässe muß erst wieder von der Sonne aufgesogen werden, bevor man sich ohne Gefahr für die Gesundheit darauf setzen kann.

*

Vorsicht beim Einkauf von Blindenwaren.

In den letzten Tagen und Wochen haben verschiedentlich Händler bzw. Vertreter von Privatunternehmen „Blindenwaren" unter dem Vorwand verkauft, diese Waren für die Blindenanstalt umzusetzen. Das dürfte indessen, wie uns vom Hilfsverein für Blinde mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen entsprechen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß sich jeder Vertreter der Provinzial-Blindenanstalt bzw. des Hilfsvereins für Blinde, Abteilung Arbeitsfürsorge, durch einen amtlich gestempelten Ausweis mit der Unterschrift des Direktors legitimieren kann und muß. Das kaufende Publikum wird gebeten, sich ausdrücklich die Ausweise zeigen zu lassen. Nur so ist es möglich, den vielfachen Schwindeleien mit „Blindenwaren", als welche häufig gestanzte Fabrikware verkauft wird, vorzubeugen. Hausierer sendet weder die Blindenanstalt noch der Hilfsverein für Blinde, Abteilung Arbeitsfürsorge. Man achte im besonderen auf den Namen Arbeitsfürsorge, eine Altersfürsorge der Blindenanstalt gibt es nicht.

Tageskalender.

Mittwoch, 12. März.

Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber: Protestversammlung. — „Casino": 4. Winter-Abonnements-Konzert. — Müllers Hotel: Tanzabend.

Donnerstag, 13. März.

„Tivoli": Die neue Großmacht. — Leunaschule: Leuna und seine Wirtschaft.

Am 11. März 1930 verschied sanft

Herr Geh. Regierungsrat Schwanert

Von 1898 bis 1922 hat er unserem Kreise angehört. Reiche Geistesgaben und Kenntnisse machten ihn zum erfolgreichen Förderer des Nachwuchses unserer Behörde und erwarben ihm aufrichtige Verehrung und Wertschätzung.

Sein Andenken wird unter uns lebendig bleiben.

Der Regierungspräsident und die Mitglieder der Regierung in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0003

Verhaltungsmaßregeln bei Flugzeugnotlandungen.

Unzweckmäßiges Verhalten der Bevölkerung bei Notlandungen von Flugzeugen außerhalb von Flughäfen hat wiederholt die Beteiligten gefährdet. Es empfiehlt sich daher die Beachtung folgender Richtlinien:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landerichtung liegende Gelände freigemacht werden. Ein zur Landung ansetzendes Flugzeug schwebt und rollt in der Regel mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Erscheint es unwöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich zu Boden.

2. Kinder sollten grundsätzlich ferngehalten, Tiere entfernt oder festgelegt werden.

3. Solange die Propeller laufen, ist die Annäherung an das Flugzeug mit Lebensgefahr verbunden und zu vermeiden.

4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge ist wegen der Benzindämpfe der Motoren das Rauchen gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.

5. Unterstützung der Flugzeuginsassen ist auf deren Bitte oder soweit es die Umstände erfordern (z. B. bei Verletzungen der Insassen) erwünscht, den Anordnungen des Flugzeugführers ist im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum Folge zu leisten.

6. Flurschaden ist zu vermeiden, Menschenansammlungen bei Notlandungen verursachen häufig mehr Flurschaden als das Flugzeug selbst. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundeigentümer zur Feststellung des Flugzeughalters und des Führers berechtigt. Nach Feststellung der Personalien darf der Weiterflug oder die Abbeförderung des Flugzeuges nicht verhindert werden.

*

Maikäferplage steht bevor?

Aus verschiedenen Anzeichen läßt sich mit Sicherheit schließen, daß das Frühjahr 1930 eine große Maikäferplage bringen wird. Seit dem Herbst werden an vielen Stellen zahlreiche ausgebildete Maikäfer dicht unter der Grasdecke gefunden. Man glaubt, daß die Milde des Winters die Entwicklung dieser Baumschädlinge so stark gefördert hat, daß ihr Auftreten das Maikäferjahr 1926 noch übertrifft. In manchen Stellen werden schon Vorkehrungen zur rechtzeitigen Bekämpfung getroffen.

*

Die Börse der Hausfrau.

Weiteres Nachgeben der Eierpreise.

Die Freude der Hausfrauen ist jetzt groß, denn von Markttag zu Markttag ist schon seit 14 Tagen ein ständiges Nachlassen der Frischeierpreise festzustellen. Auch heute waren sie wiederum im Preise gesunken, man bezahlte das Stück mit 10 und 11 Pf. Butter unverändert, Apfelsinen 4 Pfund 100, Mandarinen 45, Bananen 50, Rotkraut 20, Wirsing 20 bis 25, Weißkohl 10—15, Spinat 25—30, Mohrrüben 10, Zwiebeln 10 Pf. Seefisch: Schellfisch 40, Rotbarsch 40—45, Kabeljau 40, Seeaal 50, Seelachs 35, Scholle 60, grüne Heringe 30, Köhling 50, geräucherter Schellfisch 60—70, Räucherhering 2 Stück 25 Pf.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Ansichauungen.

Ein Wunsch.

Die Stadtverwaltung wird gebeten, an der Nulandstraße (frühere Naumburger Straße), den Kinderplatz entlang, einen Radfahrerweg anzubringen. Diese Straße ist von der Asphaltgrenze bis zum Güterbahnhof für Radfahrer gänzlich unbenutzbar, so daß der Bürgersteig viel in Gebrauch genommen wird. Auch könnte ein solcher Weg für Radfahrer und Besitzer von Handwagen an dem früheren Grundstück Schlienz & Becker entlang über den Kinderplatz hinweg gelegt werden, da auch dort Möbelwagen und andre Pferdewagen hinüberfahren.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Ein umfangreiches Tiefdruckgebiet mit einer Reihe von Tiefdruckkernen überdeckt Nordeuropa und sendet gegen Mitteleuropa mit nördlichen und nordwestlichen Luftströmungen kalte Luftmassen vor. Im Bereiche dieser Polarluft kommt es bei der jetzt schon recht kräftigen Sonnenstrahlung mittags zu großen Haufenwolken, die hier und da Niederschläge in Schauern bringen. Die Temperatur kann bei der starken Durchmischung der Luft, die kühle Höhenluft herunterbringt, auch tagsüber nicht hoch ansteigen, nachts kommt es vielfach zu Frost. Auf dem Brocken herrschen 6—8 Grad Kälte. Am Südwestrande dieses Tiefdruckgebietes bilden sich fortwährend neue Störungen aus, die im großen und ganzen aber über Frankreich nach dem Mittelmeer ziehen und unser Wetter nur vorübergehend beeinflussen. Die Witterung bleibt aber recht unbeständig.

Aussichten: **Veränderliche Bewölkung, besonders in den Mittagsstunden stark wolkig und Neigung zu Schauern, Temperatur wenig verändert.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Leuna und seine Wirtschaft.

× **Leuna.** Zu einer öffentlichen Versammlung lädt im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe die Interessengemeinschaft Handel und Gewerbe im Zweckverband Leuna ein. Der Verbandsvorsteher Cornely wird einen Vortrag über Leuna und seine Wirtschaft halten. Es ist zu erwarten, daß der Vortrag allerseits Interesse finden wird, zumal er von zahlreichen Lichtbildern begleitet sein wird.

Zweckverband Dürrenberg.

Bezirkstagung der Stenographen.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am 15. und 16. März halten die beiden Bezirke Saale-Elster und Halle a. d. S. im Verband Sachsen-Anhalt des Deutschen Stenographenbundes (Einheitskurzschrift), hier, eine Bezirkstagung ab. Sonnabend versammeln sich die Vertreter der beiden Bezirke, um über die Vereinigung der beiden Bezirke zu verhandeln. Den Vorsitz führt der Bezirksvorsitzende Lehrer Müller, Halle. Sonntag vormittag findet Richtig-, Wett- und Staffelschreiben statt. Für die Sieger sind wertvolle Preise gestiftet worden. Eine stattliche Anzahl auswärtiger Stenographen (aus Teuchern, Zeitz, Naumburg, Merseburg usw.) weilt am Sonntag in

Die Schwierigkeiten des Badbaues im Zweckverband Leuna

Wiederbelebung des toten Saalearmes?

In Verbindung mit dem großen zur Zeit schwebenden Badprojekt wird augenblicklich öfter die Notwendigkeit der Verbindung des toten Saalearmes mit der Saale erörtert. Bekanntlich soll dieser durch zwei Gräben wieder mit dem Fluß selbst vereinigt werden.

Welche Bewandtnis es mit diesem „toten Saalearm" hat, darüber haben sich sicher bisher nur wenige Gedanken gemacht. Wer einmal mit offenen Augen das Creypauer Hölzchen vom Creypauer Dammweg bis zur Göhlischer Fähre durchstreift, dem wird auffallen, daß sich an der Nordseite ein scheinbar stehendes Gewässer, von manchen als Tümpel, von anderen als „alte Saale" bezeichnet, hinzieht, das sich aber nach dem Dorfe Creypau zu in Sumpf- und Schilfgebiet verliert und endlich einer Obstplantage Platz macht. Auf der anderen Seite, nach der Siedlung Neu-Rössen hin, ist es ähnlich. An der Stelle, wo das neue Brausebad und die Spielwiese sich befinden und wo auch das geplante große Schwimmbad hinkommen soll, ist ebenfalls ein breiter Wassergraben vorhanden, der vom flüchtigen Besucher oft als die Saale angesehen wird, die in Wirklichkeit aber fast 1 Kilometer weiter westlich fließt. Es ist tatsächlich das andere Ende des am Creypauer Damm gesehenen „toten Saalearmes", der hier, kaum 50 Meter von der Saale entfernt, aber gleichfalls aufhört.

Dennoch ist der „tote Saalearm" aber nicht als selbständiges Gewässer anzusehen, denn er steht an beiden Enden durch Röhren mit der Saale unterirdisch in Verbindung, so daß sein Wasserspiegel mit dem der Saale ebenfalls steigt und fällt.

Dieser verödete Saalearm stellte ursprünglich den Lauf der Saale selbst dar, die also hier eine große Schleife zog. Wer darauf achtet, kann noch jetzt deutlich an den einmündenden Stellen die Ufer und damit den früheren Lauf der Saale erkennen. Von der Göhlischer Fähre aus sind die beiden Abzweigstellen noch deutlich festzustellen. Man hat also hier, wo sich jetzt die Fähre befindet, der Saale einen künstlichen Weg vorgezeichnet, indem man an der schmalsten Stelle der damaligen Halbinsel (Creypauer Jagen) einen Durchstich vornahm. Man erwies damit der Saaleschiffahrt einen großen Dienst, indem nun die Schiffer den großen Bogen nicht mehr zu machen brauchten und damit etwa 1 Stunde Fahrzeit sparten.

Heute soll nun die Saale wieder mit ihrem ursprünglichen Laufe vereinigt werden, indem zwei Gräben angelegt werden sollen, durch die der „tote Saalearm" wieder neues Leben bekommen würde. Damit will man einmal die sumpfigen Gebiete beseitigen, und andererseits glaubt man, dadurch das zukünftige Bad und das ganze „Creypauer Holz" besser übermachen zu können. Es würde dann nämlich eine Insel entstehen, die nur von der Fähre aus und allenfalls von der Creypauer Seite her auf einer noch zu errichtenden Brücke zu erreichen wäre.

Die hierzu notwendigen Erdarbeiten sollen bekanntlich als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, deren Finanzierung bereits vom Zweckverbandsausschuß bewilligt worden ist. Jedoch steht vorläufig noch die Genehmigung der Wasserbaubehörde aus. Außerdem hat ja, wie wir bereits mitteilten, die Gemeinde Creypau Einspruch gegen die Pläne des Zweckverbandes Leuna erhoben, da das „Creypauer Hölzchen", das zwar Eigentum des Zweckverbandes ist, nach der Auflösung der Gutsbezirke zur Gemeinde Creypau geschlagen worden ist.

Es ist zu hoffen, daß die Schwierigkeiten bald aus dem Wege geräumt werden können, damit die Vorarbeiten zum Bau des Schwimmbades und die Ausführung selbst nicht unnötig hinausgezögert werden. Man sollte sich doch die Initiative des Zweckverbandes Leuna allerseits ertreuen und nicht künstliche Schranken aufrichten!

Nochmals Etatssitzung in Mücheln

Mücheins verzwickter Etat

= **Mücheln.** Am Dienstagabend waren die Stadtverordneten in Mücheln zusammengetreten, um nochmals den Etat für das Rechnungsjahr 1929 festzustellen, da die Industrie- und Handelskammer Einspruch gegen die Festsetzung der Gewerbesteuerzuschläge erhoben hatte. Dies hat seinen Grund in folgendem. Nachdem bereits der Etat festgestellt war, sind die beiden Gruben Elisabeth und Elise II endgültig nach dem Gewerbekapital veranlagt worden. Während die vorläufige Veranlagung nach dem Gewerbekapital bei der Elise II für Mücheln einen Grundbetrag von 1800 RM. ergeben hatte und bei der Grube Elisabeth einen solchen von 1700 RM., sind die Grundbeträge erhöht worden bei der Elise II auf 2482 RM. und bei den Anhaltischen Kohlenwerken auf 3110 RM. Die Differenz beträgt somit 1682 RM. bei der Elise II und 1410 RM. bei den Anhaltischen Kohlenwerken. Die endgültige Veranlagung der Anhaltischen Kohlenwerke liegt bis jetzt noch nicht vor. Durch diese Mehrgrundbeträge an Gewerbekapitalsteuer ergibt sich bei den beschlossenen Steuersätzen (200 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent zur Gewerbeertragssteuer und 800 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer) folgendes Mehr an Steuern: Elise II 8160 RM. und die Anhaltischen Kohlenwerke 5120 RM., zusammen also 11 280 RM. Mit Rücksicht auf diese nicht berücksichtigte Summe hat die Industrie- und Handelskammer Einspruch eingelegt mit dem Antrage, eine Senkung der Gewerbesteuerzuschläge vorzunehmen. Demgegenüber stehen aber jetzt Mehrausgaben, die ebenfalls im Etat noch nicht berücksichtigt sind. Dies sind 16 000 RM. erhöhte Polizeikosten. Weitere Mehrausgaben ergeben sich bei den Kreisabgaben aus der Tatsache, daß die Grundbeträge der beiden Gruben um rund 3000 RM. erhöht worden sind und hieran der Kreis mit 60 Prozent = 1800 RM. partizipiert. Weitere Mehrausgaben ergeben sich aus der fortgesetzt steigenden Belastung im Fürsorgewesen. Der Mehrertrag von 19 440 RM. aus den Gruben wird bisher mehr als aufgebraucht durch die erhöhten Polizeikosten, Kreisabgaben und Armutslasten. Es muß also unter diesen Umständen bei den jetzigen Steuerzuschlägen, so wie sie im Etat vorgesehen sind, verbleiben. Nachdem der Bürgermeister des längeren die Etatsvorlage begründet und sich einzelne Stadtverordnete aller Parteirichtungen an der Debatte beteiligt hatten, wurde der Etat mit 12 gegen 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen mit den obigen Steuerzuschlägen angenommen.

Durch Wohlfahrtserwerbslose sollen einzelne Notstandsarbeiten ausgeführt werden, wobei der Kreis den vollen Arbeitslohn der Erwerbslosen trägt. Es sind dies folgende Arbeiten: Erweiterung des Sportplatzes in Neubiendorf. Erweiterung und Regulierung der Rodelbahn am „Waldhaus", Einrichtung einer Rodelbahn für Kinder am Backsausberge, Herstellung eines Spielplatzes im Kindergarten des Gemeindehauses in Neubiendorf. Die Arbeiten sollen unter diesen Umständen ausgeführt werden.

Die Erwerbslosen (Ausgesteuerten) bitten in einer Dringlichkeitsvorlage darum, daß ihnen Kartoffeln, Kohlen usw. bewilligt würden. Der Antrag wurde dahingehend bewilligt, daß 1000 Zentner Kohlen und 200 Zentner Kartoffeln für die ausgesteuerten Arbeitslosen angekauft werden sollen. Die Verteilung dieser Naturalien bleibt der Fürsorgedeputation vorbehalten. — Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte aus ihrem Dispositionsfonds 75 RM. zur Anschaffung eines Bibes, welches die Stadtverordnetenversammlung anläßlich der Einweihung der neuen Schule stiften will.

Der zurückgestellte Etat.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung in Bad Lauchstädt.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Montagabend fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Pünktlich um 8 Uhr eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung. Die Ergebnisse der Revision der Stadtparkasse im Februar brachte Straßenmeister Jude zur Kenntnis. Letzter wurde der ausführliche Jahresbericht des Schularztes verlesen. Einwendungen fanden nicht statt. Da auch in diesem Sommer ein Kinderfest gefeiert werden soll, wurde hierfür eine Kommission gewählt. Auch ein Milchausschuß wurde gewählt. Die Mieten der städtischen Wohnungen in der Geistschäfstraße werden von den dort untergebrachten kinderreichen Familien als sehr hoch empfunden. Alle Stadtverordneten nahmen den Magistratsbeschluß an, der einen Mietzuschuß von 1200 M. vorsieht, um die Mieten zu senken. Für die größeren Wohnungen wird künftig eine monatliche Miete von 31,10 M. und für die kleineren von 23,49 M. erhoben. Auch der Vorschlag des Magistrates, der eine Änderung der Vergnügungssteuerordnung bezweckte, wurde angenommen. Der folgende Punkt der Tagesordnung nahm längere Zeit in Anspruch. Denn es handelte sich um den Ausgleich des Haushaltungsplanes 1930 und die Erhebung von Realsteuerzuschlägen. Nachdem Auszüge aus dem Haushaltungsplan gegeben waren, Bürgermeister Grimm durch längere Ausführungen aufgeklärt hatte und verschiedene Fragen erledigt waren, kam man zu der Ansicht, den Haushaltungsplan in einer besonderen Sitzung noch einmal zu überprüfen und dann die Zuschläge zu den Realsteuern festzusetzen. Da sich die Einstellung eines zweiten Parkwärters als notwendig herausstellt, wurde der Arbeiter H. Wolfram von der Versammlung gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung handelte von dem Einspruch gegen den Heilquellenschutzbezirk. Der Magistrat schlug vor, die in der Stadtverordnetenversammlung im Dezember gemachten Einwendungen fallen zu lassen, da bei Bohrung eines Brunnens über die geistliche Tiefe die Quellenbesitzerin die Kosten der Untersuchung übernimmt. Zum Schluß wurden zwei Dringlichkeitsanträge verlesen. Der erste Antrag, die Sportplatzfrage des Arbeitersportvereins „Fichte" betraf, wurde nach längerer Beratung zur weiteren Bearbeitung an den Magistrat zurückgegeben. Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

Kaninchenliebhaber.

§ **Schafstädt.** Unlängst wurden einem hiesigen Baugeschäft einige wertvolle Zuchtkaninchen entwendet. Die besonders schönen Tiere trugen ein Zeichen an den Ohren und wurden deshalb bald darauf vom Besitzer, der bei allen Fellhändlern nachfragte, wiedererkannt. Daraufhin konnten die Diebe zur Anzeige gebracht werden.

Aus dem Döllnitzer Gemeindeparlament.

§ **Döllnitz.** Der neuaufgestellte Schulhaushaltsplan von 1930/31 wurde durch den Schulleiter, Rektor Thomas, in seinen einzelnen Positionen erörtert. Mit der Summe von 45 000 M., wie im Vorjahre, ist er mit größeren Erleichterungen für die Gemeinde vorgelegt worden. Das baufällige Spritzenhaus soll auf Beschluß wegen der schlechten Finanzlage nur notdürftig repariert werden. Die Prüfungskommission des Feuerwehrautos erstattete Bericht. Eine Beleuchtungsanlage kann bei diesem antiken Fahrzeug nicht mehr in Frage kommen. Die Errichtung einer Bollskiche in der Scheune am Spritzenhause wurde gefordert. Diese Angelegenheit wurde einer Kommission übertragen.

Einbrecherbande am Werk.

§ **Gröbers.** Eine Einbrecherbande, die es vorwiegend auf Lehrerwohnungen abgesehen hat, macht die Gegend von Gröbers unsicher. So wurde in Osmünde bei dem Hauptlehrer Arndt und dem Lehrer Lohr eingebrochen. Gestohlen wurden Kleidungs- und Wäschestücke, auch Geld. Ein Fahrrad, das die Diebe mitgehen hießen, ließen sie unterwegs liegen, wahrscheinlich, weil es ihnen zu verbraucht vorkam. Ferner wurde eingebrochen in Schwierz beim Lehrer Turig und in Seeben beim Hauptlehrer Saalheim und beim Ortsvorsteher Möbig. Überall fiel den Langfingern Beute in die Hände.

Anlage eines Sportplatzes.

§ **Schlabebach.** Die Freie Turnerschaft Kötzschau-Schlabebach erwarb von dem Landwirt Otto Schirmer in der Nähe der Böttcherschen Mühle ein 5 Morgen großes Stück Feld zur Anlage eines Sportplatzes. Bei der Größe des Grundstückes dürfte, wenn die Geldmittel des Vereins es gestatten, ein Sportplatz hier angelegt werden, der sich sehen lassen kann.

Festgefahren.

§ **Rabutz.** Ein mit Eisen beladenes Lastauto aus Halle wollte auf der neugepflasterten Straße einem anderen Auto ausbiegen, geriet hierbei auf den Sommerweg, wobei sich die Räder tief in den Erdreich einbohrten. Bord- und Pflastersteine mußten aus der Straße genommen werden, um nach vielen Mühen den schweren Wagen wieder betriebsfähig zu machen. Mehrere Stunden nahm diese Arbeit in Anspruch.

Zusammenschluß des Bürgertums.

§ **Lützen.** In der Hauptversammlung des Gewerbevereins wurde von dem Vorsitzenden H. Goetze über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre ausführlich gesprochen. Nachdem Kasse sowie Bücher vorher von zwei Kassenprüfern geprüft und in Ordnung befunden, wurde dem Kassierer Klübner Entlastung erteilt. Die Vorstandschaft wurde wiedergewählt. Den Hauptinhalt des Abends bildete indessen eine umfangreiche Aussprache über städtische Angelegenheiten, besonders über den Hauptpunkt der letzten Stadtverordnetensitzung vom 27. Februar, Erhöhung der Realsteuern, eine lebhafte Debatte, die sich über 2 Stunden hinauszog. Verschiedene Fragen und Anträge über städtische Angelegenheiten wurden weiter aus der Versammlung heraus gestellt, die vor allem in den Wunsch ausgingen, die hiesigen Gewerbetreibenden bei Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen mehr als bisher zu berücksichtigen. Die anwesenden Stadtverordneten wurden gebeten, nach Möglichkeit für Abhilfe zu sorgen. **Ein weiterer Antrag, den Bürgerbund, den Gewerbeverein, sowie den Haus- und Grundbesitzerverein versuchsweise zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, damit man gemeinsam über wichtige Angelegenheiten beraten und beschließen kann, wurde angenommen.**

Aus dem Geiseltal.

Revision der Schädlingsbekämpfung.

= **Köthchen.** Am 13. d. M. findet in der hiesigen Gemeinde eine amtliche Revision statt, die sich darauf erstrecken wird, ob die Obstbaumbesitzer, Pächter oder Nutznießer die Raupennester von den Bäumen entfernt haben. Nach einer Polizeiverordnung sind die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer verpflichtet, Raupennester oder Krankheiten zu beseitigen.

Theaterabend.

= **Großkayna.** Im Ohmschen Gasthof führte die Volksbühne Halle die Operette „Polnische Wirtschaft" auf. Beider war der Saal nur halbvoll, trotzdem wurde großartig gespielt und den Künstlern reicher Beifall gezollt.

Ergebnis der Schweinezwischenzählung.

= **Mücheln.** Die Schweinezwischenzählung am 1. März d. J. in der Stadt Mücheln hatte folgendes Ergebnis: 1. Zahl der Haushaltungen mit Schweinen 414, 2. Gesamtzahl der Schweine 1086.

578 unterstützte Arbeitslose.

= **Mücheln.** Die Zahl der Arbeitslosen, und besonders die der unterstützten, scheint jetzt etwas abzuflauen. Sie hält sich diese Woche im Rahmen der vorigen Auszahlung. Die nunmehr mit Macht einsetzende schöne Witterung gibt hierbei zu den besten Hoffnungen Anlaß. Es sind zur Zeit an unterstützten Arbeitslosen vorhanden: 469 in Mücheln, 3 in Albersroda, 3 in Kalzendorf, 2 in Jüdendorf, 28 in Ochlitz, 51 in St. Michelu-St. Ulrich, 4 in Schnellroda, 2 in Schmirma und 16 in Stößnitz, zusammen 578.

Rund um Querfurt.

Beim Spielen überfahren.

⊙ **Ziegelroda.** Ein Motorradfahrer aus Leipzig-Plagwitz, der die Straße zwischen Ziegelroda und Querfurt in ziemlich schnellem Tempo durchfuhr, überfuhr die Tochter des Holzarbeiters Otto Müller aus Ziegelroda. Mit anderen Kindern hatte sie auf der Straße gekreiselt. Das Mädchen erlitt ziemlich schwere Beinverletzungen.

Aus dem Unstruttal.

Politische Versammlung.

⊙ **Nebra.** Eine kleine Sensation war am Sonntag im politischen Leben unserer Stadt bemerkbar. Genossin Hölz, die Frau des oft genannten Kommunistenführers Max Hölz, hatte sich zu einem Vortrag im Saale des „Preußischen Hof" angemeldet und war auch gekommen. Die Versammlung war gut besucht. Nach Schluß derselben begab sich eine kleinere Gruppe der Teilnehmer nach dem Friedhof und legte einen Kranz am Grabe des bei den Unruhen im Jahre 1921 ums Leben gekommenen Genossen nieder. Die Veranstaltung eines Demonstrationsumzuges wurde nicht versucht, sie war auch nicht beabsichtigt. Die zur Überwachung der Versammlung hierher beorderten polizeilichen Beamten hatten keinerlei Ursache zum Einschreiten sowohl vor wie nach der Versammlung.

Aus dem Mansfeldischen.

Verunglückt.

□ **Schraplau.** Auf dem Kirchberg ist ein Teil des Weges eingesunken. Vor vielen Jahren sind dort Steine unterirdisch gebrochen und die stehengebliebenen Pfeiler sind im Laufe der Jahre zusammengebrochen, so daß sich ein Trichter nach oben geöffnet hat. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu Schaden gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0004

Weißenfels und Umgebung.

Linksmehrheit in Weißenfels.

△ Weißenfels. Eine Stadtverordnetensitzung mit wichtiger Tagesordnung findet am heutigen Mittwoch statt. Die Stadtverordnetenversammlung hatte nach der letzten Wahl eine knappe bürgerliche Mehrheit erhalten. Nun ist eine Änderung eingetreten, indem jetzt kurz vor der Etatsberatung durch den Übertritt eines gewählten bürgerlichen Stadtverordneten zur SPD. eine Linksmehrheit entstand. Da können ja „nette Überraschungen" herauskommen!

Humoristischer Ausgang der Weltrevolution.

△ **Weißenfels.** Die von den Kommunisten in Szene gesetzte Weltrevolution nahm in Weißenfels einen recht humoristischen Ausgang. Nachdem die Aktion am Donnerstag gescheitert war, hatte die KPD. für Sonnabend eine neue große Aktion vorgesehen. Vom kommunistischen Hauptquartier aus wurden Stoßtrupps in die Straßen der Stadt geschickt, um zu einem Generalstreik und zur anschließenden Massendemonstration aufzufordern. Da erschien plötzlich ein Flugzeug über der Stadt und da auch zufälligerweise eine auf dem Durchmarsch befindliche Reichswehrabteilung in Stärke von 39 Mann in Weißenfels Quartier bezogen hatte, verbreitete sich das Gerücht, man habe Reichswehr und Flugzeuge herbeigerufen. Die Arbeiterschaft solle aus der Luft mit Bomben beworfen werden. Ängstlich richteten sich hierauf die Blicke der Kommunisten gen Himmel, wo das Reklameflugzeug einer Schokoladenfabrik seine Künste zeigte. Binnen kurzer Zeit waren die Helden Moskaus von der Straße verschwunden und aus der Massendemonstration wurde nichts. So endete in Weißenfels die große Weltrevolution recht unblutig.

Neue Verkehrsbeschränkungen.

△ **Weißenfels.** Die Merseburger Straße ist zur Straße erster Ordnung erklärt. Demnach dürfen Fahrzeuge in sie nur in Schrittgeschwindigkeit einfahren und in ihr nicht wenden; sie dürfen ferner nur in der vorgeschriebenen Fahrtrichtung anfahren und halten; in der Zeit von 7—21 Uhr dürfen sie nicht länger halten, als zum Be- und Entladen oder zum Ein- und Aussteigen von Personen erforderlich ist. Die Nordstraße zwischen Weinbergstraße und Schlachthofstraße darf — außer im Anliegerverkehr — mit Fuhrwerken aller Art, Schlitten sowie Kraftwagen und Motorrädern nicht mehr befahren werden. Um Fahrzeugen die Möglichkeit zu geben, in der Neustadt Aufstellung zu nehmen, ist in der Herderstraße eine weiterer Warteplatz (Parkplatz) geschaffen worden.

Großfeuer in Tagewerben.

△ Tagewerben. Am Dienstagabend gegen 7½ Uhr brach beim Landwirt Paul Zimmermann in Tagewerben Feuer aus. Scheune und Stallung wurden ein Raub der Flammen. Eine Reihe auswärtiger Feuerwehren beteiligte sich an der Bekämpfung des Brandes. Es waren neben der Ortswehr erschienen die Feuerwehren von Uichteritz, Burgwerben, Reichardtswerben, Lunstedt und Braunsdorf. Außerdem waren die Motorspritzen von Corbetha und die der Firma Oskar Dietrich, Weißenfels, an der Brandstelle. Dem vereinten Bemühen gelang es, des Feuers in etwa zweistündiger Tätigkeit Herr zu werden. Die Ursache des Brandes ist zur Stunde noch unbekannt.

Im Silberkranz.

△ **Groß-Corbetha.** Am Montag beging der langjährige frühere Gemeindevorsteher und jetzige Standesbeamte, Gutsbesitzer Otto Knauth, mit seiner Gattin Else geb. Ulrich seine silberne Hochzeit. Das weit und breit bekannte und beliebte Ehepaar hatte sich an seinem Ehejubiläum zahlreicher Ehrungen zu erfreuen.

Ein Flugzeug muß notlanden.

△ **Wernsdorf.** Am Sonntagmittag mußte hier ein Reklameflugzeug notlanden. Es ging glatt auf der Hügelkuppe nieder. Nachdem der Schaden am Motor behoben war, setzte der Pilot, ohne daß fremde Hilfe in Anspruch genommen war, seinen Flug fort.

Besitzwechsel.

△ **Granschütz.** Das Grundstück des Elektromeisters O. K. ging in der Zwangsversteigerung für rund 7000 M. in den Besitz des Hauptgläubigers, der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse Zorbau, über.

Ein Opfer der Arbeit.

△ Deuben. Der Bandwärter Hadrika aus Teuchern wurde in der Brikettfabrik der Grube Naumburg von der Transmission erfaßt. Man fand ihn mit ausgerissenem Arm, gebrochenen Rippen und Beinen sowie inneren Verletzungen auf und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er bereits gestorben ist.

Maul- und Klauenseuche.

△ **Nöbeditz.** Auf dem Rittergute wurde unter dem Viehbestande die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt und die Sperre seitens des Landrates verhängt.

Aus der Stadt Halle.

Peters' Haftbeschwerde abgewiesen.

† **Halle.** Wie die Polizeipressestelle bekanntgibt, ist der Einspruch Peters', des mutmaßlichen Täters in der Mordsache Bauer, gegen seine Haft, als unbegründet zurückgewiesen worden. Peters bleibt weiterhin in Gewahrsam und wird nach wie vor täglich über seine Beziehungen zu der Mordtat im Trothaer Hafen, vernommen.

Die Universität Halle-Wittenberg lädt die Abiturienten von Mitteldeutschland ein.

† **Halle.** Die Universität Halle-Wittenberg lädt im Einvernehmen mit dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg und der Unterrichtsverwaltung des Freistaates Anhalt die Abiturienten der in ihrem Bereich, d. h. in der Provinz Sachsen und im Freistaate Anhalt liegenden höheren Schulen für die Tage Montag, den 24., bis Donnerstag, den 27. März, zu einem Kursus ein, der ihnen einen Überblick über die von den einzelnen gewählten Studienfächer geben und ihnen, soweit sie sich noch nicht für ein bestimmtes Gebiet entschlossen haben, bei der Wahl behilflich sein will. Führungen durch die wichtigsten Forschungs- und Unterrichtsinstitute (Kliniken, Seminare) schließen sich den Einführungsvorträgen an. Außerdem sind folgende besondere Veranstaltungen vorgesehen. Für Montag, den 24. März, lädt die Universität die Kursusteilnehmer zu einem Begrüßungsabend in das jüngst eingeweihte Studentenhaus „Tulpe" ein. Für Dienstag, den 25. März, lädt die Stadt Halle zu einem hallischen Abend ein, und für Mittwoch abend, den 26. März, hält sie verbilligte Eintrittskarten zu einer Vorstellung im Stadttheater bereit.

Zwei Lebensmüde.

† **Halle.** Montag mittag versuchte sich eine 45 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Ladenbergstraße mit Salzsäure zu vergiften. Sie wurde zur Universitätsklinik gebracht. — Am gleichen Tage unternahm eine Frau in der Marthastraße durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie wurde zur Universitätsklinik gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Kreuz und quer durch den Kreistag

2½ Mill.-Etat des Kreises Merseburg

Keine Erhöhung der Kreissteuern. — Mehrbedarf wird durch Einsparungen gedeckt. — Kein Extraordinarium.

Dem am 14. März zusammentretenden Kreistag des Landkreises Merseburg liegt, wie bereits kurz gemeldet, die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 ob. Wohl ist das Ordinarium von 2 444 000 RM. im laufenden Haushaltsjahr auf 2 535 100 RM. im kommenden Jahre gestiegen, jedoch fällt das Extraordinarium, das im Vorjahre mit 1 123 760 RM. abschloß, völlig aus. Die Erhöhung des Ordinariums um rund 100 000 RM. ist in der Hauptsache durch einen in Einnahme und Ausgabe durchlaufenden Posten von 85 000 RM. hervorgerufen worden, bedeutet somit nur rein rechnerisch eine Erhöhung.

Durchblättert man den Haushaltsplanentwurf, so empfindet man, daß bei seiner Aufstellung das Bestreben maßgebend gewesen ist, neue Ausgaben und Erhöhungen zu vermeiden, wo das nicht möglich war, hat man durch Streichungen aus der Ausgabenseite Ersparnisse gesucht und gefunden, ohne jedoch die wichtigsten und notwendigen Aufgaben zu vernachlässigen. Im einzelnen seien folgende Positionen erwähnt:

Vermögensverwaltung.

Einnahme 327 274,26 RM., Ausgabe 462 898,80 RM., Zuschuß 135 624,54 RM. Der Zuschuß konnte gegenüber dem Jahre 1929 um rund 30 000 RM. herabgedrückt werden. Das ist z. T. darauf zurückzuführen, daß die durch den Umzug der Verwaltung in das neue Kreishaus freigewordenen Räume in den Kreisgrundstücken eine Vermehrung der Mieteinnahme bringt. Ferner konnte eine Zuführung von Mitteln zum Kreishausneubaufonds unterbleiben. — Neu erscheint hier in Einnahme und Ausgabe der bereits erwähnte Betrag von 85 000 RM. für Zinsen der Wohnungsbauanleihe von 1 000 000 RM., die im Vorjahre aufgenommen wurde. Die Anleiheempfänger zahlen zwar nur 5 Proz. Zinsen, doch wird der Kreisetat mit der Differenzsumme nicht belastet, da diese dem Wohnungsbaufonds entnommen wird.

Allgemeine Verwaltung.

Einnahme 41 155 RM., Ausgabe 198 907 RM., Zuschuß 157 752 RM. Der Zuschuß ist gegenüber 1928 um rund 10 000 RM. gestiegen. Während die Aufwendungen für Besoldungen etwas geringer geworden sind, haben sich die sächlichen Unkosten (z. B. für Heizungs- und Beleuchtungszwecke) im neuen Kreishaus erhöht.

Den umfangreichsten Teil des Haushaltsplans nimmt

das Wohlfahrtsamt

ein. Einnahme 713 400 RM., Ausgabe 1 397 000 RM., Zuschuß 683 600 RM. Mehr gegenüber 1929 13 000 RM. Die Einnahmepositionen sind nahezu unverändert geblieben, lediglich einige Ansätze für Erstattungsbeträge beim Fürsorgeaufwand sind etwas erhöht worden, ferner erwartet man aus dem für Fürsorgezwecke überwiesenen Anteil an der Hauszinssteuer 10 000 RM. mehr als im Vorjahre. — Unter den Ausgaben hat eine stärkere Verschiebung der einzelnen Ansätze untereinander stattgefunden. Nur einige größere Positionen seien erwähnt. Unter dem Fürsorgeaufwand, welcher den Gemeinden mit 70 Prozent vom Kreise erstattet wird, sind u. a. eingesetzt 6000 RM. Unterstützungen an Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, 140 000 RM. Beihilfen an Sozialrentner, 85 000 RM. Beihilfen an Kleinrentner, 120 000 RM. (bisher 100 000 RM.) für allgemeine Unterstützung, 50 000 RM. (bisher 35 000 RM.) Krankenhilfe, 10 000 RM. (bisher 20 000 RM.) zur Bekämpfung der Tuberkulose, 50 000 RM. (bisher 36 000 RM.) Pflegegelder für Erziehung Minderjähriger. 25 000 RM. (bisher 5000 RM.) Fürsorgemittel für ausgesteuerte Erwerbslose. Der Wohlfahrtsetat weist ferner erhebliche Summen für Anstaltskosten für Taubstumme, Blinde, Geisteskranke und Krüppel auf, für die nur ein Teil zurückerstattet wird. In starkem Maße wird nach wie vor an der Verbesserung der Säuglings- und der Kinderfürsorge gearbeitet, für die der Landkreis auch im neuen Jahre nennenswerte Mittel bereitstellt. Die Beihilfe von 10 000 RM. für die Oberrealschule Merseburg kommt nach dem Übereinkommen zwischen Stadt und Zweckverband Leuna in Fortfall.

Bauamt.

Einnahme 3000 RM., Ausgabe 44 122 RM., Zuschuß 41 122 RM. In diesem Etat hat eine erhebliche Beschränkung der Ausgaben stattgefunden, die fast um ein Drittel herabgemindert sind. Die Stelle des Kreisbaurats, die seit Weggang von Dr. Moldenhauer verwaist ist, wird vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Landwirtschaft, Handel und Industrie.

Einnahme 630 RM., Ausgabe 29 050 RM., Zuschuß 28 420 RM. Der Zuschuß ist um 12 000 RM. geringer als im Vorjahre. Es kamen in Fortfall 9000 RM. zur Senkung der Deckgelder für Ziegen; der Beitrag für die Landwirtschaftliche Winterschule in Merseburg wurde von 4000 auf 3000 RM., der Ansatz für Beiträge zur Abwendung von Industrieschäden von 6000 auf 4000 RM. gesenkt.

Der Steuer-Etat,

der die Deckung der Zuschüsse der einzelnen Etats bringen muß, hat sich in der Einnahme von 1 464 879,95 auf 1 449 319,95 RM. gesetzt. Es werden an Steuereingängen im neuen Rechnungsjahr erwartet: aus der Einkommensteuer 118 100 RM. (1929: 125 000 RM.), Körperschaftssteuer 85 500 RM. (1929: 102 000 RM.), Umsatzsteuer 42 000 RM. (1929: 44 000 RM.), Grunderwerbssteuer 140 000 RM. (1929: 130 000 RM.), aus der Kreisumlage 917 290 RM. (1929: 901 900 RM.), Hundesteuer 66 500 RM., Jagdsteuer 7500 RM., Wertzuwachssteuer 11 300 RM. — Die Höhe der an die Provinzialverwaltung abzuführenden Provinzialumlage wird auf 363 000 RM. veranschlagt.

Aus dem Gerichtssaal

Die Abschlagszahlungen im Leunaprozeß

3¼ Millionen Vorschuß zuviel.

In der Dienstagverhandlung des Leunaprozesses wurden die Abschlagszahlungen besprochen. Werksangestellte schätzten die geleisteten Arbeiten, worauf ⅔ Vorschuß gezahlt wurde. Schönfeld erhob auf diese Weise z. B. von einer Arbeit, die einen Wert von 15 000 M. hatte, 10 000 M. Vorschuß. War die Arbeit dann weiter fortgeschritten, so erhob er wieder ⅔ des Wertes als Vorschuß, aber er berechnete die Arbeit in ihrem ganzen Umfang, nicht nur in dem fortgeschrittenen Teile. Auf diese Weise wurde die alte Arbeit zum zweiten Male bevorschußt. Da Gegenkontrolle fehlte, hat Schönfeld durch diesen Trick große Summen erhalten, jedenfalls Summen, die weit über den Wert der Arbeit, die er schließlich ablieferte, hinausgingen. Z. B. hat er 1927 für 130 000 Arbeitsstunden 485 000 M. Vorschuß erhalten. Während bei anderen Firmen genaue Eintragungen über Kontozahlungen gemacht wurden, zahlte man bei Schönfeld a conto. Ab Oktober 1921 wurde die Schätzung aufgehoben, es mußten Teilrechnungen eingereicht werden. 9/10 der Rechnungssumme zahlte man als Vorschuß. Geprüft wurden die Rechnungen durch die Holzwerkstätte.

Die Sachverständigen stellten in ihrem Gutachten fest, daß Schönfeld bis 29. September 1921 an Vorschuß 1 703 165 Goldmark erhalten hat. Vom 6. Januar 1922 bis 29. September 1923 wurden noch 74 678 Goldmark gezahlt. Man hat in sechs Wochen, Ende 1917 bis Anfang 1918, allein zirka ½ Million gezahlt! Um die zuviel gezahlten Vorschüsse zu decken, stellte Schönfeld Rechnungen aus, die wiederum durch die sog. „Sammelbestätigungen" gedeckt werden sollten. Der Sachverständige Marx stellt fest, daß Schönfeld 3¼ Millionen Mark zuviel Vorschuß erhalten hat.

Im Laufe der Verhandlung erfährt man auch, daß der Angeklagte Stocks im Jahre 1924 schon 120 000 Goldmark Vermögen besitzt. Den Grundstock will er durch Nebenarbeiten und Nebengeschäfte gelegt haben.

*

Mietwucher.

Schöffengericht Halle.

Wegen Mietwuchers verurteilte das Schöffengericht Halle den 45jährigen Kaufmann Friedrich B. aus Merseburg zu 200 Mark Geldstrafe. Er hatte Mitte 1927 ein kleines Grundstück in der Zwangsversteigerung für 9000 Mark einschließlich Hypotheken erstanden. In dem Grundstück, dessen Verfall er durch Aufwendung von etwa 4000 Mark aufhielt, war ein Laden nebst Ladenstube und kleinem Lagerraum von insgesamt etwa 50 Quadratmeter für 150 Mark vermietet. Der Laden hatte mehrmals den Inhaber gewechselt, schon unter dem früheren Hauseigentümer, und jeder Mieter hatte ihn zum selben Preise übernommen wie sein Vorgänger. Dasselbe Spiel hatte sich auch unter dem jetzigen Eigentümer, dem Angeklagten, fortgesetzt.

Waren nun die früheren Ladeninhaber — die Geschäftszweige wechselten — namentlich in den ersten Jahren der Inflation, als plötzlich das Leunawerk über 20 000 Bauarbeiter beschäftigte, gut ausgekommen, so ließ diese Konjunktur für Merseburg doch allmählich sehr nach, und man kann wohl sagen, daß der letzte Ladeninhaber, der 29jährige Kaufmann Erich G., sehr wenig kaufmännischen Weitblick verriet, als er im Dezember 1928 seine gute Position als Konfektionsangestellter verließ, um sich mit einigen hundert Mark selbständig zu machen. Er handelte mit Kommissionsware in Arbeiterkleidung. Wie vorauszusehen, ging das Geschäft nicht, und geriet in Konkurs. Der Hauseigentümer wurde vom Gericht aufgefordert, auch seine etwaigen Forderungen anzumelden. Da der Mietvertrag noch bis April 1933 lief, meldete er 6000 Mark Mietausfall für 3¼ Jahre an. Das war natürlich schon zivilrechtlich sehr anfechtbar. Der Konkursverwalter ärgerte sich aber so darüber, daß er den Hauseigentümer wegen Mietwuchers anzeigte, auch mit der Begründung, daß der Mietwert der Räume viel geringer sei. Zwei Sachverständige schätzten ihn auf die Hälfte.

Der Angeklagte berief sich auf den Gewohnheitszustand der Verträge, ihm habe jede wucherische Absicht gefehlt. Das Schöffengericht schob ihm diese Absicht aber doch unter. Grundstücke sind nach heutigem Gesetz kein Handelsobjekt, verkündete das Gericht. Der Angeklagte habe den Niedergang des Geschäftes bemerkt, weil sein Mieter nicht weiter kam, da mußte er mit dem Preise heruntergehen. Wucherisch sei auch die Forderung an die Konkursmasse.

*

Auch ein kleiner Leunaprozeß.

Kleines Schöffengericht.

Während vor dem Erweiterten Schöffengericht im Schwurgerichtssaal der große Leunaprozeß tagt, fand vor dem Kleinen Schöffengericht Halle ein kleiner Leunaprozeß statt. Angeklagt war der 30jährige kaufmännische Angestellte des Leunawerkes Rudolf F. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Er ist wegen gleichartiger Vergehen schon im Jahre 1922 und 1923 vorbestraft, zuletzt sogar mit 1 Jahr Gefängnis, und er kann von Glück sagen, daß er trotzdem durch Fürsprache beim Leunawerk angekommen ist.

Es ging auch lange Zeit sehr gut mit ihm, er arbeitete in verschiedenen Büros, und muß offene Augen gehabt haben, wie die jetzige Gerichtsverhandlung ergab, für die „Schwächen" des Kontrollsystems. Jede Abteilung hat dort besondere Stechuhren, um An- und Abmarsch der Belegschaft festzustellen. Als er im Mai 1929 zu einem Materialiendepot als Hilfsschreiber kam, da bemerkte er, daß am Sonntag ein Meister, der das Abstechen der Belegschaft zu überwachen hatte, meist nicht zugegen war. Da holte er dann die eine oder die andere Karte von Arbeitern seiner Abteilung und stach quietschvergnügt Ankunft und Abgang des Betreffenden. Den Namen merkte er sich, und wenn es dann zur Auszahlung kam — dazu übergab ihm der Werkmeister die Lohntüten zur Weitergabe —, so stand auf den von ihm mißbrauchten Stechkarten eine Sonntagsschicht verzeichnet, die jene natürlich gar nicht gemacht hatten. Das Geld für diese Überschicht nahm er für sich heraus und verbesserte die Lohntüte. Beschweren tat sich niemand, denn jeder hatte ja den richtigen Lohn. Ein paar Pfennig Steuern zuviel berechnet, was kam's darauf an. Und niemand verglich auch die Zahl auf der Lohntüte mit der im Buch, in dem er über den Empfang der Tüte quittierte. Es ist ja schon tausendfach beobachtet, da unterschreibt einfach jeder.

Und noch eine andere Sache machte er. Er brauchte Geld. Also meldet er, der Arbeiter S. möchte 25 Mark Vorschuß. Er wird bewilligt. Er geht hin, holt den Vorschuß ab, quittiert mit dem Namen des Arbeiters. Da dem das aber aufgefallen wäre, wenn ihm jede nächste Woche 5 Mark abgezogen worden wären, ging er zu ihm, berichtete und versprach ihm, wöchentlich die 5 Mark wieder zu zahlen. So geschah es. Als die Sache zum Klappen kam, hatte er binnen 2 Monaten für 220 Mark etwa Überstunden „geschunden", die keiner heruntergerissen hatte.

In Not war er nicht. Es scheint großer Leichtsinn zu sein. Das Gericht bewilligte ihm trotz seiner Vorstrafen nochmals mildernde Umstände und ließ es bei 9 Monaten Gefängnis bewenden, lehnte aber Strafaussetzung und Haftentlassung ab.

Die Jagd im März.

Es ist damit zu rechnen, daß der Schnepfenzug nicht mehr lange auf sich warten lassen wird und die Schnepfensonntage für dieses Jahr kaum Gültigkeit haben werden, um so mehr aber nicht, als das Osterfest sehr spät fällt. — Das Edelwild zieht jetzt zu sonnenbeschienenen Quellen und Bächen, um das sprießende Grün am Wasserrande zu äsen. Starke Hirsche stehen noch zusammen in dichten Dickungen und Stangenorten. Geringe Hirsche werfen noch ab und stehen meist bei größeren, gemischten Rudeln. Starke Damschaufler werfen ab. Im übrigen gilt vom Damwild das gleiche wie für das Rotwild. Das Schwarzwild frischt in diesem Monat schon vielfach. Es ist übrigens recht mager und abgefallen, weshalb jeder Abschuß am besten unterbleibt. Die Rehe leiden mehr als anderes Wild unter der Engerlingsplage. Es muß deshalb immer noch etwas für Fütterung gesorgt werden. — Beim Auerwild treten die Hähne normalerweise Ende März in die Balz, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die milde Witterung auch hier eine frühere Balzlust erweckt. Für die Birkhahnbalz sind die Schirme baldmöglichst herzustellen. Auch der Fasan läßt seinen mißtönenden Balzlaut hören, und, wo nötig, kann noch entbahnt werden. Rebhühner sind gepaart, es finden noch Kämpfe überflüssiger Hähne um den Besitz von Hennen statt. Der Hase setzt das Rammelgeschäft fort. Vielfach sind schon Hasensätze zu bemerken. Der Fuchs bringt Junge. In der zweiten Hälfte des Monats können oft ganze Gehecke ausgegraben werden. Die Enten haben sich gepaart und beginnen zu legen. Für Liebhaber der Jagd auf Wildtauben ist es Zeit, in Aktion zu treten, denn die Tauben folgen schon dem lockenden Ruf und besuchen auch die Salzlecken gern.

Weiße Wand

„Der einsame Adler."

Einer der gefürchtetsten deutschen Kampfflieger an der Westfront während der letzten Monate des Weltkrieges war der Fliegerhauptmann Wilhelm von Buehl, von seinen Gegnern „Der Adler" genannt. Waren die Kampfflieger in den ersten Phasen des Weltkrieges gewissermaßen die Augen der Heere, so wurden sie im Laufe der Zeit ein selbständiger Kampfkörper, der in einem Kampf Mann gegen Mann seine Pflicht erfüllte. Heldentaten sind hier von den Fliegern aller Nationen verrichtet worden. Ihnen allen spendet Lob und Anerkennung der Fliegerfilm „Der einsame Adler", der gegenwärtig im Lichtspielpalast „Sonne" läuft. Verhältnismäßig gut gelungen sind die Aufnahmen von Luftkämpfen, Abstürze kampfunfähiger und besiegter Flieger auf beiden Seiten u. dgl. Wäre bei den Szenen hinter der Front während der Ruhepausen mehr dem Ernst der Situation Rechnung getragen worden, so hätte der Film unstreitig an Wirkung gewonnen. — „Eines Arztes seltsamster Fall" zeigt den großen Charakterdarsteller Conrad Veidt in seiner vollen künstlerischen Größe. Die fesselnde Handlung ist aufgebaut auf den Memoiren eines berühmten französischen Arztes. Weil er Kranke, denen nicht zu helfen ist, schmerzlos sterben ließ, war er als junger Arzt mit dem Gesetz in Konflikt geraten und als „Verbrecher" zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Algerien deportiert. Nach gelungener Flucht ist es ihm vergönnt, unter dem Namen eines befreundeten erblindeten Kollegen mit dessen Einverständnis seine ärztliche Kunst unter Beweis zu stellen, sich zu rehabilitieren und die gesellschaftliche Stellung wieder zu erobern. Der Film ragt aus dem gewöhnlichen Durchschnitt heraus. — Außerdem läuft noch die Deulig-Woche.

Reklameteil.

An der Ingenieurschule Altenburg (Thür.) beginnt das Sommersemester am 24. April 1930. — Die seit 35 Jahren bestehende Anstalt verfügt über erstklassige Einrichtungen und einen besonders bewährten Lehrkörper. Allen Interessenten wird der reich illustrierte Prospekt auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 278515
2 Gewinne zu 5000 M. 337705
10 Gewinne zu 3000 M. 13911 48553 248685 281811 321230
14 Gewinne zu 2000 M. 6020 22482 63309 64343 172501 244088 245807
50 Gewinne zu 1000 M. 18752 33392 34965 51435 68791 75130 82677 186601 230987 244475 245796 263790 273799 283695 287089 296859 299399 306763 310533 311263 337494 357440 385665 391742 395200
78 Gewinne zu 500 M. 1597 2923 6415 6799 11626 24499 42884 51904 74371 106276 130820 139662 151672 155458 160101 170355 188504 191826 201394 215561 244866 271621 278452 283656 284124 284751 298894 321795 322171 323009 329797 336703 338597 351124 360540 366636 368387 373497 378275
248 Gewinne zu 300 M. 2844 3398 9591 14044 22353 25216 27512 29874 35051 36474 36792 38516 42846 43335 43942 49322 57194 57431 70526 84864 88357 91514 97473 99423 101097 102979 112485 116810 117036 119708 123683 124337 126031 126493 126949 128399 129508 129898 133073 134945 136085 138353 151332 152698 161928 162659 163107 175520 176637 179071 179575 190145 191096 192495 200206 200857 201720 206409 210310 211357 212601 215182 216472 217258 218648 220532 221300 225791 226216 228988 232754 236734 245894 247399 247562 248785 262540 263447 264347 265158 272810 273492 273542 276269 279151 282151 287128 291117 291850 294546 295759 304067 306096 307308 310925 313479 316009 318307 320413 329574 333621 334568 336208 341117 347436 348600 348937 351544 355950 356282 356550 357069 359423 359522 360581 366707 369779 370139 371816 377207 380220 381414 384253 391600

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 231507
10 Gewinne zu 3000 M. 5348 63901 216925 258751 376847
20 Gewinne zu 2000 M. 46350 49371 84692 109187 200656 219844 222898 226325 268638 290541
32 Gewinne zu 1000 M. 24178 59295 78986 83986 99597 103570 104690 160685 195077 212329 221095 228202 268756 303239 324892 342148
66 Gewinne zu 500 M. 5617 23998 25568 55640 65952 68437 83228 89271 122257 141466 152754 159652 185313 186653 197378 205079 221329 227768 260972 262219 262967 271983 302516 304266 314298 324424 327146 336857 349100 349159 374232 378490 391778
196 Gewinne zu 300 M. 3316 4078 5816 8003 9026 10076 11164 23757 32157 41995 50277 53504 63621 68291 72632 73588 75915 76074 77439 78694 80395 81694 82089 83890 84716 85730 85860 102934 105352 107040 114224 126932 129944 132640 137941 142084 142284 144972 153794 157830 167387 170657 172437 174638 177387 183536 193160 194931 206000 208445 211788 213584 216809 225680 236559 236776 237208 241080 241344 242377 243639 244762 260875 265331 266799 268977 269757 277308 277374 283648 287839 288692 293044 304088 307300 318895 319104 321445 331498 337962 339580 344083 344615 345261 350402 354229 355530 359501 365926 374405 378391 379853 382694 385299 388394 390401 397946 399391

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Brückenverpachtung.

† **Brachwitz** (Saalkreis). Bei reger Beteiligung fand die Neuverpachtung der Pontonbrücke statt. Fährmeister Fritz Saalbach, Brachwitz, der früher jahrelang die Fähre innehatte, gab das Höchstgebot mit 10 200 RM. Jahrespacht ab. Bei der ersten Verpachtung, die im Juni v. J. auf ¾ Jahr erstmalig erfolgte, wurden 7000 RM. erzielt. Der Zuschlag wird erst noch erteilt, ist aber für den Meistbietenden sicher.

Masernepidemie in einer Schule.

† **Delitzsch.** In der benachbarten Gemeinde Spröda ist unter den Schulkindern eine Masernepidemie ausgebrochen, die bisher etwa 30 Prozent der Schulkinder erfaßt hat und einen ernstlichen Charakter trägt. Sollte sich die Krankheit weiter verbreiten, so ist eine Schließung der Schule unvermeidlich.

Neuer Kupferdrahtdiebstahl.

† **Roitzsch.** Unbekannte Täter schnitten in den letzten Nächten von einem außer Betrieb befindlichen Bagger der Zuckerfabrik Roitzsch aus den drei vorhandenen elektrischen Leitungen je 180 Meter Kupferdraht heraus. Für die Ermittlung der Täter ist von der Zuckerfabrik eine Belohnung ausgesetzt worden.

Schließung der Strafanstalt.

† **Torgau.** Bei Beratung des Justizhaushaltes im Hauptausschuß des Preußischen Landtages teilte Justizminister Dr. Schmidt mit, daß die Schließung der Strafanstalt Torgau Ende März zu erwarten ist.

Ein Kind in die Jauchengrube gestürzt.

† **Eisleben.** Im Hinterhof eines Hauses stürzte ein 3jähriges Mädchen, das dort mit anderen Kindern spielte, in die Düngergrube, von der die größeren Kinder eine Bohle entfernt hatten. Ein 5jähriger kleiner Junge schlug Lärm und holte Erwachsene, die das Kind, das bis über den Kopf in der Jauche versunken war, mit großer Mühe herausholten. Es wurde zum Städtischen Krankenhaus gebracht.

Ein schwerer Junge.

5 Jahre Zuchthaus.

† **Nordhausen.** Zu einem Dieb großen Formats hatte sich der Arbeiter A. Martin entwickelt. Erhebliche Vorstrafen konnten ihn nicht davon abhalten, eine ganze Serie von Einbrüchen auszuführen. In kurzer Zeit konnte er nicht weniger als 19 Diebstähle ausführen, ehe er gefaßt wurde. Bei seinen Einbrüchen nahm er alles mit, was zu bekommen war. Anfangs glaubte man, es mit einer Diebesbande zu tun zu haben. Tatsächlich hat aber Martin alle Raubzüge allein auf dem Gewissen. Das Große Schöffengericht erkannte gegen ihn jetzt auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Feuerwerkskörper im Postpaket.

† **Nordhausen.** In der Packkammer des Postamts brach ein Brand aus, wodurch 60 Pakete vernichtet wurden. Eine Ausdehnung des Feuers konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr vermieden werden. Die Entstehung des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß Feuerwerkskörper durch Selbstentzündung explodierten.

Eine gut abgelaufene Schreckensfahrt.

† **Nordhausen.** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich nachts an einer Bahnüberführung unweit von Ellrich. Die Schranken waren geschlossen, ein Eilgüterzug war in nächster Nähe. Da raste mit Vollgas ein Sechssitzerauto heran, durchbrach die erste Schranke glatt, bohrte sich neben der gegenüberliegenden Schranke in die eiserne Umzäunung, brach auch diese durch und drehte sich dann 90 Grad um seine eigene Achse, gab damit die Schienen frei. Im gleichen Augenblick brauste der Zug durch. Das alles war das Werk eines Augenblickes. Die aufgewirbelten Steine des Bahnschotters zerschlugen sogar noch die Fenster der Lokomotive. Nach nur halbstündigem Aufenthalt konnte das Auto, wenn auch schwer beschädigt, seine Fahrt fortsetzen. Die sechs Insassen blieben unverletzt.

Biersteuer.

† **Ilfeld.** Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde wurde die Einführung der Biersteuer auf 1 Jahr beschlossen. In der gleichen Sitzung der Fleckenkollegien wurden die Mittel für die Kanalisation einiger Straßen bewilligt.

Ein Wohnhaus für 2500 RM.

† **Hahn** (Südharz). Hier stand ein vor 4 Jahren erbautes, sehr gut hergerichtetes Wohnhaus zum Verkauf. Das einzige darauf abgegebene Gebot waren 2500 RM., andere Käufer hatten sich überhaupt nicht gemeldet. Unter diesen Umständen wurde der Zuschlag nicht erteilt. Nicht besser ergeht es der Domäne, die ein geräumiges Wohnhaus mit mehreren Stallgebäuden zu verkaufen hat. Da sich trotz wiederholter Versuche dafür kein Interessent fand, hat die Domäne diese Gebäude jetzt kurzerhand niederreißen lassen, um die Unterhaltungskosten der Gebäude zu sparen.

Der Herr mit den Reisekreditbriefen

Ein seltsamer Lehrer.

† **Erfurt.** Der Lehrer Krieghoff aus Uhlstedt hatte Anstellung an der Berufsschule in einem Dorf gefunden und dort auch seinen Hausstand gegründet. Da der

Unterricht im Hause des Bürgermeisters

stattfand, in dem sich auch die Gemeindesparkasse befand, war er mit dem Wesen der Reisekreditbriefe bekannt geworden. Durch den Brand seines Hauses in bedrängte Lage geraten, verschaffte er sich eines Tages aus dem Sparkassenraum vorgedruckte Briefbogen mit Amtsstempel, schrieb ein

Gesuch um 15 Reisekreditbriefe

sowie eine Quittung über deren Empfang, versah beide mit 2 gefälschten Unterschriften und legte sie der Mitteldeutschen Landesbank vor, die ihm auch das Gewünschte aushändigte.

Nachdem er auch die Briefe und 2 Ausweise mit den gefälschten Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder der Sparkasse versehen hatte, gelang es ihm, in Plauen und anderen vogtländischen Städten sich

eine Summe von 19 500 Mark

zu verschaffen. Mit einem Teil des Geldes bezahlte er Schulden, einen Teil will er im Hause eines Jugendfreundes verborgen haben, doch wurde es nicht wiedergefunden. Da er sich nicht mehr sicher fühlte, wurde er flüchtig und hielt sich unter fremdem Namen zwei Monate lang an verschiedenen norddeutschen Orten auf. Gegen Ende November kehrte er zu seiner Familie zurück, stellte sich selbst und befindet sich seitdem in Haft.

Durch seine trotz „verminderter Zurechnungsfähigkeit" raffiniert und dreist verübten Schwindeleien verursachte er so erheblichen Schaden, daß das Schöffengericht, noch über den auf 10 Monate Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwalts hinausgehend, auf

ein Jahr zwei Monate Gefängnis

erkannte, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen, und wegen Fluchtverdachts den Haftbefehl aufrechterhielt.

Es gibt wieder Arbeit.

† **Bleicherode.** Das städtische Krankenhaus soll nunmehr erweitert werden. Die Kosten betragen 100 000 M. Wie man hört, sollen demnächst auf den von Velse-Schächten umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden. Man rechnet mit zahlreichen Neueinstellungen und einer Beschäftigungsdauer von einem halben bis einem Jahr.

† **Sangerhausen.** Die Mitteldeutschen Fahrradwerke erfreuen sich in letzter Zeit wieder eines Anwachsens des Beschäftigungsgrades. Während in den Wintermonaten sich die Belegschaftsziffer auf unter ein Zehntel der normalen (700) senkte, ist jetzt wieder eine Erhöhung eingetreten, zunächst auf 200 Arbeiter. In der kommenden Woche will man auf 300 kommen. Sehr ungünstig macht sich die Konkurrenz des Motorrades bemerkbar.

Leichenfund im Bahnhofspark.

† **Thale.** Im Eisenbahnpark wurde morgens ein vorläufig noch unbekannter junger Mann erschossen aufgefunden. Die Leiche war bekleidet mit lila-rotkariertem Mantel, blaugrauem Jackettanzug, grauen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Irgendwelche Papiere fand man bei ihr nicht vor. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich um keinen Selbstmord handelt. Der Tote ist vermutlich ein in den letzten Tagen hier des öfteren bemerkter Reisender von etwa 25 Jahren. Die Ermittlungen sind im Gange.

Großfeuer

Eine Mühle eingeäschert.

500 Zentner Getreide vernichtet.

† **Aschersleben.** Die Aschersleber Feuerwehr wurde in der Nacht nach Welbsleben zu Hilfe gerufen. Dort war in dem großen dreistöckigen Gebäude der Mühle Großfeuer ausgebrochen. Die Wehren aller benachbarten Orte griffen den ausgedehnten Brandherd mit 20 Schlauchleitungen an. Nach dreistündiger, mühevoller Arbeit gelang es, die Hauptgewalt des Feuers zu brechen. Sämtliche Maschinen sowie etwa 500 Zentner Getreide sind durch das Feuer vernichtet. Als Ursache des Großfeuers nimmt man eine Mehlstaubexplosion an.

Ein ganzes Grundstück niedergebrannt.

† **Hötensleben.** In der Nacht brach in dem Hause des Kaufmanns Schmidt ein Feuer aus, das sich bald über das ganze Grundstück ausdehnte. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die in dem Hause wohnenden drei Familien wurden im Schlafe von dem Feuer überrascht und schwebten in höchster Lebensgefahr. Es gelang jedoch, alle drei Mietparteien aus dem brennenden Hause zu retten.

Von der Transmission getötet.

† Altenburg. Im Betriebe der Papierfabrik in Fockendorf hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 46 Jahre alte Maurer Oskar Oelert befand sich beim Weißen einer Decke hinter einer Transmission. Plötzlich wurde er von einer Schelle, die auf einer im Gang befindlichen Welle der Transmission saß, erfaßt und mehrere Male gegen die Decke geschleudert. Dann fiel er zu Boden. Den umstehenden Arbeitern war es nicht möglich, sofort die Transmission abzustellen, da sie nur an einer entfernt gelegenen Stelle ausgeschaltet werden konnte. Mit schweren Verletzungen wurde Oelert ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb.

Vogelsteller erwischt.

† **Sondershausen.** Der hiesigen Polizei gelang es, zwei Personen beim Vogelfang zu stellen. Trotz ausdrücklichen nochmaligen öffentlichen Hinweises auf die Verbote wurde den kaum eingetroffenen ersten Singvögeln nachgestellt. Die Vogelsteller haben jedenfalls recht empfindliche Strafen zu erwarten.

Das Hallenschwimmbad eröffnet.

† **Greiz.** Im Greizer Stadtbad, das seit dem 1. Dezember in Betrieb ist, erfolgte kürzlich die Übergabe des großen Hallenschwimmbades an die Öffentlichkeit. Es ist dies das erste Etagenbad in Deutschland. Seine Schwimmhalle liegt im 3. Stock. Das 4400 Kubikmeter fassende Schwimmbassin entspricht allen Anforderungen der Sportvereine. Seine Inbetriebnahme verzögerte sich seinerzeit dadurch, daß das Bassin bei der ersten Wasserprobe auslief. Der Schaden ist jetzt behoben. Der steigende Besuch des Kurbades zeigt das große Bedürfnis. Man glaubt, nach der jetzigen Besucherfrequenz mit 120 000 Personen im Jahre rechnen zu können und hofft, daß das Bad, das 800 000 RM. gekostet hat, sich finanziell selbst tragen wird.

Der ergebnislose Rattenkrieg.

† **Hünfeld.** Mit großem Kostenaufwand (25 000 M.) wurde im Kreis ein Rattenfeldzug durchgeführt. Trotzdem zeigen sich in fast allen Ortschaften größere Rattenmengen. In weiten Kreisen ist die Erbitterung über das geringe Ergebnis groß.

Von Autogasen getötet.

† Leipzig. Bei einer Firma in der Lößniger Straße wurde der Kraftwagenführer Max Meyer in dem von ihm geführten Wagen sitzend tot aufgefunden. Anscheinend ist er durch Autogase getötet worden.

Aufklärung des mysteriösen Fundes.

† **Leipzig.** Die bei Groitzsch im Wasser gefundenen Teile sind dem Institut für gerichtliche Medizin zur Untersuchung übergeben worden. Von diesem wird mitgeteilt, daß es sich nicht um menschliche Gliedmaßen handle.

Die Lohngeldräuber vom Wilhelmsschacht verhaftet.

† **Zwickau.** Die drei Lohngeldräuber, die am 5. März einen Raubüberfall auf die drei Begleiter eines Lohngeldtransportes des Wilhelmsschachtes verübten, sind festgenommen worden. Es ist ein Schlosser Schmattloch aus Biskuwitz, ein Elektromonteur Josef Mierzowski aus Karf. Die Räuber legten ein Geständnis ab. Sie wohnten seit Anfang Januar dieses Jahres bei einem Musterzeichner Seifert, der wegen Verdachts der Begünstigung mitverhaftet wurde. Einer der Täter mußte bei seiner Festnahme kampfunfähig gemacht und gefesselt abgeführt werden.

Eine Greisin in Flammen.

Schwere Folgen einer alten Unsitte.

† Plauen. Als hier die 84jährige Witwe Klementine Niemezewski ihren Ofen anheizen wollte, schüttete sie Öl auf das Feuer. Dabei wurde die Petroleumkanne zur Explosion gebracht, und die Frau trug so schwere Verletzungen davon, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Unter Mordverdacht.

† **Plauen.** Kürzlich wurde in Gablau die Gutsbesitzersfrau Dietzel unter dem Verdacht verhaftet, das Kind ihrer Tochter gleich nach der Geburt getötet zu haben. Es wurde die Ausgrabung der Kindesleiche zur Klärung des Tatbestandes vorgenommen.

Vom Geliebten erdrosselt.

† Limbach. Die 20 Jahre alte Hertha Seibel wurde hier von ihrem Geliebten erdrosselt. Sie hatte ihren Freund, den 21 Jahre alten Georg Jander, besucht und muß von diesem in der Zeit zwischen 17 und 18.30 Uhr mit einem Strick ermordet worden sein. Ihre Leiche wurde bald darauf gefunden.

Jander ist nach der Tat in Limbach in drei Schankwirtschaften eingekehrt. Als er hörte, daß der Tod seiner Braut bekanntgeworden war, floh er nach Chemnitz, wo er am andern Morgen auf der Straße verhaftet wurde. Jander hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Prozeß gegen zwei Polizeioffiziere

Verfehlungen an jungen Mädchen? — Freigesprochen.

† **Dresden.** Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht hatten sich zu verantworten der 34 Jahre alte Polizeioberleutnant a. D. Alfred Krempe aus Kötzschenbroda und der 37 Jahre alte Polizeioberleutnant a. D. Otto Paul Schlechte aus Dresden, denen die im Nov. v. J. aufgedeckten sittlichen Verfehlungen an zwei jungen Mädchen zur Last gelegt wurden. Als Zeugen waren 10 Personen geladen, darunter die beiden Polizeioffiziere Lehmann und Lemos, die früher der gleichen Tat mit beschuldigt worden waren, sowie die Lehrerin Fräulein Melzer als Sachverständige. Beide Angeklagte sind verheiratet. Nach der Vernehmung der Angeklagten zur Person schloß der Vorsitzende wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit aus.

Die geheime Beweiserhebung dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Der 1. Staatsanwalt hielt den Schuldbeweis für erbracht und beantragte die Bestrafung wegen Vergehens nach § 182 StGB. und wegen Kuppelei, während der Verteidiger für Freisprechung plädierte.

Das abends verkündete Urteil lautete: Die Angeklagten werden freigesprochen. Die entstandenen Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. In der Begründung wurde ausgeführt: Nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweiserhebung ist nichts kriminell Strafbares festgestellt worden. Die Mädchen betrachten sich nicht als verführt. Auch eine Bestrafung wegen Kuppelei habe nicht erfolgen können; da dann die Handlungsweise gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz begangen sein müsse. Weder das eine noch das andere Moment komme hier in Betracht.

Zwei Kinder vermißt.

† **Bautzen.** Der 14jährige Schulknabe Fritz Paul wird seit Dienstag samt seinem jüngeren Bruder vermißt. Er war von einem Lehrer gesehen worden, als er Zigaretten rauchte, fürchtete Bestrafung vom strengen Vater und entfernte sich deshalb in Begleitung des jüngeren Bruders. Trotz eifriger Suche nach den Kindern fand man keine Spur.

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz
250 g 0.60, Tabletten 0.25 u 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders A W & C W Bullrich Berlin W 57.

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

22] (Nachdruck verboten.)

Da klang wieder des alten Musikers Stimme an ihr Ohr: „Eine Zeit Unterricht noch — ein paar dramatische Stunden — ich garantiere Ihnen. Sie könnten Karriere machen." Seine Augen unter den weißen Brauen blickten gutmütig auf die schöne Frau. Seine Blicke wanderten an ihrem Körper entlang. „Und bei dieser Figur! Sie sind für Gestalten, wie die Brunhilde, wie geschaffen."

Konstanze hob ihren Blick von den Tasten auf. Ihre Hände lagen im Schoß. Sie lächelte den Professor an.

„Das ist etwas für Menschen, die das Leben anders sehen als ich, Herr Professor. Meine Verwandtschaft ist überdies sehr voreingenommen gegen die Bühne."

Nun ereiferte sich der weißgelockte Herr: „Immer wieder stößt man auf diese verkehrten Ansichten einer alten Schule, die das Bühnenleben für nicht gesellschaftsfähig hält. Ist alles, was Kunst heißt, und nicht zuletzt die Bühne, nicht etwas Hohes, Hehres? Glauben Sie mir, gnädige Frau, ich bin stolz, schon so manchen der herrlichen Kunst in die Arme getrieben zu haben. Wie viele meiner Schüler stehen jetzt als gereifte Menschen beinahe allabendlich einer andächtig lauschenden Menge gegenüber und tragen in ihre Seelen reine Freude und edelsten Genuß durch ihre Kunst."

Er verlor sich immer mehr in dieses Thema, so daß Konstanze ein kleines huschendes Lachen von ihren Lippen nicht verscheuchen konnte. Aber das, was Professor Scholl von der hehren Kunst gesagt hatte, war ganz in ihrem Sinne gesprochen gewesen. Auch sie empfand die Kunst als etwas Göttliches, als etwas, das geeignet sei, die Menschheit zu heben und zu fördern und emporzuziehen, hinauf zu goldener Höhe.

„Überlegen Sie es sich, gnädige Frau! Ein Wort von Ihnen genügt, und ich werde sofort mit meinem Freunde, Generalmusikdirektor Groner, über diesen Punkt reden. Er wird Sie hören und er wird entzückt sein."

Dieses Gespräch verarbeitete Konstanze die ganze nächste Zeit in ihrem Innern.

Es war Konstanze aufgefallen, daß Kurt Helbing sie geflissentlich mied. Sie wußte, daß der Bildhauer in ihrer Gegenwart litt.

Es gibt Frauen, deren sensibles Gefühl ihnen anzeigt, wenn ein Mann sie liebt, auch wenn er eine vollständige Gleichgültigkeit zur Schau trägt. Zu dieser Art von Frauen gehörte Konstanze.

Kein sehnsüchtiger Blick aus den todgeweihten Augen des tuberkulosekranken Künstlers traf sie mehr, wenn sie sich zufällig begegneten, aber dennoch war etwas da, das Konstanze mit der Bestimmtheit erfüllte, daß Kurt Helbing sie heftiger liebte denn je. Vielleicht war diese Liebe stärker geworden, weil sie ohne Hoffnung war und voll von lohender Eifersucht gegen Peter Uhlstädt.

Einmal trafen sie sich auf dem halbdunklen Flur. Erst als sie ihn beinahe angestoßen hatte, gewahrte sie ihn.

„Ich sah Sie lange nicht, Herr Helbing."

„Sie werden mich nicht vermißt haben, Frau Konstanze." Er sagte es leise, aber die wenigen Worte klangen bitter und anklagend.

„Ich nehme an, Sie sind ganz mit Arbeit beschäftigt gewesen?"

„In der Tat, ja! Ich bereite eine Ausstellung meiner Werke vor. Die letzte in Deutschland. Ich fahre im nächsten Monat nach Amerika." Er hustete krankhaft und pfeifend. „Ich werde drüben sterben, es geht mir nicht gut." Wieder das Husten.

„Was reden Sie da für Torheiten, Herr Helbing."

„Die Ärzte verheimlichen mir meinen Zustand. Ich weiß es besser." Plötzlich brach es wie ein wilder Schrei der Genugtuung aus seinem Munde: „Ich kann sterben. Ich habe die Welt gesehen. Ich habe das Leben erkannt. Mehr noch, ich habe Sie gesehen, Frau Konstanze."

Sie erschrak heftig. Trotz der leisen Theatralik, deren seine Worte nicht entbehrten, hatten sie tieferschütternd geklungen.

„Ich hätte das nicht sagen sollen, verzeihen Sie. Derartige Worte dürfen zwischen uns nicht mehr geredet werden", sagte er plötzlich leise, aber hart. Konstanze, deren Augen sich an die Dunkelheit hier gewöhnt hatten, erkannte nun das blasse, kranke Gesicht Helbings. Noch tiefer lagen seine Augen, noch zarter und weißer waren die Hände geworden. Sie schienen in ihrer wächsernen Bleiche förmlich zu leuchten.

Konstanze zögerte, in ihr Zimmer zu gehen, und auch Kurt Helbing schien zu zaudern, seine Tür zu öffnen. Es war, als müßten beide noch etwas sagen. Sie fanden nicht das rechte, aber schließlich fragte Kurt Helbing:

„Wie geht es Peter?"

„Es geht ihm jetzt gut. Sie sind sein Freund, ich darf es Ihnen sagen. Auch das andere — das ich nun kenne, die große Schwäche, Sie wissen . . ."

„Glauben Sie, er hat sie abgelegt?" In der raschen Frage schwang Erstaunen und Zweifel.

„Ich hoffe."

„Wenn Ihnen dieses Werk gelingt, Frau Konstanze, und wenn Sie an seiner Seite — —" Er sagte noch etwas, doch die Worte verloren sich in einem unverständlichen Murmeln. Dann drückte er die Klinke seiner Tür nieder. „Ich gönne ihm dieses Glück — dieses unermeßliche Glück."

Es war an einem Mittwoch, als Konstanze etwas später als gewöhnlich Peters Atelier betrat. Sie erkannte auf den ersten Blick, daß sein neues Werk „Erinnerung" bedeutende Fortschritte gemacht hatte. Sie freute sich aufrichtig und sah ihn glücklich an. Es fiel ihr auf, daß Peter feierliche Mienen hatte und sie sagte ihm das ohne Umschweife.

Er kam zu ihr und umfaßte ihre im Schoß ruhenden gefalteten Hände mit den seinen.

„Du hast recht. Mir ist feierlich zumute, Konstanze! Ich bitte dich, werde mein vor Gott und den Menschen."

Dieser heißen Bitte folgte ein Kuß auf ihre Stirn. Sie schlug die Augen voll zu ihm auf. Es tat ihr weh, daß sie den Kopf schütteln mußte, und sie erkannte eine große, bittere Enttäuschung in seinem Gesicht.

„Du weißt, daß Lothar mich niemals freigeben würde."

„Ist es das?" Seine Züge erhellten sich. Die Frage hatte fast wie ein Jubel geklungen. „Ich war in Berlin."

„Du — warst — in — Berlin?"

Er nickte: „Am Dienstag. Unserer Ehe steht nichts mehr im Wege, Konstanze. Ich habe Lothar beobachtet."

„Du hast . . ." Ein Erschrecken malte sich auf ihrem Gesicht.

„Wir können die Scheidung gegen Lothar einreichen."

„Nein." Sie schrie es förmlich, aber sie wußte gar nicht, daß es so laut klang.

„Dein Gatte lebt mit einer anderen Frau zusammen."

„Das ist nicht wahr!"

„Konstanze!"

„Verzeihe mir... Du wirst verstehen, daß ich..."

Er unterbrach sie: „Sie ist Filmschauspielerin . . . Ich habe in Erfahrung gebracht, daß . . ."

„Sei stille!" Das war Befehl, und er gehorchte.

Warum bebst du, Konstanze? Weshalb ist es dir unfaßbar, daß dein Mann sich einer anderen Frau zugewendet, wenn die eigene ihn verließ?

Konstanze! Konstanze!

Was kümmert dich, ob Lothar Emmerstorff, ein dir völlig fremder Mann, seine Gunst einer anderen schenkt? Weshalb frohlockst du nicht, daß dir die Pforten geöffnet sind? Weshalb stürzt du diesem Manne hier vor dir nicht in die Arme? Ist denn Lothar Emmerstorff nicht nur ein bloßes Wort — ein Name ohne Bedeutung, ein bloßer Begriff für dich? Natürlich ist er das, und doch! Es ist immerhin seltsam, wenn man seinen angetrauten Mann mit fremden Frauen in Verbindung bringt, nicht wahr? „Das Leben ist eine Farce", kicherte eine Stimme in Konstanze, und sie war nahe daran, dieser Stimme recht zu geben. Doch dann sagte eine andere Stimme: „O nein, das Leben ist durchaus keine Farce." Alles im Dasein ist zweckvoll und überaus weise bestimmt. Nichts ist unnütz. Alles hat einen bestimmten Sinn. Dann sagte eine dritte Stimme: „Der Weg ist frei, Konstanze!" und diese Stimme gehörte Peter Uhlstädt.

Konstanze hob den Kopf. Sie schien zu erwachen und dem Sein wieder anzugehören.

„Der Weg ist frei, Konstanze!"

Sie sah Peters stahlgraue Augen. Ein Lächeln lag um seine Lippen. Da war schon wieder ein Klein-Giesow. Die wonnige Zeit der jungen Liebe.

„Ich sehe, du bist nicht froh, Konstanze."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Von Wegelagerern überfallen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bemerkte ein Motorradfahrer, der sich von Cronberg auf dem Wege nach Frankfurt befand, einen Baumstamm mitten auf dem Weg. Als er sein Rad vor dem Hindernis anhielt, sprangen zwei Männer hervor, von denen der eine ihm einen Revolver an die Stirn hielt, während der andere das Geld und die Papiere aus der Tasche nahm. Als der Motorradfahrer sich wehrte, wurde er mit einem Knüppel auf den Kopf geschlagen, so daß er bewußtlos liegenblieb. Er hatte nachher, als er aus der Bewußtlosigkeit erwachte, noch so viel Kraft, daß er sein Motorrad bis in die Nähe des Krankenhauses in Cronberg schleppen konnte, wo er Aufnahme fand.

Tetzners Geständnis

Der grauenvolle Mord an dem Unbekannten.

Der in Regensburg in Untersuchungshaft befindliche Leipziger Kaufmann Tetzner hat endlich ein rückhaltloses Geständnis abgelegt. Er gibt jetzt zu, Ende vorigen Jahres in Ettershausen bei Regensburg einen Unbekannten in seinem Auto mitgenommen,

später gefesselt, mit Benzin übergossen und samt dem Auto verbrannt

zu haben. Zweck dieser Tat sei gewesen, einen Versicherungsschwindel durchzuführen. Tetzner gibt auch weiter den zuerst geleugneten Mordversuch an dem Mechaniker Ortner zu, den er auf gleiche Weise umbringen wollte. Ortner konnte sich jedoch freimachen und entweichen. Seine Frau, so versichert Tetzner, habe den ganzen grausigen Plan gekannt und gebilligt.

Der Prozeß gegen Tetzner findet in der am 7. April in Regensburg beginnenden Schwurgerichtsperiode statt. Frau Tetzner will für sich eine psychiatrische Untersuchung beantragen, vermutlich um den Termin des Prozesses hinauszuschieben.

Autokatastrophe

Zwei Tote, sechs Verletzte.

Zwischen Griesheim und Ried stießen eine Autodroschke und ein Privatkraftwagen zusammen. Beide Wagen gerieten bei dem Zusammenstoß in Brand. Während sich die Insassen der Droschke retten konnten, verbrannten der in dem Privatwagen sitzende Parfümeriegroßhändler Adolf Pflugbeil und sein 24 Jahre alter Sohn Helmut. Beide waren bei dem Zusammenstoß durch Schädelbrüche sofort getötet worden. Die Leichen konnten nur noch verkohlt aus dem Wagen gezogen werden. Die sechs Insassen der Autodroschke wurden verletzt und von einem Privatwagen nach dem Krankenhaus gebracht, konnten aber später ihre Wohnung aufsuchen.

152 Knickebeinschnäpse und 67 Eierspeisen.

Einen komischen Abschluß fand in Wien der Beutezug zweier Geldschrankknacker. Die beiden schweren Jungen, langjährige Zuchthäusler, hatten bei einem Einbruch in einer Geschäftskasse 4800 Schilling erbeutet. Hocherfreut über ein so reiches Ergebnis in einer so schmalen Zeit beschlossen sie, in einem Caféhaus ein Siegesfest zu feiern. Sie luden sämtliche Caféhausgäste ein, und binnen kurzem waren 152 Knickebeine und 67 Eierspeisen verzehrt. Das fiel einem im Caféhaus anwesenden Kriminalbeamten auf. Er ersuchte die beiden noblen Spender um Aufklärung über die Herkunft ihrer ansehnlichen Barmittel. Schließlich mußten die beiden das gemütliche Caféhaus mit der Zelle im Landgericht vertauschen. Bei dem gerichtlichen Nachspiel erhielten die beiden Einbrecher je fünf Jahre schweren Kerker und zugleich wurde Zwangsarbeit verfügt.

Straffreier Gattenmord in Frankreich.

Das Schwurgericht in Rouen hatte eine Gattenmörderin zu verurteilen. Die Mörderin wurde, wie viele ihrer Vorgängerinnen, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Frau war seit 22 Jahren verheiratet, und glaubte, berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß ihr Mann sie verlassen würde, um mit einer anderen Frau zusammenzuleben. Während eines heftigen Wortwechsels zwischen den Ehegatten hatte die Angeklagte plötzlich einen Revolver gezogen und den Ehemann erschossen.

Die Millionärstochter als Einsiedlerin

Eine fanatische Anhängerin von Gandhis Lehren.

Selten passiert es, daß ein Bettler Millionär wird, aber noch seltener kann sich ein Millionär entschließen, auf die Bequemlichkeiten des Lebens, die ihm sein Reichtum bietet, zu verzichten und sie mit dem Bettelstab zu vertauschen. Ganz phantastisch klingt es, wenn eine junge Frau, die eine bedeutende gesellschaftliche Rolle gespielt hat, sich plötzlich als Einsiedlerin in dem indischen Urwald verbirgt.

Miß Madeleine Slade ist als Tochter einer der ältesten aristokratischen Familien in England geboren. Ihr Vater ist Admiral und hat seinerzeit ein ungeheures Vermögen geerbt. Die Tochter ist in dem größten Luxus aufgewachsen. Bildschön wie sie ist, gehörte sie in der letzten Zeit zu den beliebtesten Erscheinungen der Londoner Gesellschaft. Jetzt lebt die schöne Madeleine Slade als Einsiedlerin in einer Hütte, irgendwo weit in Indien. Sie befindet sich dort bereits seit einem halben Jahre. Die Ursache dieser Metamorphose ist, so sonderbar es auch klingen mag, im Einfluß Gandhis zu suchen.

Miß Slade lernte die Lehren des indischen Propheten kennen und wurde seitdem ein anderer Mensch. Sie fing an, altindische Religion zu studieren und schien dem Wahnsinn nahe zu sein.

Als sie von ihrem festen Entschluß, sich in Indien als Einsiedlerin niederzulassen, sprach, erklärte man diesen sonderbaren Wunsch mit der Laune einer vom Leben übersättigten mondänen Frau. Die Familie ließ sie ziehen, da man mit ihrer baldigen Rückkehr rechnete. Es vergingen aber Monate, und der Vater des exzentrischen Mädchens erfuhr, daß seine Tochter unter einem anderen Namen in einen buddhistischen Nonnenorden eingetreten sei.

Ein englischer Journalist reiste im Auftrage seiner Zeitung nach Indien, um der Sache auf den Grund zu gehen und der Zeitung einen wahrhaft sensationellen Stoff zu bieten. Er fand Miß Slade unter dem Namen Myra Bey in einer elenden Hütte in der Einöde. Die Hütte ist so eingerichtet, wie der Orden es von seinen Mitgliedern verlangt. Die ganze Einrichtung besteht aus einem Stuhl und einem kleinen Tisch, auf dem ein Wasserkrug und ein Blechteller stehen. Die verwöhnte junge Dame schläft auf dem harten Boden. Die mondäne Frau, zu deren Verfügung ein Küchenchef mit drei Köchen standen, begnügt sich jetzt mit einer Handvoll Reis und einem Glas Wasser. Sie besitzt nichts und muß sich den Statuten des Ordens zufolge sogar ihr kleines Quantum Reis erbetteln. Die nächste Siedlung liegt 5 Kilometer von ihrer Hütte entfernt, und sie muß täglich den Weg hin und zurück machen, um sich das bißchen Nahrung zu ergattern. Ihre kostbare Garderobe hat Miß Slade mit einem groben Gewand vertauscht, und darf nicht einmal einen Bubenkopf tragen. Sie ist ganz glatt geschoren!

Auf die Frage des Interviewers, ob sie sich wohl fühle, erklärte die junge Dame: „Ich fühle mich sehr glücklich, so glücklich, wie man es überhaupt in dieser Welt sein kann. Das große Opfer, was ich gebracht habe, war nicht vergebens. Wenn ich hier bin, so ist das ein Beweis dafür, daß ich an die Mission Gandhis glaube. Ich habe früher ein sorgenloses, aber auch zugleich nutzloses Leben geführt. Mein Schicksal ist jetzt endgültig besiegelt. Ich werde bis zu meinem Lebensende hier in der Einöde bleiben." Der englische Journalist fragte die Novize, ob sie vor den Giftschlangen, von denen es in der Umgebung ihrer Hütte wimmelt, keine Angst habe. Die ehemalige Miß Slade erwiderte, daß ihr Glaube an Gandhi ihr eine geheime Macht verliehen habe, durch die sie die Schlangen fernhält.

50 Menschen durch Süßigkeiten vergiftet.

In einem Dorfe in der Nähe von Catania (Italien) erkrankten etwa 50 Personen nach dem Genusse von Süßigkeiten unter Vergiftungserscheinungen. In einer Familie sind bereits zwei Kinder gestorben. Viele andere schweben in Lebensgefahr.

60 Häuser eingeäschert.

In dem Bergdorf Montvernier in Savoyen brach ein gewaltiges Schadenfeuer aus. Der Brand griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. 50 Häuser wurden vollständig zerstört und 20 Gebäude schwer beschädigt. Etwa 150 Menschen sind obdachlos geworden. Verletzt wurde niemand.

*

In Vitry-le-François entstand ein Großfeuer, das trotz sofortiger Hilfeleistung der Feuerwehr von Châlons-sur-Marne 10 Häuser zerstörte. Der Sachschaden ist beträchtlich. Unter den vernichteten Gebäuden befindet sich die Druckerei der Zeitung „La Républicaine" und eines der größten Hotels der Stadt.

Eisenbahnunglück in Südamerika.

Bei dem Eisenbahnunglück in Theresiopolis wurden, wie Havas aus Rio de Janeiro berichtet, acht Personen getötet und mehrere verletzt.

Der größte französische Dampfer schwer beschädigt.

Das größte französische Überseeschiff, der 38 000 t große Dampfer „France", der vor kurzem eine Fahrt mit englischen und amerikanischen Touristen in das Mittelmeer unternommen hatte, wurde am Mittwoch von einem orkanartigen Sturm überrascht und schwer beschädigt. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Cannes nach Algier. Eine der Schrauben des Schiffes wurde vollständig gebrauchsunfähig, so daß der Dampfer kehrtmachen und den Hafen von Toulon aufsuchen mußte.

Ein Wasserflugzeug in 1000 Meter Höhe in Brand geraten.

Bei Biserta (Frankreich) geriet ein Wasserflugzeug in 1000 Meter Höhe in Brand. Es gelang dem Piloten, in der Nähe des Hafens zu landen. Fünf Mann der Besatzung konnten von herbeigeeilten Booten gerettet werden, während der sechste mit in die Tiefe gezogen wurde.

103 Schulkinder verbrannt

In der Marinestation Fusan auf Korea sind bei einer Kinovorführung, die zur Feier des 25jährigen Sieges bei Mukden im Russisch-Japanischen Kriege stattfand, 103 Schulkinder und der Filmoperateur durch eine Naphthabadexplosion ums Leben gekommen. Hundert Personen wurden verletzt.

Wieviel wird in Amerika verdient?

Nach den neuesten amerikanischen Erhebungen betrug der Durchschnittsverdienst für gelernte und angelernte Arbeiter 33,15 Dollar (ca. 140 Mark) pro Woche. Ungelernte Arbeiter wurden durchschnittlich mit 26,03 Dollar pro Woche entlohnt. Sehr erheblich über diesen Zahlen liegt der Durchschnittsverdienst derjenigen Arbeiter, welche den amerikanischen Gewerkschaften angehören, und der mit 55,66 Dollar pro Woche angegeben wird. Der durchschnittliche Tagelohn eines Landarbeiters wird mit 2,34 Dollar pro Tag neben vollkommen freier Station berechnet.

Schiffszusammenstoß vor London.

An der Mündung der Themse bei Grevenend stießen der deutsche Dampfer „Nobis" und der dänische Dampfer „Lilleborg" zusammen. Der Bug des deutschen Schiffes wurde vollständig aufgerissen. — Die „Aquitania" ist mit 27stündiger Verspätung infolge außerordentlich stürmischen Wetters und Nebels auf dem Ozean von Amerika in Southampton eingetroffen.

Der Hölle entronnen.

Mit dem aus Susa in Tunis kommenden schwedischen Dampfer „C. A. Bank" trafen in Aberdeen zwei Deutsche namens Franz Bubil und Georg Müller ein, die der französischen Fremdenlegion entflohen waren. Beide waren wegen mehrfacher Fluchtversuche mit zwei weiteren Dienstjahren bestraft worden. Sie hatten sich als blinde Passagiere in der Ladung versteckt und drohten nach ihrer Entdeckung mit Überbordspringen, falls sie den französischen Behörden beim Anlaufen von Algier ausgeliefert würden. Der deutsche Konsul hat sich nunmehr der Flüchtlinge angenommen.

Amerikanische Werkstudentinnen.

Es gibt auch in Amerika, dem Lande der Prosperity, eine ganze Anzahl von jungen Mädchen, die nicht mit einem silbernen Löffel im Munde geboren wurden, sondern sich den Betrag, den sie für ihre Studien aufwenden wollen, zum größten Teil selbst verdienen müssen. Die für das Kolleg aufzuwendenden Summen schwanken, bei einer Studienzeit von vier Jahren, zwischen 3600 und 5700 Dollar, wobei jedoch Kleidung und Erholungsreisen nicht inbegriffen sind.

Um nun diese Summen aufzubringen, arbeiten viele Studentinnen in ihrer freien Zeit als Stenotypistinnen, als Assistentinnen in Bibliotheken und Laboratorien, als Part-Time-Verkäuferinnen in Geschäften und Warenhäusern. Andere übernehmen die Beaufsichtigung von Kindern, dienen als Sekretärinnen und Vorleserinnen oder geben Unterricht in Musik und anderen Fächern. Während der Ferien nehmen viele Studentinnen regelrechte Stellungen an. Besonders beliebt sind solche in großen Hotels, weil diese, außer freier Station, 80 Dollar im Monat als Minimum bringen. Andere gehen in Büros, als Gesellschafterinnen reisender Damen, bisweilen sogar als Chauffeure.

Radio-Ecke

Donnerstag, 13. März.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: **Heitere Stunde.** Schallplatten.
13.00 Uhr zirka: **Walzer als Kunst- und Gebrauchsmusik.** Schallplatten.
14.30 Uhr: Für die Jugend. Doktor Dolittles zweites Abenteuer: Die Affenkrankheit.
16.00 Uhr: Studenten unter sich (Ein älteres Semester unterhält sich mit einem jüngeren über die Anfänge des Studiums.)
16.30 Uhr: **Solistenkonzert.** Mitw.: Fritz Stauffert, Hellmuth Ebbs, Priska Aich. Am Flügel: Heinz Drewes, sämtlich in Weimar.
17.30 Uhr: Das neue Buch. Dr. Huber Richter, Dresden: Neueste Geschichte.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
18.40 Uhr: Deutsche Welle: Spanisch.
19.05 Uhr: Otto Fürstenberg, Dresden: Die Kapitalkonzentration in der Arbeitnehmerbewegung und ihre Bedeutung.
19.35 Uhr: **Konzert.** Rundfunkorchester. Dir.: Weber.
20.30 Uhr: Hinter den Kulissen des Varietés.
21.00 Uhr: Aus dem Gewerbehaus in Dresden: **„Die Geisterbraut"** von Anton Dvorak. Ballade in drei Teilen von K. J. Erben, für Soli, Gemischten Chor und großes Orchester.
Nach den Abendmeldungen: Funkstille.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

09.00 Uhr: Gewerbeoberlehrer Hermann Kalweit: Reportage aus einer Lehrwerkstatt. (Für die Volksschulen der Stadt Berlin.)
09.30 Hans Kyser: Geschichtsbilder: Kolumbus sieht Land.
10.00 Uhr: Stud.-Rat Dr. Wilhelm Ziegelmayer: Ein Blick in Welt der vernachlässigten Dimensionen (I): Gerinnung und Quellung der Kolloide.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12.00 Uhr: **Schallplatten** („Grammophon").
14.00 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
14.30 Uhr: Dr. Bruno Senger: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer: Bananenreise nach den Kanarischen Inseln.
15.00 Uhr: Unterrichtsbeispiel. Erarbeitung eines Goetheschen Gedichtes im Sprechchor von Schülern und Schülerinnen des Viktoriaoberlyzeums und der Heinrich-Schliemann-Schule. Leitung: Stud.-Direktorin Susanne Engelmann.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Käte Graber: Von kämpfenden Frauen (II).
16.00 Uhr: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Johannes Reiske: Laufbahn eines Studienrats. Vorbereitungszeit auf die Schulpraxis.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Berlin.
17.30 Uhr: Dr. Heinrich Spiero: Worte der Erinnerung zum 100. Geburtstage Paul Heyses (15. März).
17.55 Uhr: Min.-Dir. v. Krosigk: Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Ausgabensenkungen im Reichshaushalt.
18.20 Uhr: Erich Landsberg: Unterhaltende Stunde. Die Frau heute und gestern (I).
18.40 Uhr: Gertrud van Eyseren, César Mario Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.05 Uhr: Louis von Kohl: Unsere europäischen Nachbarn. Die nordischen Völker (III).
19.30 Uhr: Prof. Dr. Schöttler: Wie kann man seuchenhaftes Verkalben verhüten?
20.00 Uhr: Programm der Aktuellen Abteilung.
20.30 Uhr: Aus dem Hotel Kaiserhof: **Unterhaltungsmusik** (Kapelle Géza Komor).
21.00 Uhr: Aus dem Gewerbehaus in Dresden: **„Die Geisterbraut"** von Anton Dvorak. Ballade in drei Teilen von K. J. Erben.
Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: **Rundtänze** nur für ältere Jugend. (Kapelle O. Kermbach).

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

„Es ist zuviel auf einmal, Peter. Noch nicht. Später vielleicht."

„Willst du mir keine Erklärung geben?"

„Die bin ich dir schuldig. Du weißt, noch ist der Kampf nicht ausgekämpft . . ."

„Du glaubst, ich sei noch immer schwach? Du traust mir noch immer zu, daß ich . . ."

„Später vielleicht, Peter. Warum auch nicht später?" Das Letzte klang matt und leise. Dann verließ sie ein wenig unsicher das Atelier.

Peter erkannte immer deutlicher, daß Konstanze in sein Leben gehörte. Diese Frau hatte ihn auf den Weg gebracht, der hinausführte aus den Wirrnissen einer zerstörenden Leidenschaft. In Dankbarkeit würde er ihrer harren, bis sie sah, daß er ihrer würdig war, und er hoffte, gestärkt durch ihre häufige Anwesenheit, daß die Stunde, da sie ihm für immer gehören wollte, bald da sein würde.

Einmal traf Peter Kurt Helbing zufällig auf der Straße. Der Bildhauer trat aus einem Porzellanladen und war gerade im Begriff, in sein harrendes Auto zu steigen, als Peter ihn anrief.

„Fährst du nach Hause, Kurt?"

„Ja. Auf einem kleinen Umweg. Ich habe noch einiges zu erledigen. Mitte nächster Woche geht mein Schiff. Da gibt es noch allerhand zu besorgen."

„Darf ich jetzt mitfahren? Ich möchte Konstanze besuchen."

Sie stiegen ein, und Kurt Helbing steuerte als begeisterter Sportsmann und Automobilist seinen Wagen selbst.

Später saßen Konstanze, Peter und Kurt Helbing in dem eleganten Heim des Bildhauers. Ein würziger Tee dampfte in kostbaren, hauchdünnen Schalen.

Dann öffnete Helbing einen Ebenholzschrank und holte eine Keramik heraus. Es war ein brüllender Hirsch. Ein Werk von überaus großer Schönheit.

„Dies ist mein letztes Werk. Sozusagen mein Schwanengesang." Er strich zärtlich, beinahe liebevoll über den Rücken des Hirsches und stellte die Figur wieder in den Schrank. Er schritt zum Flügel und deckte ihn auf. „Eine Bitte, Frau Konstanze." Er deutete einladend auf die Tasten. „Geben Sie dem armen Pilgrim ein Komitat auf seine Reise nach Amerika — auf seine Reise in den Tod."

Diese Worte klangen so flehend und so traurig zugleich, daß sie Konstanze wie mit Messern schnitten. Sie setzte sich an das Instrument. Sie präludierte aus der Phantasie. Schließlich begann sie zu singen, und ihre Stimme schwebte wie ein ganz großer dunkelbrauner Schmetterling aus Samt in dem eleganten Zimmer, legte sich auf die kostbaren Teppiche und fand an den seidentapezierten Wänden einen dumpfen, schweren Widerhall.

Ich weiß nicht, was mir hier gefällt,
In dieser engen, kleinen Welt,
Mit holdem Zauberbann mich hält!
Vergeß ich doch, vergeß ich gern,
Wie seltsam mich das Schicksal leitet,
Und ach, ich fühle, nah und fern,
Ist mir noch manches zubereitet.
O, wäre doch das rechte Maß getroffen!
Was bleibt mir nun, als eingehüllt,
Von holder Lebenskraft erfüllt,
In stiller Gegenwart die Zukunft zu erhoffen!

Langsam klang das Lied in Akkorden aus.

Peter schien aus einem tiefen Sinnen zu erwachen, und Helbing standen die Tränen in den Augen.

„Ich danke Ihnen." Er drückte ihre Hände und umfing sie mit einem Blick, der Peter das Blut in die Augenwinkel trieb.

Es war spät, als Peter aufbrach. An diesem Abend wollte er den Weg von der Pension Bürger zu seiner Wohnung zu Fuß zurücklegen.

Er mußte einige belebte, lichtdurchflutete Geschäftsstraßen durchqueren. Der kühle Wind, der an diesem Spätsommerabend wehte, tat ihm wohl. Die Räume des Bildhauers waren geheizt gewesen, da den Kranken immer fröstelte. Außerdem steckte Peter noch der Parfümduft in der Nase, der Helbings ganzes Zimmer durchwoben hatte.

Da hörte er plötzlich laut seinen Namen rufen. Er blickte auf. Es stand ein Herr vor ihm, klein, aber von sehnigem Körperbau und gut gekleidet.

Peter fand sich nicht sogleich zurecht.

„Peter Uhlstädt?" fragte er Kleine und strahlte vor Lachen. Er klopfte ihm auf den Rücken, und nun erkannte Peter das fröhliche Lachen seines Schulkameraden Otto Avus.

„Wie kommst du denn hierher nach München, alter Junge?" fragte Peter und hakte seinen Bekannten sogleich unter.

„Geschäfte, Geschäfte, mein Liebster", erklärte der andere. „Ich bin gestern hier angekommen und werde bis übermorgen bleiben."

„Laß sehen!" rief Peter und blieb mitten auf der Straße stehen und betrachtete den Freund von oben bis unten. „Ganz der Alte, scheinbar!"

„Du hast doch den Abend frei, wie?" fragte Otto Avus. „Nun, also! Wir werden zusammen den Abend verbringen, wie? Ich habe mich mit einigen Geschäftsfreunden nach Hotel Kanzler verabredet. Du bist heute natürlich mein Gast. Wir sind ganz unter uns. Nur Herren! Milly habe ich heute zu Hause gelassen."

„Bist du denn verheiratet?"

„Nein, wieso denn?"

„Ich dachte nur . . ."

„Ach so . . ." Er lachte unbändig, schließlich fragte er: „Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen? Warte einmal. So sechs Jahre, wohl, wie?"

Er übergoß Peter mit einem Strom von Erzählungen und Fragen. Er drängte ihn förmlich zu dem Autodroschkenhalteplatz, und sie bestiegen einen Wagen.

Peter wäre viel lieber ruhig nach Hause gegangen, aber er konnte nicht unhöflich erscheinen, und so mußte er schon die Einladung Ottos, sein Gast zu sein, annehmen.

„Die Geschäftsfreunde waren bereits vollzählig versammelt. Was waren das für Menschen hier! Behäbige Geldkönige, Leute, die nur das Leben von der Seite des Reichtumerraffens ansahen. Peter fühlte sich hier nicht wohl. Die Gespräche drehten sich um Geschäfte und Spekulationen, wovon der Künstler nichts verstand.

Nach dem Essen wurde ein Spielchen vorgeschlagen. Aus irgendeiner Ecke erklang das Wort „Spiel", und Peter erschauerte bei dem Klange. Augenblicklich sah er im Geiste glänzende Räume vor sich. Karten lagen wie große Schilfblätter in einem grünen See. Er schloß die Augen.

Die Anregung zum Spiel wurde mit Freude begrüßt. Ein würgendes Gefühl drückte auf Peters Gurgel. Nun mußte er gehen! Er würde diesem Gespenst, das seine schleimigen Polypenarme gierig nach ihm auszustrecken drohte, entgehen. Haha! Er würde Hut und Mantel nehmen und sich verabschieden. Er wollte etwas Diesbezügliches zu Otto Avus sagen und verwunderte sich selbst, daß er schwieg.

Der Freund schob seinen Arm unter Peters Arm und zog ihn mit sich.

„Da ist das Spielzimmer! Du bist doch mit von der Partie?"

„Nein", beeilte sich Peter zu entgegnen. „Du wirst mir nicht böse sein, wenn ich mich jetzt verabschiede." Er blickte Otto Avus nicht an, weil er sich unerklärlicherweise schämte. Der andere ließ Peters Einwände gar nicht gelten. Er lachte schallend auf, und schon standen sie im Nebenzimmer an einem runden, grün bezogenen Tisch, um den sich die anderen Herren bereits niedergelassen hatten.

„Es ist mein Ernst, Otto", beharrte Peter. „Ich möchte dich jetzt verlassen."

Des anderen Gesicht nahm einen enttäuschten Ausdruck an. Er drohte scherzhaft mit dem Finger.

„Hast du ein kleines Abenteuer vor!?"

„Nein, nein! Es ist mein Prinzip."

„O, du hast dich in der Tat geändert. Du warst doch früher immer einer der ersten, wenn es hieß: Karten her! Wir spielen nur um ganz kleine Einsätze, Liebster. Du wirst mich doch nicht kränken wollen. Wir kommen so jung nicht wieder zusammen."

„Es tut mir leid, daß du mich nicht verstehen willst."

„Wir spielen nur ein kleines Stündchen. Ich glaube, die Herren sind heute alle etwas unlustig. Also nur zum Zeitvertreib. Das Spiel geht um geringe Einsätze."

Peter empfand das aufdringliche Quälen seines Freundes geradezu als taktlos. Plötzlich war ihm dieser genießerische Geschäftsmann aufs höchste zuwider. Deshalb klang es nicht eben höflich, als Peter entgegnete:

„Und wenn um gar keinen Einsatz gespielt wird! Ich tue nicht mit."

„Nun also, dann leiste uns wenigstens Gesellschaft", nötigte der andere aufs neue. „Das Zusehen wird deiner Moral nichts schaden oder erstreckt sich vielleicht auch hierauf dein Prinzip?"

Die Frage klang fast ironisch und Peter verdroß sie maßlos. Sie trug durchaus nicht dazu bei, die Sympathien für seinen früheren Schulkameraden zu stärken. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Wintersport

Osterskifahrt nach Tirol

Wie in den Vorjahren, finden auch in den kommenden Osterferien unter Leitung der beiden schon seit Jahren im Oberharz und in den Alpen als Skilehrer tätigen Turn- und Sportlehrer Reinhard Jud, Eisleben (Lutherstadt), Königstraße 7, und Herbert Devantier, Potsdam, Skilehrgänge im Silvrettagebiet in Tirol statt.

Ziel und Standquartier: Galtür im Paznauntal, 1600 Meter hoch gelegen. Zweck: Erholung, Ausbildung im Skilauf, Hochtouren. Kosten: Für Hin- und Rückfahrt (ab Halle), Unterkunft und Verpflegung (erstklassig), Teilnehmergebühr usw. etwa 160 RM. Es können Anfänger (auch solche, die noch nie auf Schneeschuhen gestanden haben) und Fortgeschrittene, Damen und Herren, teilnehmen.

Näheres durch den Sportlehrer Jud (Eisleben, Königstraße 7.

Leichtathletik

Frühjahrswaldläufe des Saalegaues

am 30. März in Halle und Merseburg.

Am 30. März veranstaltet der Gauathletikausschuß des Saalegaues in Halle (Heide) und in Merseburg (Fasanerie) seine diesjährigen Frühjahrswaldläufe. In Merseburg, wo die Läufe auf der idealen Strecke durch die Fasanerie stattfinden, ist Start und Ziel auf dem VfL.-Platz (Krautstraße).

Die Läufe werden in 5 Klassen ausgetragen, und zwar: 6,5 Kilometer für Herren (Leistungsklasse I, II und III), 3,6 Kilometer für Herren (Leistungsklasse I, II, III, Schiedsrichter, Fuß- und Handballer und Alte Herren), 3 Kilometer für die Jugend, Jahrgang 1912/13, 2 Kilometer für die Jugend, Jahrgang 1914/15, und Frauen, 1914/älter, 1 Kilometer für Knaben, Jahrgang 1916/17 und Knaben 1918/später. Neben der Einzelwertung findet auch Mannschaftswertung statt. Je vier Mann bilden eine Mannschaft, von der die drei Besten gewertet werden.

*

Die Gauwaldlaufmeisterschaft des Saalegaues über 10 Kilometer findet am 13. April in Merseburg (Fasanerie, Start und Ziel VfL.-Platz) statt. Mit dieser Meisterschaft verbunden ist die Austragung der Waldlaufstaffel (3×3 Kilometer für Leistungsklasse III, Fuß- und Handballer und Jugend 1912/13, 3×2 Kilometer für Jugend 1914/15, 3×1 Kilometer für Knaben 1916/später).

Eldracher — Lammers — Jonath, Deutschlands beste Sprinter.

Die alte Garde tritt ab. — Körnigs Absichten.

Seit den Olympischen Spielen in Amsterdam hat sich im Lager der hervorragenden deutschen Kurzstreckenläufer eine wesentliche Verschiebung vollzogen, die einerseits durch das Nachlassen der Leistungen der „alten Garde“ und andererseits durch das Aufkommen neuer, talentierter Kräfte bedingt war. Wohl gehört die Mehrzahl der früheren Sprintergrößen noch längst nicht zum alten Eisen und steht besonders in den zahlreichen Staffelrennen immer noch ihren Mann, doch hat die führende Spitzengruppe der deutschen Sprinter unzweifelhaft ein anderes Aussehen erhalten.

Ganz von der Aschenbahn verschwunden bzw. für den deutschen Sport verloren sind Altmeister Houben, der im Vorjahre seine letzten Rennen lief, sowie Dr. Wichmann, der infolge Zeitmangels nicht mehr aktiv mitwirken kann. Hierzu gehört auch der frühere Meister Corts, der beruflich nach Finnland übersiedelte. Körnig selbst erlitt seiner Aussage zufolge im letzten Jahre einen Formrückgang, da er sich seinem Studium zu widmen hatte, und wird seinen Äußerungen zufolge auch 1930 aus denselben Gründen kaum seine Bestform rreichen. Er hofft allerdings, 1931/32 noch einmal wieder in alter Frische zur Verfügung zu stehen. Der hervorragende Staffelläufer Schlößke kommt für Einzelrennen ebenfalls kaum mehr in Frage.

Von den vorhandenen Größen hält Körnig übrigens Lammers für den derzeitig besten deutschen Sprinter, dem allerdings der körperlich weniger ebenbürtige Eldracher kaum nachstehen dürfte. Während letzterer zwischen 40 und 70 Meter seine Stärke besitzt, verfügt Lammers über den besseren Start und die größere Steigerungsfähigkeit auf den letzten 20 Meter. Gelingt es Eldracher, dieses Manko auszugleichen, dann sollte ihm die Krone gebühren. Geerling, der 100-Meter-Titelhalter 1929, fehlt die Kampfhärte; er verkrampft zu leicht und reicht deshalb nicht ganz an diese beiden Ausnahmegrößen heran.

Unter dem reichhaltigen Material des jüngeren Nachwuchses verdient Körnigs Urteil nach Jonath den Vorzug. Er ist der Veranlagteste, der außerdem über einen sehr gut durchgebildeten Körper, sowie über die nötige innere Härte verfügt. In der vergangenen Saison hatte er nur viel Pech mit Verletzungen. Sein Klubkamerad Borchmeyer ist trotz seines kräftigen Körpers nicht allererste große Klasse.

Fußball

Wieder einen Leipziger Gegner

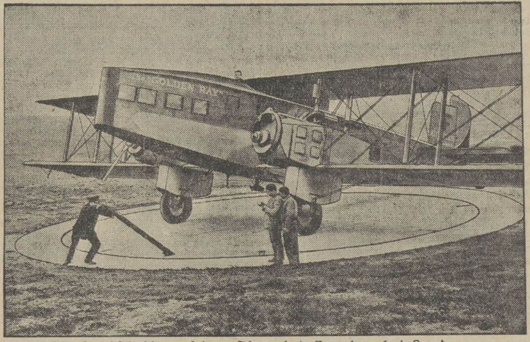
hat für den 23. März der Sportverein 1899 verpflichtet. Eintracht Leipzig wird an diesem Tage in Merseburg eine Gastrolle geben.

*

Vorschlußrunde im VMBV.-Pokal.

Plätze und Schiedsrichter zur Vorschlußrunde am 16. März um den Goldpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sind wie folgt angesetzt: **VfB. Leipzig—1. VfC. Plauen in Leipzig**, Fortunaplatz, Schiedsrichter Wendt (Magdeburg). **Borussia Halle—Wacker Leipzig in Halle**, Wackerplatz, Schiedsrichter Werner (Dresden).

Drehscheibe für Flugzeuge



Die Drehscheibe auf dem Flugplatz Croyden bei London, auf der die Flugzeuge rasch und bequem nach der für den Abflug günstigen Windrichtung gedreht werden können. Auch die Einstellung des Kompasses durch eine Drehung der Flugzeugspitze nach Norden wird durch diese Drehscheibe leichter ermöglicht.

VMBV.-Fußballmeisterschaft.

Am 23. März wird das noch ausstehende achte Spiel der 2. Zwischenrunde ausgetragen. Es spielen in **Plauen:** 1. VfC. Plauen—Sportverein 08 Steinach.

Die 2. Zwischenrunde am 30. März führt die dann noch vorhandenen acht Bewerber in folgenden vier Spielen zusammen: **in Erfurt:** Spielvereinigung Erfurt gegen Borussia Halle; **in Magdeburg:** Fortuna Magdeburg—Dresdner Sportklub; **in Leipzig:** VfB. Leipzig gegen Apoldaer Sportklub; **Ort unbekannt:** Sturm Chemnitz—Sieger aus dem Spiel VfC. Plauen gegen SV. 08 Steinach vom 23. März.

„Die neue Großmacht.“

(1. Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M.)

Über dieses Thema spricht am Donnerstag im „Tivoli“ der Bundesvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Gellert, Leipzig, im Rahmen eines Großfilmes, der für alle Sportfreunde sehenswert sein sollte. (Siehe heutiges Inserat.)

Handball DSB.

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Am 16. März nehmen die Spiele um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft ihren Fortgang. Der Verband hat für die zweite Zwischenrunde folgende Paarungen getroffen:

Meisterschaft: In Gotha: PSVfL. Gotha—PSV. 21 Leipzig. Platz: Gotha 01. Schiedsrichter: Donnecker (Richthofen Weimar). Beginn: 15 Uhr. **In Dessau:** PSV. Dessau—Richthofen Weimar. Platz: Sportverein 98. Schiedsrichter: Jähnert (Corso Leipzig). Beginn: 15 Uhr. **In Halle:** PSV. Halle—PSV. Zwickau. Platz: SV. 98. Schiedsrichter: Marienhagen (PSV. Magdeburg). Beginn: 11 Uhr. Sportklub Freital **bleibt spielfrei.**

Runde der Zweiten: In Erfurt: PSV. Erfurt—SV. 98 Halle. Platz: Spielvereinigung. Schiedsrichter: Boer (Fortuna Leipzig). Beginn: 15 Uhr. **In Leipzig:** Fortuna Leipzig—PSV. Bernburg. Platz: Sportplatz Lindenau. Schiedsrichter: Röthig (Eisenbahnsportverein Dresden). Beginn: 11 Uhr. **In Plauen:** Vogtländischer FC. Plauen—Guts Muts Dresden. Platz: SuBC. Schiedsrichter: Bley (TuV. Werdau). Beginn: 15 Uhr.

Frauenspiele: In Koburg: VfL. Neustadt—Union Zella-Mehlis. Platz: Viktoria. Schiedsrichter: Bärwinkel (PSV. Erfurt). Beginn: 15 Uhr.

Die Frauenspiele der 2. Zwischenrunde werden erst am 23. März durchgeführt. Paarungen stehen noch nicht fest.

Kraftfahrsport

Hennes neuer Weltrekord.

Dem deutschen Weltrekordfahrer Ernst Henne (München) gelang es, bei Osterfund seinen erst kürzlich aufgestellten Weltrekord über 1 Kilometer mit fliegendem Start auf seiner 750-Kubikzentimeter-BMW.-Maschine von 198,7 auf 199,15 Stundenkilometer zu verbessern.

Luftfahrt

Erste Internationale Wissenschaftliche Segelflugtagung

Die 1. Internationale Wissenschaftliche Segelflugtagung, die aus dem Inland und dem Ausland sehr stark besucht ist, nahm am Sonnabend in Darmstadt mit einer offiziellen Eröffnungssitzung ihren Anfang. Regierungsvertreter, ferner Vertreter aller technischen Hochschulen, an denen Lehrstühle für Luftfahrt bestehen, Mitglieder der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, der deutschen Flugverkehrsunternehmungen sowie offizielle Abgeordnete der französischen, englischen, holländischen, belgischen, ungarischen, italienischen und amerikanischen Regierungsstellen sind zu der Tagung erschienen. Der Vorsitzende der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, Konsul Dr.-Ing. e. h. Kotzenberg, Frankfurt a. M., begrüßte die Anwesenden und gab unter lebhaftem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß die fortschreitende Entwicklung des Segelflugsportes die Völker einander näherbringen möge.

Nach weiteren Begrüßungsworten gab Prof. Dr. Georgii, Darmstadt, der Leiter des Forschungsinstitutes der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, einen umfassenden Überblick über „Zehn Jahre motorloser Flug“. Er gedachte der Pioniere des Segelflugsportes und widmete Worte des Gedenkens den zahllosen Braven, die ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen mußten. Die gegenwärtige Methodik des Segelfluges unter den Wolken vor Gewittern ziehe, wie der Redner ausführte, eine Fliegergeneration heran, die für die späteren Flüge auf Motorflugzeugen ein solches Maß besonderer Erfahrungen mitbringe, daß sie den heute im Flugverkehr immer noch recht häufig auftretenden Wettergefahren durchaus gewachsen sei. Darin liege der eigentliche fliegerische Sinn und die Bedeutung des Segelfluges. Prof. Dr.-Ing. Hoff, Berlin, Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, behandelte das Thema „Der Einfluß des Segelflugzeugbaues auf den Motorflugzeugbau“. Er betonte, daß der Segelflugzeugbau eine Umwandlung des Motorflugzeugbaues nicht gebracht habe, aber doch von merklichem Einfluß auf ihn gewesen sei.

An die Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache, in der die anwesenden Segelflieger Einzelheiten ihrer fliegerischen Erfahrung austauschten. Am Sonntag fanden wissenschaftliche Vorträge statt.

Schach

Problem 20.

S. Schabunio.
Sch. L.

Matt in zwei Zügen.
Lösung: 1. Db4: c3.

Sport-Allerlei

Peinlich ...

Eine etwas beschämende Absage mußte sichdieser Tage der Deutsche Meister im Eishockey, der Berliner Schlittschuhklub, von dem Prager LTC. gefallen lassen. Die Prager hatten die Deutschmeister zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, erfuhren jedoch, daß von der Berliner Mannschaft nicht weniger als drei Mann den Zug verpaßt hatten, der in dem Endspiel um die Weltmeisterschaft im Eishockey zwischen Kanada und Deutschland verletzte beste Stürmer Jaenecke außerdem noch nicht wiederhergestellt ist und mit von der Partie sein konnte, also eine mehr als unvollständige Mannschaft angerückt kommen würde.

Daraufhin schickten die Prager ein Telegramm an die Grenzstation in Tetschen, in dem sie die Berliner freundlich aufforderten, unter diesen Umständen wieder nach Hause zu fahren, da man auf ihre halbe Mannschaft kein Gewicht lege.

Für einen Deutschmeister eine immerhin einigermaßen peinliche Absage, die man den Pragern aber leider noch nicht einmal verübeln kann.

*

Das hat uns noch gefehlt!

Am 6. April gelangt zum zweiten Male der Auto-Grand-Prix durch Monte Carlo unter deutscher Beteiligung zum Austrag, jenes insgesamt 318 Kilometer lange Rennen, bei dem die Renner mit mehr als hundert Kilometer Geschwindigkeit um die sandsackbewehrten Straßenecken der großen Spielstadt Europas flitzen.

Um die „Attraktion“ noch zu vergrößern, wird man diesmal erstmalig einen Totalisator einrichten, damit auch auf die Hals- und Genickbrüche der Fahrer mehr oder minder erfolgreiche Wetten placiert werden können.

Eine Reihe von deutschen Meldungen liegt vor. Was sagt übrigens die oberste Motorsportbehörde Deutschlands dazu? Ist sie nicht auch der Meinung, daß die Teilnahme an einer Sportveranstaltung mit Totalisator dem Amateurprinzip ins Gesicht schlägt?

Man komme nicht mit dem Einwand, daß auch bei Herrenreiten, im Turniersport gewettet werden kann. Denn dieser Einwand ist schon aus dem Grunde hinfällig, weil die pferdesportlichen Veranstaltungen und damit die Pferdezucht auf andere Art nicht zu finanzieren sind.

Aber dieses 100-Runden-Rennen um und durch die Spielerstadt dürfte wohl kaum im Interesse der Aufwärtsentwicklung des Automobilwesens liegen. Darum wie gefragt: Was sagt die OMV. zu der Teilnahme deutscher Herrenfahrer an diesem Grand-Prix von Monte Carlo?

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 63.)

1. **Spielverbot am Sonntag, dem 16. März.** Infolge des am Sonntag, dem 16. März, in Halle stattfindenden VMBV.-Vorschluß-Pokalspieles zwischen Borussia Halle und Wacker Leipzig besteht ab 13 Uhr Spielverbot für den Stadtbezirk Halle.

2. **Spielplan für Sonntag, den 16. März 1930.** Entscheidungsspiele: Spiel Nr. 9, 16 Uhr: Beuna—PSV. Halle (Hecht, 96), Platz: 99 Merseburg; Nr. 10, 11.30 Uhr: SV. Landsberg—Oberröblingen (Ecke, Sportfr.), Platz: Post Halle; Nr. 12, 14 Uhr: Zappendorf II—96 IV (Beck, Sportfr.), Platz: Zappendorf; Nr. 13, 14 Uhr: Beuna II—Olympia II (Klein, 99), Platz: Beuna; Nr. 14, 14 Uhr: VfL. M. V—Passendorf II (Richter, Pr. M.), Platz: VfL. Me. Zum Spiel Nr. 9 und 10 stellen die beteiligten Vereine je einen wettspielfähigen Ball, einen Linienrichter und einen Kontrolleur. 99 Merseburg und Post Halle sorgen für ordnungsgemäßen Platzaufbau und stellen die Kassierer. Abrechnung hat am kommenden Montag mit dem Gaukassierer zu erfolgen. — Verbandsspiele: Spiel Nr. 204, 9.30 Uhr: Eintracht II—Sportbr. II (Sportfr.); Nr. 426, 14 Uhr: VfL. M. III—Rössen II (Meuschau).

3. Sportverein Zscherben zahlt an Blau-Weiß Halle 3 M. Schiedsrichterspesen, Sportbrüder Halle 3 M. bis zum 10. April 1930.

4. **Verhandlungen** am Montag, dem 17. März 1930. 20 Uhr: Beschwerde SV. Lettin gegen Sportring Mücheln betr. Rückspielverpflichtung. Geladen werden Vertreter beider Vereine. — 20.15 Uhr: SV. Lettin gegen VfR. Reideburg betr. Rückspielverpflichtung. Geladen werden Vertreter beider Vereine. — 20.30 Uhr: Spielabbruch des Ges.-Spieles Holleben—Post Halle am 23. Febr. 1930. Geladen werden Vertreter und Spielführer beider Vereine und Schiedsr. Knorr (Olympia).

5. Am Sonnabend, dem 15. März, findet im Saale des Rest. „Mars-la-Tour“ um 20.15 Uhr ein **Lichtbildervortrag** des Sportrats Schmuntzsch, Dresden, über „Erlaubtes und Verbotenes im Fuß- und Handball“ statt. Da der Vortrag nicht nur für Schiedsrichter, sondern auch für Zuschauer von Interesse ist, bitten wir die Vereine, für regen Besuch zu sorgen.

6. Am Sonntag, dem 23. März, findet in Merseburg ein **Gau-Auswahlspiel** der 1b-Klasse zur Ermittelung einer Städtemannschaft gegen Magdeburg statt. Platz: VfL. Vertreter von Ammendorf, Merseburg, Rössen, Mücheln, Schkeuditz, Gieb., Eintr., Reideburg, Sportbrüder werden für Montag, den 17. März, 19.45 Uhr, gebeten.

v. Haußen. Großmann.

*

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 7.)

Für Sonntag, den 16. März, 13.45 Uhr, wird als **Werbespiel** Wacker 1. Knaben gegen Wacker Leipzig 1. Knaben auf dem Wackerplatz angesetzt. Schiedsrichter: Alb. Böhme (Sportfr.).

Neu angesetzt wird Spiel 295, (Knaben III), 9.30 Uhr: Sportlust Teutschenthal—Langenbogen (Schiedsr. Eisdorf); Spiel 190 (Jgd. 1a), 11 Uhr: Schkeuditz—96 (Schiedsr. Osmünde). — Abgesetzt werden die Spiele 305, 327, 348, 356. Spiel 308 beginnt 10.30 Uhr (Wollny, Neumark); Spiel 322 beginnt 10 Uhr (Schiri Braunsdorf). Spiel 324 wird abgesetzt, 326 beginnt 10.30 Uhr, Spiel 333 beginnt 11.30 Uhr. — Für den 16. März 1930 wird angesetzt Spiel 152 (Kn. 1b): Neumark—99 Merseburg, 10 Uhr (Schiedsr. Braunsdorf).

Scherf. Wiegel.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Änderungen zum 16. März 1930:

Jug.-Spiel 304 leitet Krüger (Reideb.), 310 v. Rhein (Beuna), 325 Quatz.

Zum 2. Handballzwischenrundenspiel PSV. Halle—PSV. Zwickau (11 Uhr, 98er Platz) werden folgende Schiedsrichter als Linienrichter bestimmt: Muswick (Sportbr.), Zabel (Blau-Weiß), Elzmann (Bor.), Thieme (Wack.) Meldung 10.30 Uhr beim Schiedsrichter. — Zum VMBV.-Pokalvorschlußrundenspiel Borussia Halle—Wacker Leipzig (15 Uhr, Wackerplatz) werden folgende Schiedsrichter als Linienrichter bestimmt: Elze (Sportfr.), Noak (Post), Straß (Gieb.), Höschel (96). Meldung 14.30 Uhr beim Schiedsrichter. Sämtliche hier aufgestellten Linienrichter melden sich mit schwarzer Sportkleidung. Erscheinen ist unbedingte Pflicht

Im Saale des Rest. „Mars-la-Tour“, Halle, Gr. Ulrichstr., hält am Sonabend, dem 15. März 1930, 20.15 Uhr, Sportrat Schmuntzsch, Dresden (Mitglied des Verb.-Schiedsr.-Ausschusses), einen Lichtbildervortrag über „Erlaubtes und Verbotenes im Fuß- und Handballspiel“. Es wird allen unseren Mitgliedern eine nicht sobald wiederkehrende Gelegenheit geboten, sich über das Fuß- und Handballspiel und richtige Auslegung zu informieren. Da der Eintritt vollständig kostenlos ist, erwarten wir von unseren Vereinen, daß sie ihre Mitglieder auf den stattfindenden lehrreichen Vortrag aufmerksam machen. Nicht nur Schiedsrichter sollen den Vortrag hören, sondern auch die Spieler und Zuschauer.

Hohl. Zabel.

*

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilungen.)

Der Herr Regierungspräsident teilt uns mit: „Der Bezirksausschuß für Jugendpflege veranstaltet in der Zeit vom 28. bis 30. März 1930 unter Leitung der Bezirksjugendpflegerin und des Bezirksjugendpflegers einen Frauenlehrgang für neuzeitliche Leibesübungen in Halle. Erwünscht sind in erster Linie solche Teilnehmerinnen, die Gelegenheit haben, das im Lehrgang Erarbeitete in der Jugendpflegearbeit auszuwerten. Die Teilnehmergebühr beträgt für den gesamten Lehrgang 5 RM., für die Teilnahme an einem Tage 2 RM.“

Wir bitten unsere Vereine, geeignete Teilnehmerinnen zu entsenden. Die Gebühr wird von uns getragen. Der Lehrplan kann bei uns eingesehen werden.

Für Montag, den 17. März 1930, 20 Uhr, werden geladen: Vertreter des Sportklubs Eisdorf und Jugendlicher Otto Gütling, geb. 4. Nov. 1912 (betr. zweimaliger Vereinswechsel).

Scherf. Faust.

Vereinsnachrichten

Männer-Turnverein. Jugendabteilung. Sämtliche Jugendturnerinnen und Jugendturner treffen sich am Mittwoch, dem 12. März, abends 7.45 Uhr, auf dem Markt zur Wanderung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet der Jugendwart.

Männer-Turnverein E. V. Alle Turnerinnen und Turner, die am Frühjahrsgeländelauf in Bad Dürrenberg teilnehmen wollen, müssen ihre Meldung bis spätestens Donnerstag, den 20. März, bei Turnbruder Erich Schneider in der Turnhalle abgeben. Die näheren Bestimmungen werden in der Turnhalle bekanntgegeben. Der Volksturnwart.

TuSpV. 1885. Spielabteilungen. Donnerstag, 13. März, abends 8 Uhr, findet in unserem Turnerheim eine Spielersitzung statt. Wichtige Tagesordnung. U. a. Aufstellung der Mannschaften für die Sommerspiele in Faust-, Trommel- und Handball. Ich bitte, daß zu dieser Spielersitzung sämtliche Mannschaften zu erscheinen haben. Der Sportwart.

VfL. Sämtliche Mitglieder der Gesangsabteilung werden zu der am Freitag, dem 14. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Übungsstunde eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Indexzahlen der Wirtschaft

Irving Fisher's Indexzahlen, abgeschlossen am 7. März. (Durchschnitt des Jahres 1926 = 100.) Professor Irving Fisher's Indexzahl der Großhandelspreise in den Vereinigten Staaten fiel von 91,9 in der Vorwoche auf 91,0 und ergibt hiermit den tiefsten Stand des amerikanischen Warenpreisniveaus in der Nachkriegsperiode. Auch die europäischen Großhandelsindicos ergeben für die Berichtswoche durchweg bedeutende Preisniveau-Rückgänge. Deutschland 94,6 gegen 95,6, Frankreich 83,4 gegen 83,9, England 83,3 gegen 83,9. Die Indexzahl der Großhandelspreise in Italien wurde von der Handelskammer in Mailand für die vorhergehende Woche mit 67,5 errechnet (68,0).

Professor Irving Fisher's Indexzahl ergibt für die Berichtswoche eine Steigerung des Neuyorker Aktienkursniveaus um rund 2 Prozent von 147,2 auf 150,5. Demgegenüber sind an den europäischen Effektenmärkten keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Dr. Scheiblers Berliner Börsenindex wurde unverändert mit 85,7 errechnet, Paris ist 141,3 gegen 141,4, und Crumps Londoner Börsenindex fiel von 93,6 auf 93,0.

In der ungünstigen Entwicklung der Weltwirtschaftslage, eingeleitet durch die Weltbörsenkrise und verschärft durch die gegenwärtig noch immer anhaltende Weltwarenkrise, bildet für die ständig fortschreitende Verflüssigung der internationalen Geldmärkte einen Lichtpunkt. Charakteristisch hierfür sind auch die Vorgänge auf dem Neuyorker Anleihemarkt, dessen Kursniveau sich, trotz Rekordemissionen in den beiden letzten Monaten, stabil halten konnte und von dem Fisherschen Anleiheindex mit 100,1 indiziert wird gegen 100,0 in der Vorwoche.

Stillstand der Arbeitslosenzahl.

Eine Viertelmillion unterstützte Arbeitslose in Mitteldeutschland.

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland schreibt: Die rückläufige Bewegung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes ist nunmehr zum Stillstand gekommen. Begünstigt durch die milde Witterung, war es den Freiluftberufen möglich, durch Aufnahme von Arbeitskräften einen Ausgleich für den Zugang von Arbeitsuchenden aus den Berufsgruppen zu schaffen, die durch die allgemein gedrückten konjunkturellen Verhältnisse noch gezwungen waren, Arbeitskräfte freizugeben. In der Mitte der Berichtswoche waren bei den Arbeitsämtern 317 637 Arbeitsuchende gemeldet, von denen 256 443 oder 80,7 Prozent versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung (233 652) oder Krisenunterstützung (22 791) bezogen. Von den 233 652 Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung gehörten 112 277 = 48 Prozent Berufen an, für die berufsübliche Arbeitslosigkeit anerkannt ist. Den größten Rückgang an Arbeitsuchenden im Vergleich zur Vorwoche hatte das Arbeitsamt Mansfeld in Eisleben mit 7 Prozent; es folgt dann das Arbeitsamt Saalfeld mit 2,6 und die Arbeitsämter Aschersleben und Torgau mit je 2,5, dann Nordhausen mit 2 Prozent.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Tiefbau- und Kälteindustrie, vorm. Gebhardt & König AG., in Nordhausen. Wie wir erfahren, hat das am 31. Januar 1930 abgelaufene Geschäftsjahr eine befriedigende Entwicklung genommen, so daß mindestens mit der Vorjahrsdividende von fünf Prozent auf die Stammaktien gerechnet werden kann. Eine Erhöhung des vorjährigen Dividendensatzes erscheint nicht ausgeschlossen. Zur Zeit ist die Beschäftigung weiter befriedigend.

Bitterfelder Louisengrube. Nach Abschreibungen von 90 408 (87 999) RM. verbleibt ein Reingewinn von 146 804 (144 791) RM., woraus wieder 14 Prozent Dividende verteilt werden.

Interessengemeinschaft Portland-Zementwerk Schwanebeck AG. — Norddeutsche Portland-Zement-Fabrik Misburg in Hannover. Wie verlautet, hat die Norddeutsche Portland-Zement-Fabrik Misburg einen größeren Aktienposten der Portland-Zementwerk Schwanebeck AG. erworben, jedoch soll es sich hierbei, wie versichert wird, nicht um die Aktienmajorität handeln. Auf Grund dieses Erwerbs sei in den nächsten Tagen mit dem Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages zwischen beiden Gesellschaften zu rechnen. Die Norddeutsche Portland-Zement-Fabrik Misburg hat bereits im Oktober 1929 eine Interessengemeinschaft mit der Wunsdorfer Portland-Zementwerke AG. in Hannover-Wunsdorf abgeschlossen. Außerdem hat die Gesellschaft vor kurzer Zeit die Aktienmajorität der Portland-Zementfabrik Alemannia AG. in Höver bei Hannover erworben.

Dividendenreduktion Allgemeiner Häuserbau-AG. von 1872 — Adolf Sommerfeld? In der Aufsichtsratssitzung wurde für 1929 mitgeteilt, daß das Geschäftsergebnis trotz guter Beschäftigung unter den Nachwirkungen der vorjährigen Frostperiode und der verteuerten Zinssätze litt. Es ist noch nicht entschieden, ob die Dividende in der vorjährigen Höhe (10 Prozent) aufrechterhalten bleibt. Keineswegs wird sie aber niedriger als 8 Prozent bei angemessenen Abschreibungen sein. Die Verwaltung beurteilt die Gestaltung der Verhältnisse für die Gesellschaft, nachdem jetzt die U-Bahn-Verlängerung bis Krumme Lanke fertiggestellt ist, durchaus zuversichtlich.

Acht Milliarden Eier!

Preissturz am Eiermarkt. — Die russische Schleuderkonkurrenz. — Um die Unabhängigkeit vom Ausland. — Das Wetter ruiniert den Handel. — Vier Millionen Staatshilfe. — Das deutsche Frischei.

Wir stehen, ohne daß es der einzelne Verbraucher im allgemeinen merkt, inmitten eines gigantischen Kampfes, uns von der ungeheuren Lebensmitteleinfuhr aus dem Ausland unabhängig zu machen. Neben der Getreide- und Milcherzeugung steht gegenwärtig die Neuorganisation des Eierabsatzes im Vordergrund. Deutschland verbraucht jährlich nach übereinstimmenden Schätzungen 8,2 Milliarden Eier im Werte von 650 Millionen Mark. Etwa drei Fünftel dieser Menge wird im Inland erzeugt, fast 3 Milliarden Eier im Werte von jährlich über 300 Millionen Mark werden aus dem Ausland eingeführt, hauptsächlich aus Holland, Rußland, Dänemark, aber auch aus Belgien, Italien, Bulgarien, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn. Besonders die kleinen Länder Holland und Dänemark haben es verstanden, durch planmäßige Erziehung der Geflügelzüchter und gemeinsame Verwertung der Erzeugung durch Genossenschaften die Qualität zu steigern und sich dadurch Absatzmärkte in der ganzen Welt zu sichern. In Dänemark sind etwa 50 000 Geflügelzüchter den Eierexportgenossenschaften angeschlossen. An bestimmten Tagen holen die Autos der Genossenschaften die Eier von den Höfen ab und bringen sie zu den Packereien. Dort werden die Eier gewogen, durchleuchtet, in fünf handelsübliche Klassen sortiert und in die bekannten Kisten zu 1440 Stück zum Export verpackt oder bei starkem Angebot eingelagert, um einen Preisdruck zu vermeiden.

Die deutschen Eier haben sich gegenüber dieser Konkurrenz, trotz günstiger Verkehrslage der Produzenten zu den Großstädten, nicht behaupten können, weil bisher die Verwertung völlig wahllos erfolgte. Durch Aufkäufer wurden die Eier auf den Bauernhöfen zu möglichst niedrigen Preisen, ohne Rücksicht auf Qualität und Größe, aufgekauft und ohne Bürgschaft für die Qualität an die Verbraucher geliefert. Daß unter diesen Umständen nicht nur die Verbraucher, sondern auch die Erzeuger, die in der Regel schlechtere Preise erzielen, sich vor der ausländischen Konkurrenz beugen müssen, ist einleuchtend.

Jetzt hat das Reichsernährungsministerium im „Notprogramm für die Landwirtschaft" einen Betrag von 1 Million Mark zur Förderung der Geflügelzucht ausgesetzt und gemeinsam mit dem Ausschuß für Geflügel- und Eierverwertung einen Feldzug unternommen, die Auslandskonkurrenz durch einheitliche Zusammenfassung und Verwertung der deutschen Erzeugung zurückzudrängen. Zu diesem Zweck ist nach dänischem und amerikanischem Vorbild das ganze Reich in Erzeugergebiete mit je einer Absatzzentrale eingeteilt worden. Bisher gibt es 17 derartige Eierabsatzzentralen, die von fast 500 Eierverwertungsgenossenschaften beliefert werden. In zahlreichen Dörfern sind Sammelstellen eingerichtet worden, in denen die Eier mit besonderen Apparaten durchleuchtet, sortiert und verpackt werden.

Obwohl die Bemühungen, ein deutsches Markenei unter der Bezeichnung „Das deutsche Frischei" zu schaffen, schon Jahre zurückliegen, sind die Schwierigkeiten auch jetzt noch nicht annähernd überwunden. Zunächst konnte man keinen brauchbaren Stempel finden, um das „Deutsche Frischei" kenntlich zu machen. Neuerdings hat man für die großen Eierabsatzzentralen eine Stempelmaschine mit einer Tagesleistung von 100 000 Stück konstruiert, welche die Eier zugleich durchleuchten, sortieren und stempeln kann. Die größte Schwierigkeit besteht darin, fast 5 Millionen Bauern gemeinsam in Genossenschaften zusammenzufassen. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, wem man das Recht zuerkennen soll, den Stempel zu führen. Seit die Bestrebungen, ein deutsches Markenei zu schaffen, sich wenigstens teilweise durchgesetzt haben, sind viele große Handelsfirmen dazu übergegangen, die von ihnen vertriebenen Eier selbst zu stempeln.

In diesem Jahre ist die Durchführung der Absatzorganisation außerdem auf besondere Schwierigkeiten durch die abnormen Witterungsverhältnisse gestoßen, durch die bereits einige der größten Eierhandelsfirmen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Durch die Erfahrungen des vergangenen strengen und langwierigen Winters veranlaßt, haben die Händler im vorigen Herbst große Mengen von Eiern zu hohen Preisen aufgekauft und eingelagert. Infolge des den ganzen Winter über anhaltenden Frühlingswetters haben die Hühner in diesem Jahre ungewöhnlich früh zu legen begonnen. Dadurch ist — verschärft durch eine übermäßige Eiereinfuhr aus Rußland um jeden Preis und die Notwendigkeit, die eingelagerten Eier so schnell wie möglich abzusetzen — ein ungeheurer Preissturz am Eiermarkt eingetreten, der in diesem Umfange wohl beispiellos ist. Während im vorigen Winter im Einzelhandel bis zu 25 Pf. für frische Eier allerbester Qualität bezahlt werden mußten, werden augenblicklich in den Berliner Geschäften eingelagerte, frische Eier mit 8 Pf. pro Stück angeboten. Man sagt, daß an jedem verkauften Ei der Eiergroßhandel 5 Pf. verliert. Unter dem Druck der Massenangebote sind auch die Preise für frische Eier auf einem Tiefstand angelangt, den man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Trotz aller Bemühungen ist jedoch vorläufig nur ein kleiner Teil der Produktion von der neuen Organisation erfaßt und die Lieferung von Markeneiern so geringfügig, daß von einem Einfluß auf die Gestaltung des deutschen Marktes noch keine Rede sein kann. Dennoch wäre es abwegig und ist auch nicht beabsichtigt, etwa einen Lieferzwang einzuführen. Vielleicht könnten aber die großen landwirtschaftlichen Organisationen auf ihre Mitglieder einen Druck ausüben, die Zentralen regelmäßiger als bisher zu beliefern. Dies würde auch mehr der [illegible] sprechen, die zunächst mit Staatsmitteln organisierte Selbsthilfe in eine freie Selbsthilfe der Bauern überzuleiten. Im volkswirtschaftlichen Interesse und vom Standpunkt des Verbrauchers aus kann man nur wünschen, daß die Bestrebungen, das „Deutsche Frischei" dem ausländischen Import gleichwertig gegenüberzustellen, sich bald und allgemein durchsetzen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 12. März.

Tendenz: Im allgemeinen freundlich.

Schon vormittags erwartete man eine freundliche Börse. Es kam in einigen Hauptwerten sogar bei mehrprozentig erhöhten Kursen zu kleinen Umsätzen. Die gestrige Annahme der Younggesetze in zweiter Lesung läßt die glatte Verabschiedung der Vorlage am heutigen Tage gesichert erscheinen. Die widerspruchslose Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten befriedigte. Für die Börse bot die Aussicht auf den Wegfall der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte einen starken Stimulus. Am Arbeitsmarkt zeigte sich eine Entspannung, eine Tatsache, die mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Zu den ersten Kursen trafen weniger Orders ein, als man vorher angenommen hatte, und es kam deshalb nicht immer zu den vorbörslich erwarteten starken Gewinnen, immerhin besserte sich das Niveau allgemein um 1 bis 3 Prozent.

Darüber hinaus gewannen Bemberg 6 Prozent, Tietz und Berger 5 Prozent, Siemens und Polyphon 4¼ Prozent, Bergmann 4½ Prozent, Salzdetfurth 4¼ Prozent und Schubert & Salzer, Achaffenburger Zellstoff und Zellstoff Waldhof 3¼ Prozent. Buderus, Mannesmann, Byk Guldenwerke, *Riebeck Montan und Deutsche Waffen eröffneten gleichfalls recht fest. Im Verlaufe wurde es, hauptsächlich auf einige Spezialbewegungen hin, etwas lebhafter und fester. Auf das immer wieder auftauchende Gerücht von einer Fusion oder Interessengemeinschaft zwischen Hapag und Lloyd kam es am Schiffahrtsmarkt zu Besserungen bis 1¾ Prozent. Dessauer Gas, bei denen jetzt nach der Annahme des Liquidationsabkommens mit Polen die Entschädigungsansprüche wieder durch das Deutsche Reich zu regeln sind, gewannen 1 Prozent usw. Anleihen freundlich, von Ausländern österreichische Staatsrente von 1914 bis auf 48 Prozent befestigt, ferner Anatolier und Bosnier bis zu ¼ Prozent höher, Pfandbriefe auf die obenerwähnten Hoffnungen wegen des Fortfalles der Kapitalertragssteuer fester. Devisen eher angeboten, Pfunde, Schweiz und Buenos nachgebend. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld teilweise sogar unter 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld 6¾ bis 8½ Prozent, Warenwechsel zirka 5½ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	11. 3.	10. 3.		11. 3.	10. 3.
Buenos 1 Peso	1.569	1.573	Jugosl 100 D.	7.405	7.403
Japan 1 Jen	2.066	2.067	Kopenh. 100 K	112.23	112.29
Konst 1 t. Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	18.82	18.84
Lond 1 Pfd St.	20.393	20.395	Oslo 100 Kr	112.19	112.20
Neuyork 1 Doll	4.194	4.1945	Paris 100 Frk.	16.405	16.415
Rio 1 Milr	0.491	0.498	Schweiz 100 Frk.	81.15	81.185
Amsterd 100 G	168.26	168.25	Sofia 100 Lewa	3.037	3.039
Ath 100 Drchm	5.425	5.455	Spaa 100 Pes.	52.15	52.15
Brüss 100 Belg	58.42	58.43	Stockh 100 Kr.	112.54	112.60
Danz 100 Guld	81.52	81.54	Budapest 100 P.	73.23	73.31
Hels 100 f. M.	10.548	10.553	Wien 100 Schill.	59.06	59.08
Italien 100 Lire	21.97	21.97			

Berliner Produktenbericht vom 11. März.

Das Geschäft an der Produktenbörse hielt sich weiter in mäßigen Grenzen. Das Inlandangebot von Weizen aus der ersten Hand war minimal. Da aber vom Auslande erneut niedrigere Notierungen vorlagen und deshalb Auslandweizen für die Küstenmühlen allmählich rentiert, anderseits aber das Mehlgeschäft keine Belebung erkennen läßt, lauteten die Gebote für prompte Ware 1 M. niedriger als gestern. Roggen zur prompten Verladung war weniger reichlich als an den Vortagen angeboten. Der Bedarf blieb angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes und des fehlenden Exportes gering. Der Preisstand erfuhr eine Senkung um etwa 2 M. Die Lieferungspreise für Brotgetreide folgten der Entwicklung des Prompt-Marktes; in den Märzsichten waren mehrfach Realisationen zu beobachten, so daß die Preise [illegible] Auszugsqualitäten im Preise gehalten, geringere Sorten wurden vereinzelt billiger angeboten; für Roggenmehl sind die Forderungen um 25 Pf. ermäßigt worden. Das Geschäft ging über kleine Bedarfsdeckungen nicht hinaus. Hafer war ziemlich reichlich angeboten und wurde niedriger bewertet. Gerste lag ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	11. 3.	(Für 100 kg)	11. 3.
Weizen märk.	232—235	Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Roggen märk.	139—144	Futtererbsen	16.00—17.00
Rauhgerste	160—170	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und		Ackerbohnen	16.00—18.00
Futtergerste	140—150	Wicken	18.00—23.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	12.50—14.00
Hafer märk.	119—129	Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Mais lok Berl.	157	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	25.00—29.50
Weizenmehl	26.75—34.00	Rapskuchen	12.50—13.60
Roggenmehl	20.00—23.50	Leinkuchen	16.60—17.50
Weizenkleie	8.00—8.50	Trockenschnitz.	6.50—6.70
Roggenkleie	7.25—7.75	Soja-Schrot	13.30—14.30
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	11.50—12.00
Viktoriaerbsen	20.00—25.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	11. 3.	10. 3.
Elektrolytkupfer (180 kg)	170.75	170.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin. 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr 99%	194.00	194.00
Reinnickel 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	57.00—60.00	57.00—60.00
Silb. i. Barr ca. 900 fein (f. 1 kg)	56.50—58.50	56.75—58.75

Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	12. 3.	11. 3.
Hamb Paketf.	104.75	103.—
Nordd Lloyd	107.25	—.—
Adca	121.25	120.87
Berl Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm u Privatb	155.50	152.—
Darmstädt u. Nat.	230.50	229.50
Dedi Bank	146.—	144.75
Dresdner Bank	147.25	145.—
Reichsbank	284.25	281.—
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG	164.37	161.—
Jul Berger	307.—	—.—
Bergmann Elektr	202.—	—.—
Cont Gummiwerke Hannover	—.—	146.25
Dtsch Conti Gas Dessau	170.50	166.50
Dtsch Erdöl	101.25	98.—
Dtsch Linoleum	245.—	238.—
Elektr Licht u Kr.	167.25	—.—
Farbenindustrie	164.37	161.50
Feldmühle Pap	178.—	174.25
Gelsenkirchen	139.25	—.—
Ges f elektr Unt.	172.50	169.25
Hacketal	—.—	—.—
Harpener Bergbau	132.—	—.—
Ilse Bergbau	251.—	—.—
dto. Genuß	—.—	—.—

	12. 3.	11. 3.
Kaliwerke Aschersl	—.—	212.—
Karstadt	—.—	128.—
Klöcknerwerke	105.50	—.—
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	107.87	103.25
Mansf Bergbau	104.75	104.—
Nordd Wollkämm.	—.—	85.—
Oberschl Koks	100.50	98.—
Orenstein & Koppel	73.75	—.—
Ostwerke	210.87	210.50
Phönix Bergbau	102.12	101.—
Polyphon*	275.—	269.50
Rhein Stahlwerke	115.63	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	77.25	—.—
Salzdetfurth	362.—	354.—
Schubert & Salzer	229.50	223.—
Schuckert	186.50	181.75
Schultheiß	270.—	263.50
Siemens & Halske	251.—	243.—
Stöhr & Co.	97.75	96.50
Thür Gas Leipzig	129.12	127.—
Leonard Tietz	159.—	154.—
Aku	105.75	102.—
Verein. Stahlwerke	96.—	—.—
Westeregeln Alkali	216.50	—.—
Zellstoff Waldhof	268.75	263.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	11. 3.	10. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl ⅕ Ablösungs-Anl Nr 1—90 000	50.90	50.75
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.30	6.38
6% Prov.-Sächs Pfandbriefe	90.70	90.75
5% Prov.-Sächs ld. Roggenpfandbr	—.—	7.25
10% Berlin Hyp.-Goldpf S. 2	102.50	102.50
8% dto S 5 u 6	94.25	94.25
4½% dto. Liqu. Goldpf Ser 8	81.25	81.70
8% Dt Hyp.-Bk. Gold 26	94.25	94.25
4½% Liqu G.-Pf.	82.75	82.25
8% Pre Bod.-Kr. Goldpf Em 3	95.—	95.—
4.5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf	78.50	79.—
8% Mein Hyp.-Bk Goldpf Em. 3	94.50	94.25
8% Nordd Gr XXI	95.—	95.—
4½% dto Liqu. Goldpf.	81.25	81.25
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
6% Conti-Cautch.	94.20	92.20
6% Klöckner	93.60	94.50

	11. 3.	10. 3.
8% Leipz Messe	42.10	42.75
7% Ver Stahlw ohn. Optionsschein	34.87	34.90
Verkehrswerte.		
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	152.50	153.—
Halberst.-Blankbg.	56.—	56.—
Halle-Hettstedt	29.50	29.25
Hamburger Hochb.	72.12	—.—
Hamburg-Süd	159.25	—.—
Hansa Dampfsch	144.—	146.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall Bankverein	121.—	121.—
Leipz Cred.-Anst.	120.37	120.25
Industrieaktien.		
Ammend Papier	141.75	139.75
Anhalter Kohlen	75.37	75.38
Aschaffenb Zellst	155.25	150.—
Augsburg-Nürnb Maschinen	73.50	72.—
Barop Walzwerk	52.—	52.—
Basalt	—.—	—.—
J P Bemberg	150.50	152.50
Berl Holz-Kontor	42.—	42.50
Berl Karlsr J.-W.	66.50	67.—
Beton- u Monierb.	120.50	120.—
R Blumenfeld	39.50	39.50
Braunk u Brikett	145.50	144.50
Braunschw Kohlen	240.—	—.—
Brown Boveri Akt.	127.—	127.—
Buderus Eisenw	74.—	73.83
Byk Guldenw.	62.—	62.25
Calmon Asbest	15.75	16.—
Charl Wasser	95.25	96.—
Chem Buckau	90.—	90.—
Chem Heyden	60.—	59.50
Chem Gelsenk	60.—	60.—
Chemn Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	74.50	74.50
Cröllw Papier	144.—	144.—
Daimler Motoren	38.75	38.75
Dtsch. Atl. Tel.	114.75	113.50

	11. 3.	10. 3.
Dtsch Kabel	64.—	63.50
Dtsch Wolle	—.—	9.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam Nobel	75.62	76.—
Eilenburg Kattun	63.—	63.50
Elektra Dresden	165.—	165.50
Elektr Lieferungsg	161.—	150.—
Engelhardt-Br	218.—	218.—
Essen Steinkohlen	141.—	141.—
Excelsior Fahrrad	13.25	13.—
Fröbeln Zucker	48.—	48.50
Glauz Zucker	59.—	59.—
Greppiner W	—.—	85.—
Gruschwitz Textil	68.—	68.—
Hall Maschinen	90.—	89.—
Hammersen & Co	101.50	101.—
Hildebrand Mühl	25.13	25.13
Hirsch-Kupfer	113.—	113.—
Hoesch Stahlw.	108.—	106.50
Hohenlohe	84.—	—.—
Holzmann, Ph.	95.—	95.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	56.75	56.—
Köln-Neuessen	104.25	105.—
Gebr Körting	50.25	—.—
Kyffh Hütte	42.—	42.—
Lahmeyer & Co.	163.—	163.—
Leonhard Braunk	162.50	162.50
Leopold Grube	66.—	66.—
Lorenz C. A.-G	124.25	126.—
Maschinenf Buckau	129.75	126.—
Mix & Genest	125.—	124.50
Motoren Deutz	71.—	71.—
Nationale Auto	18.50	18.75
Norddeutsch Kabel	143.25	143.—
Oberschles Eisenb	61.—	67.25
Phönix Braunk.	67.—	67.75
Pinsch A.-G	150.50	150.50
Cont Gummiwerke	—.—	—.—
Pöge Elektron	17.—	16.75
Rhein Braunk	229.62	228.50
Rhein Sprengstoff	61.25	61.—
Rositzer Zucker	33.50	33.50
Sachsenwerke	84.—	85.50
Sangerh Masch.	110.60	101.50
Sarotti Schok.	130.—	130.—
Schering chem.	308.—	309.—
Schles. Textil	—.—	—.—
Schneider, Hugo	100.—	100.—

	11. 3.	10. 3.
Schulz jun	—.—	—.—
Sieg Solingen	10.—	10.75
Staßfurter chem.	24.25	22.75
Stett Chammotte	60.—	60.50
Stock Motor	90.25	90.—
Ver Thür Metall	—.—	—.—
Wanderer W	42.25	42.—
Wegelin & Hübner	60.50	60.75
Werschen-Weißenf	129.—	129.—
Wrede Mälzerei	115.—	115.—
Zeitzer Masch.	113.—	113.50

Freiverkehr.	11. 3.	10. 3.
Adler Kali	179.—	140.—
Halle Kali	—.—	225.—
Burbach-Kaliwerke	—.—	179.—
Glückauf lit a	76.—	77.—
Kabel Rheydt	185.—	185.—
Hochfrequenz	160.—	160.—
Rhein Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	58.50	—.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse vom 11. März

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	11. 3.	10. 3.		11. 3.	10. 3.
Altenbg. Landkr.	117.—	117.—	Leipz. Malzf Schk.	120.—	120.—
Cassel Jutesp.	200.—	200.—	Leipz Hupf-Zimm.	30.50	30.50
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz Spitzen	125.—	125.—
Chromo Najork	112.—	112.—	Lindner G.	58.50	60.—
Conkord Spinn.	45.—	44.—	Naumann-Br.	142.—	42.—
Cröllwitz Pap.	145.—	145.—	Paradiesbetten	47.—	44.—
Dermatoid Wk.	65.—	65.—	Peniger Masch.	44.—	44.—
Dtsch Eisenhd.	69.—	69.—	Pittler Masch.	150.—	150.—
Falkenst Gard.	127.—	127.—	Polyphon	270.—	270.—
Fritzsche Buchh.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	29.—	29.—
Glauzig Zucker	59.—	59.—	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	23.—	23.—	Riquet & Co.	125.—	125.—
Groß-Kunst A.	7.—	7.—	Rositzer Zucker	34.—	34.—
Halle Zuckerraff.	44.—	44.—	Sachsenwerk	96.—	96.—
Hohburg Quarz	110.—	110.—	Schubert & Salzer	223.50	223.50
Kirchner & Co.	56.—	56.—	Siemens-Glas	133.—	133.—
Kraftw Sa.-Thür.	65.—	65.—	Stöhr & Co.	97.—	97.25
Landkr Leipzig	82.50	82.50	Thür Gas	126.75	127.75
Langb.-Pfannhs.	129.50	129.50	Thür Wollg.	122.—	122.—
Laurahütte	50.—	50.—	Tränkner & Würk.	17.25	17.25
Leipz Baumwolle	148.—	148.—	Wezel & Naumann	56.50	56.50
Leipz B.-Riebeck	129.—	129.—	Zitt. Mech. Web.	53.—	53.—
Leipz. Feuer-V.	201.—	201.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0009

Heute vormittag ½10 Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, unser treuer Vater, mein lieber Bruder,

der Geheime Regierungsrat i. R.

Otto Schwanert

In tiefem Schmerz

Clara Schwanert geb. Groß
Clara Schwanert
Barbara Schwanert
Mathilde Leske geb. Schwanert

Merseburg, den 11. März 1930.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Beerdigung findet Sonnabend ¼4 Uhr von d. Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

NACHRUF!

Am 11. März verschied der Stadtverordnete und Vorsitzende des Mieteinigungsamts

Herr Geheimer Regierungsrat i. R.

Otto Schwanert

Seit dem 12. 5. 1924 hat der Entschlafene der Stadtverordnetenversammlung angehört. Seit 15. 8. 1924 war er Vorsitzender des Mieteinigungsamts für die Stadt Merseburg.

Trotz seines hohen Alters hat er in vorbildlicher Weise alle Kräfte und sein reiches Können dem Dienst der Allgemeinheit gewidmet.

Die Lauterkeit seiner Gesinnung und seine unerschütterliche Sachlichkeit haben ihm die Achtung der Bürgerschaft in hohem Grade erworben.

Seine unermüdliche Tätigkeit für die Stadt sichert ihm ein dauerndes ehrendes und dankbares Andenken.

Merseburg, den 11. März 1930.

Der Magistrat. Dr. Mosebach, Oberbürgermeister.
Die Stadtverordnetenversammlung. Brenner, Stadtverordnetenvorsteher.

Montag abend 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Rosalie Sack

geb. Schöne.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Merseburg, den 12. März 1930
Lauchstädter Str. 19.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Alfred Hauck u. Frau
Else geb. Kind.

Spergau, im März 1930.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute mein lieber Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Kölsch

Ingenieur

Wir bitten um stille Teilnahme
Die trauernd Hinterbliebenen

Merseburg, Düren (Rheinland), Stuttgart, Ludwigshafen a. Rhein

Wir bitten herzlichst von Beileidskundgebungen jeder Art im Sinne des Verstorbenen abzusehen.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unsres lieben Vaters zuteil wurden, spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Merseburg, d. 12. März 1930.

Alfred Becher

Größerer, moderner Laden
oder bestehendes Geschäft in Ammendorf, in guter Lage, per sofort oder 1. April von einem Filialunternehmen gesucht. Wohnung wäre sehr erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 1791 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

RITTER
Flügel — Pianos
bedeutend ermäßigte Preise
Preisgekrönte, bewährte *Qualität!*
Kleine Raten nach Vereinbarung!
C. Rich. Ritter G.m.b.H. Piano — Fabrik Halle a. S. Leipzigerstr. 73
Gegr. 1828.
Filiale: Merseburg, Obere Burgstraße 11

Von Donnerstag, d. 14. cr., ab stehen wieder in sehr **groß. Auswahl allerbeste** hochtragen de und frischmelkende
Kühe u. Kalben
(Ostpreußen) sowie eine Auswahl bester

Ermländer Arbeits- und Wagenpferde
bei uns **besonders preiswert** zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57.

10 billige Gummi- und Fahrrad-Ersatzteile-Tage!

Tourendecke 28×1½	2.35 RM
Starke Strapazierdecke 28×1½	2.70 „
Gebirgsdecken 28×1½	3.75 „
Tourenschlauch 28×1½	0.90 „
Prima Schlauch 28×1½	1.20 „
Extra prima Schlauch 28×1½	1.35 „
Fertiges Vorderrad, schwarz, 28×1½	3.30 „
Starke Fahrradkette ⅝	0.95 „
Extra starke Fahrradkette ⅝	1.20 „
Gummiklotz-Pedale . . Paar	1.65 „
Felge, schwarz, 28×1½	0.90 „
Felge, bunt 28×1½	1.20 „
Prima vern. Speichen u. vern. Nippel . . 10 Stck.	0.15 „
Zahnkranz, versch. Größen, Stck.	0.45 „
Überger Rennlenker . . Stck.	1.75 „
Gummi-Griffe . . . Paar	0.29 „
Rückstrahler . . . Stck.	0.25 „

usw. Beachten Sie meine Schaufenster! ... Preisen zum Verkauf.
Emil **Schütze**
Merseburg, Bahnhofstr. 8.

Casino Sonntag, 16. März, 8¼ Uhr.
Belzer-Abend
Original Leipziger Sänger
Lustspiel und Varieté
Lachen ohne Ende
U. a. Urkom. Possen u. im Varietéteil: Fokishima, japan. Zauberakt. Kimka, urkom. Musikalakt. 2 Beautés, Tanz-Exzentriker. A. Burger, Solotenor d. Leipz. Op. E. Mara mit fein. sprech. Puppen. O. Rautenberg, d. tanz. Karikatur.
Vorverkauf: **Fa. Rich. Schurig, Obere Breite Str.** Sperrsitz num. M. 1.50. — 1. Platz M. 1.00.

Müllers Hotel
Mittwoch:
TANZ-ABEND
EINTRITT FREI
KEIN WEINZWANG
RESTAURANT-PREISE
BIERE VOM FASS:
DAS GUTE RIEBECK-BIER
PSCHORR-BRÄU, MÜNCHEN
PILSNER URQUELL
BAR-GETRÄNKE

Am Donnerstag, dem 13. März 1930, abends 8 Uhr, im „TIVOLI", Merseburg
VORTRAG
des Gen. Gellert, Leipzig
Bundesvors. d. Arbeiter-Turn- u. Sportbundes.
Anschließend:
Filmvorführung
„Die neue Großmacht"
(1. Arbeiterolympiade i. Frankfurt a. M.)
Wir bitten unsere Mitglieder, diese empfehlenswerte Veranstaltung zu besuchen.
Sozialdemokrat. Partei Deutschlands
(Ortsverein Leuna-Rössen)
Freie Turn- u. Sportvereinigung Rössen

Interessen-Gemeinschaft Handel und Gewerbe
im Zweckverband Leuna.
Donnerstag, den 13. d. M., 20½ Uhr,
Versammlung
im **Zeichensaal der Schule** in **Leuna.** Vortrag mit Lichtbildern **„Leuna und seine Wirtschaft."** Referent: Herr Verbandsvorsteher Cornely.
Gäste willkommen. — —

Neu-Rössen
Handel mit
Flaschenbier „Echt Ulrich"
Nicolaus Sauer

Bargeldhypotheken
auf Wohn-, Geschäftsgrdst., proj. Um- und Neubauten u. Güter langjährig fest zu zeitgemäßen günstigen Bedingungen **bei voller Auszahlung** v. 10000 aufwärts auszuleihen. **B. Bothe, Halle a. S.,** Schillerstraße 56, Telefon 25444, gegr. 1910.

Morgen, Donnerstag
Schlachtefest
W. Adrian, Burgstr. 22. Telephon 153.

Anoden-Batterien
Durch Großeinkauf konkurrenzlos!
90 Volt nur M. 8.10
100 „ „ „ 9.—
Emil Schütze, Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Donnerstag
Schlachtefest
Tauchs Nachf. O. Vollmann, Preußerstraße 4.

Aufpolstern
Modernisieren aller Polstermöbel schnell, billigst. Bezüge in reicher Auswahl.
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Blobel's Restaurant
Donnerstag
Schlachtefest
Fernruf 797.

Standuhren
nur Qualitätsware kaufen Sie unt Garantie bill. u. gut bei
Uhren-Heyder Roßmarkt 17. Reparatur-Werkst.

1 gekauft, weg. eingetr. Zahlungsschwierigkeit. nicht abgenommenes, vornehm. **Speisezimmer** i. echt Eiche, besteh. aus 1 Büfett, 160 br., ...bilbrund. Vitrinenaufsatz, geschliff. Kristallverglasg., i. Unterteil, 2 Silberkast. m. Marmorglasschieber, Türen innen Mahagoni pol., gr. Kredenzschr. u. Ausziehtisch, sow. 6 Polsterstühle m. Rindoberled., u. Verlust d. gegeb. Anzahlg. f. M 685.- z. vk. Schriftl. Anfr. u. 1771 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Guterh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Ang. u. 270 a. d. Gesch.

Großer, dreiflammiger **Gas- und Backherd** billig zu verkaufen. Gutenbergstraße 18, I.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Entenbruteier verkauft **Rittergut Geusa.**

Absatzferkel zu verkaufen. **Geusa Nr. 21.**

Deka zeigt neue Technik!
Ich veranstalte am 13., 14. u. 15 d. M. nachm. 3 bis 5 Uhr, abds. ½8 bis 10 Uhr, im Hotel „Alter Dessauer" einen kostenlosen Unterrichtskursus in
Stoffmalerei, Spritzmalerei u. Handdruck
mit den weltbekannten **Deka-Farben**
Keine Vorkenntnisse erforderlich!
Werner Mahlfeldt
Ritter-Drogerie

Tapeten
finden Sie in reichster Auswahl modern gemustert bei
H. Stadermann
Oelgrube 11, Telephon 277.

Warum bin ich wiederholt
an den verschiedenen Gerichten freigesprochen?
Weil meine an **Wunder bestätigten Dank- und Anerkennungen** der reinen Wahrheiten und Tatsachen entsprechen, keinerlei prahlerische Anpreisungen enthalten und daher **unantastbar sind.**
Alle Kranken wollen den Morgenurin und die Geburtsdatum-Angabe bitte mitbringen. **Sprechzeit nur Sonnabends 9-12 und 2-5 Uhr.**
C. Holle, Merseburg a. S., Georgstr. 2, I. Etg.

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)
Gestorben:
Eisenbahn-Ass. i. R. Heinrich Henneberg, Naumburg, 71 J.; Frau Marie Krausbauer geb. Schumacher, Naumburg, 64 J.; das Kind Renate Kalinke, Naumburg, 4 J.; Frau Wilhelmine Brauer geb. Helm, Weißenfels, 80 J.; Frau Emma Wahren geb. Günther, Selau, 66 J.

Gutmöbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Rosental 2.

Für 1 oder 2 Herren nette, ruhige, kl., möbl. Wohn., 2 Schlafzimm., 1 Wohnzimm., z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Neuerbautes **Zweifam.-Wohnhaus** zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Jung. Techniker sucht zum 1. April **gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht usw. Ang. u. 269 a. d. Gesch.

Acker-Verkauf
2 Morgen Acker, guter Boden, wasserfrei, in Collenbeyer Flur gelegen, sind im ganzen oder einzeln zu verk. **Kitzing** Kriegsdorf.

Verkaufe fabrikneue **Singer-Nähmaschine,** ganz billig. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Guterhaltener **Gehrock-Anzug** kleine Figur, zu verk. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Haarausfall dünnes Haar, dann nur **Otive**
K. Sommer, Friseur Markt, Ecke Johannisstraße 2. Alleinverkauf für Merseburg.

Bruteier von Barnevelderu, Huhn der Zukunft, Tiere stammen v. besten holländischen und deutschen Züchtern, gibt ab **Paul Hiemisch, Wallendorf Nr. 1.**

Geschäftsmann inseriere!

Das Beste
ist für uns gut genug, darum essen wir nur
Kleeblatt-Butter
Stück **100 Pfg.**
F. H. Krause

Klapp-Kinderwagen
„Neueste, modernste Modelle" in größter Auswahl, vorteilhaften Preisen u. Bedingungen **nur** bei
Emil Schütze Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Eine selten gute **Existenz** biete ich Herren, d. f. m. Eiweißfuttermittel die Landwirtsch. bes. woll. Da d. Ware a. Kredit verk. wird, ist ein groß. Ums. z. erzielen. Prov.-Aufstell. **L. Osterholz,** Stendal, Bahnhofstr. 47.

Suche f. meine Tochter zum 1. oder 15. April **Stellung a. Haustochter** z. weit. Ausbildung im Kochen und Haushalt, a. liebsten Privathaus in Merseburg. Etwas Taschengeld erwünscht. Off. u. 268 a. d. Gesch.

Fleiß., ehrl. Mädchen, nicht über 18 Jahre, für tagsüber zum 15. März gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird sofort eingestellt. **Blösien Nr. 8.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen"

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 60 | Mittwoch, den 12. März 1930 | 56. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Vor der letzten Entscheidung über den Youngplan

Der Reichskanzler spricht

Freiheit der Finanzpolitik, dafür Selbstverantwortung

Berlin, 12. März. (Radio WTB.) Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Younggesetze. Die Redezeit beträgt ¾ Stunde.

Reichskanzler Müller:

Die Annahme des Neuen Planes steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung setzt sich auch jetzt bei Beginn der 3. Lesung nachdrücklichst für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat in keinem Stadium der Verhandlungen ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die in seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Überzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist. Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Überzeugung, daß sie in der neuen Regelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Stand der Dinge erblickt. Die Regelung der Reparationsfragen, wie sie jetzt vorliegt, befreit die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft.

Trotz der außerordentlich schweren Lasten des Neuen Planes ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Versuch der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwägung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder durchführen werden, als Deutschland.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsieht, angeblich die rund 400 Millionen aus der Übergangszeit. Als Gegenwert für das verlorengegangene Staatseigentum in Polen und die Liquidationsüberschüsse in allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuität der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Youngplan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Übergangszeit hat der Youngplan überhaupt keine Bestimmungen getroffen, weil die gegnerischen Sachverständigen schon damals Deutschland das Recht auf die Überschüsse bestritten und die Sachverständigen sich deshalb nicht einigen konnten.

Zur Anrechnung ihres Staatseigentums erklären sämtliche Sachverständige, daß die Abrechnung zwischen der Reparationskommission und Deutschland über die vor der Zeit des Dawesplanes liegenden Vorgänge zusammen mit — und das wird oft übersehen — allen Abrechnungen, die Gutschriften auf die ursprüngliche Kapitalschuld bedingen, gegenstandslos werden sollten. Dadurch war Deutschland jede Möglichkeit genommen, an Polen noch irgendwelche Forderungen zu stellen, ebensowenig gab uns der Sachverständigenbericht eine ausreichende Grundlage, um die Überweisung der Liquidationsüberschüsse an Deutschland zu verlangen. Die Verzichte, die Deutschland ausrechnen mußte, haben ihre Grundlage in einer Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen keinen ausdrücklichen Widerspruch entgegensetzen konnten. Es ist der Regierung aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Youngplan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiet Gegenleistungen gewährt. Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen. Die Sachverständigen muteten selbst den belgischen Mitgliedern die Unterzeichnung ihres Gebietes nur unter der Voraussetzung zu, daß eine Vereinbarung über die Markforderungen erzielt wird.

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Überzeugung die Auswirkungen des Youngplanes voraussehen. Wir können nur selbst feststellen, daß Deutschland den Neuen Plan mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen, annimmt und sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Reichsregierung steht um so mehr für ihre Unterschrift ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingeschaltet werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen.

Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei.

Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung auch für Übertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Falls dies trotz Deutschlands gutem Willen mißlingt und Gefahren für Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Moratorium erklären oder den Vorbereitenden Sonderausschuß einberufen, so daß erneut Sachverständige die gesamte Finanzlage zu prüfen haben. Die im „Neuen Plan" betonte internationale Zusammenarbeit muß durch die Bank für Internationale Zahlungen und durch den Vorbereitenden Sonderausschuß besonders für jene Zeit sichergestellt sein, wo die Transferierung der aus der Zeit eines Moratoriums stammenden Beträge neben der laufenden Annuität eine Häufung bewirkt, die vorsorgliche und helfende Unterstützung jener Modifizierung nach Sinn und Geist des Planes erfordert. Die Befriedung der Welt muß nach der Erschütterung des Weltkrieges fortschreiten und wird fortschreiten. Mit der Verabschiedung der Younggesetze wird ein neuer Abschnitt erreicht, der die Grundlage für unsere weitere Wiederaufbauarbeit bilden wird.

(Bei Redaktionsschluß dauert die Rede noch fort).

Vertagte Krise

Der Film der parlamentarischen Entwicklung zeigt heute wieder ein ganz anderes Bild: Nach allgemeiner Auffassung ist die Krise vertagt. Der Reichskanzler hat sich darauf beschränkt, den Bericht entgegenzunehmen, den die Vertreter der vier Parteien der Weimarer Koalition ihm über ihre Einigung erstattet haben. Er hat darauf verzichtet, der Deutschen Volkspartei diesen Vorgang offiziell zur Kenntnis zu bringen und damit die Krise im Augenblick vermieden. Die gestrigen Abstimmungen bei der 2. Lesung des Youngplanes haben außerdem gezeigt, daß der Youngplan auch bei der heutigen 3. Lesung glatt über die parlamentarische Bühne gehen wird. Man nimmt sogar an, daß die Mehrheit etwas größer sein wird, da die Bayerische Volkspartei, die sich gestern der Stimmen enthalten hat, ihre Haltung ändern wird.

Jedenfalls hat auch das Abstimmungsergebnis dazu beigetragen, daß die ganze Lage im Reichstag wesentlich ruhiger angesehen wird. Es ist damit zu rechnen, daß der Moldenhauersche Finanzplan anfang nächster Woche im Reichstag eingebracht wird. Es wird sich dann fragen, ob die Parteien der Weimarer Koalition schon bei der ersten Lesung ihr Programm entweder als Abänderungsanträge oder als Initiativgesetzentwurf vorlegen, oder ob sie erst in oder nach den Ausschußverhandlungen hervortreten.

In parlamentarischen Kreisen beurteilt man diesen Zeitgewinn als ein günstiges Zeichen, um so mehr, als die Finanzfragen unter Umständen erst akut werden, nachdem der Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei vorbei ist.

Annahme in zweiter Lesung

251 gegen 174 Stimmen, bei 26 Stimmenthaltungen

Der Reichstag hat gestern in zweiter Lesung mit 251 gegen 174 Stimmen bei 26 Enthaltungen dem entscheidenden Artikel 1 des Gesetzes über das Haager Abkommen zugestimmt, nachdem das Zentrum erklärt hatte, daß es in den Ergebnissen der letzten Finanzbesprechungen die Gewähr für eine befriedigende Finanzentwicklung erblicke und daher dem Youngplan seine Zustimmung geben würde.

Gegen 4¾ Uhr begannen gestern im Reichstag die Abstimmungen über die Younggesetze. Vorher verliest Abg. Dr. Brüning (Zentr.) folgende

Erklärung des Zentrums:

„Da durch die neuerliche Entwicklung der Finanzverhandlungen, insbesondere aber auch durch die heute abgegebenen bedeutsamen Erklärungen nunmehr die feste Gewähr gegeben ist, daß die die Voraussetzung für eine Zustimmung des Zentrums bildende sofortige Sicherung der Finanzen so erfolgen wird, daß rechtzeitig die erforderlichen Kasseneingänge fließen, hat sich die Zentrumsfraktion in ihrer Mehrheit entschlossen, dem vorliegenden Gesetz aus gesamtpolitischen Erwägungen ihre Zustimmung zu geben (Lärm und Lachen rechts) unter Erneuerung ihres Appells an alle zur Regierung stehenden Parteien, die zur Erreichung der unaufschiebbaren politischen Notwendigkeit der Finanzsanierung erforderlichen Maßnahmen zu verwirklichen." (Unruhe rechts.)

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden die nationalsozialistischen Anträge ablehnen, weil es sich dabei um eine imperialistische Demonstration handle.

Unter lauten Aha!-Rufen von rechts tritt dann Abg. Leicht (Bayer. Vp.) an das Rednerpult. Abg. Goebbels (Nat.-Soz.) ruft: „Jetzt wird der Youngplan eingesegnet!"

Abg. Leicht (Bayer. Vp.): Im Namen der Bayerischen Volkspartei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Da durch die neuerliche Entwicklung der Finanzverhandlungen zwar das Was, aber nicht das Wie uns genügend festgelegt erscheint, werden wir uns der Stimme enthalten. (Heiterkeit.)

Zunächst kommt der Artikel 1 des Gesetzes über die Haager Konferenz zur namentlichen Abstimmung. Er erklärt die Zustimmung zu den Vereinbarungen der Haager Konferenz vom August 1929 über die Räumung des Rheinlandes und enthält die grundsätzliche Annahme des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929.

Artikel 1 wird mit 251 gegen 174 Stimmen bei 26 Enthaltungen angenommen. Dafür haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei gestimmt. Der Stimme enthalten haben sich Bayerische Volkspartei und Deutsche Bauernpartei.

Artikel 2, der die Nebenabkommen enthält, wird mit 261 gegen 173 Stimmen bei 25 Enthaltungen angenommen.

In einfacher Abstimmung wird der Rest des Gesetzes angenommen unter Ablehnung der nationalsozialistischen Anträge, nach denen die Räumungsamnestie erweitert und die Rede des Außenministers Dr. Curtius öffentlich angeschlagen werden soll.

In der Ausschußfassung werden angenommen das Reichsbankgesetz, das Reichsbahngesetz und das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Vor der Abstimmung über den Gesetzentwurf, der die Liquidationsabkommen mit den verschiedenen Mächten umfaßt, wird besonders in namentlicher Abstimmung entschieden über das in diesem Gesetzentwurf enthaltene deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Abkommens mit 224 gegen 207 Stimmen bei 30 Enthaltungen. (Pfui!-Rufe.) Mit der Opposition haben auch verschiedene Abgeordnete des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gegen das deutsch-polnische Abkommen gestimmt.

Große Rede des Handelsministers Dr. Schreiber im Landtag

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit

Der Weg zur Gesundung

Im Preußischen Landtag begann gestern die zweite Lesung des Haushalts de…
waltung, bei der

Handelsminist…
erneut zu Darlegungen …
die Ursachen der heutig…
ergriff. Er führte dabei …

Seit Jahren hat die …
Handels- und Gewerbeve…
die Wirtschaft unseres La…
punkt stattgefunden wie d…
die gegenwärtige wirtschaf…
Volkes gekennzeichnet dur…
das den Arbeitsmarkt be…
an Beschäftigungsmöglich…
Zu jeder Zeit des jetzt …
wir mehr Arbeitslose als …
jahres, und während in …
Jahres 1929 die unnor…
die Zahl der Erwerbslos…
lichen Kurve emporschnell…
normal milden diesjährig…
ziffern auch heute noch hö…
bruar 1930 hatten wir …
fängern einschließlich Kri…
als 2 584 903 Personen ge…
Tage des Vorjahres, als…
lose mehr. Es liegt also u…
liche Verschlechterung der …

Die Ursachen der …
nicht in erster Linie in …
unserer Industrie auf …
durchgeführt worden ist, …
selbst hat eine Verminde…
setzung von Arbeitskräften…
sierung hat unserer Wirt…
dafür geschaffen, daß w…
fähig geblieben sind.

Nicht weniger eng al…
mäßiger produktionshem…
das Problem der Arbei…
Kapitalverhältnissen der …

Der außerordent…
unter dem unsere Wirt… leidet, und der sich im letzten Jahr noch vermehrt hat, läßt eine Fülle von Auftrags- und Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft nicht zur Entstehung kommen. Es ist anzunehmen, daß nach Verabschiedung des Youngplanes die Möglichkeit einer Besserung der Kapitalslage durch Aufnahme von Auslandanleihen erleichtert wird.

Die Sparkasseneinlagen haben im Jahre 1929 einen Zuwachs von 2028 Millionen auf 9016 Millionen er… …fahren. Das bedeutet aber immerhin erst ein Drittel
…prechen würde, die wir
…gebiets nach den Vor-
…Der Zugang bei den
…nd bei der privaten
…angenen Jahr 1200 bis
…ist für die Entwicklung
…leinen Unternehmungen
…genes Kapital in aus-
…ig steht, oder ob sie die
…fremden Geldern gegen
…n.

…ist auch für die Ent-
…geringer Bedeutung.

…Oktober 1929 bis Fe-
…chsverfahren und 4743
…nüber 1392 Vergleichs-
… in der gleichen Zeit
…g der Preise zeigt eine
…entsprechende sinkende
…eissenkung die deutsche
…htert, da gleichzeitig auf
…Preisentwicklung statt-
…sich der relative Anteil
…elthandel von Jahr zu
…d hierin einen Erfolg
…können.

…Monate hat zu einer
… Es ist möglich, daß
…g mit Auslandanleihen
…gplanes zu einer Sen-
…dem Kapitalmarkt führt
…der eine Anregung und
…elbst wenn die konjunk-
… gegenüber der jetzigen
…h der Meinung, daß
…ng unserer wirtschaft-
…n gelangen können,
…Reformen auf dem
…nd insbesondere des
…eichterungen schaffen,
…resse der Arbeitgeber
… Umständen braucht.
…geklärt sind, ist es unmöglich, eine sichere Prognose für die nächste Entwicklung zu stellen. Aber das ist gewiß, daß eine befriedigende Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unseres Landes um so sicherer gewährleistet ist, je mehr alle Schichten unseres Volkes die Schwierigkeiten, mit denen wir jetzt kämpfen, als gemeinsame Not empfinden und ohne Rechthaberei und Rücksicht auf Parteipolitik und Sonderinteressen ihre Kräfte vereinigen, um ihrer Herr zu werden.

Hinter den politischen Kulissen

Was der gestrigen Abstimmung vorausging.

Als man am Dienstag in der Deutschen Volkspartei erkannte, daß die Sanierung der Reichskasse und die Neugestaltung der Reichsfinanzen auch ohne Mitwirkung der deutschvolksparteilichen Reichstagsfraktion möglich ist und Wirklichkeit zu werden drohte, befand man sich in nicht geringer Verlegenheit. Was tun? Der neue Parteiführer Dr. Scholz verfügt über ausgezeichnete Beziehungen zum Reichspräsidentenpalais. Ohne uns hierüber näher zu verbreiten, registrieren wir die Tatsache, daß

Herr von Hindenburg

den Fraktionsführer des Zentrums, Dr. Brüning, zu sich bat und ihn und seine Fraktion unter denkbar schärfsten politischen Druck setzte.

Wenn im Reichstag Gerüchte zirkulierten, die besagen, daß der Herr Reichspräsident in Aussicht stellte, daß er alle Mittel erschöpfen würde, die ihm die Reichsverfassung zur Verfügung stellt — Umbildung der Reichsregierung, Auflösung des Reichstags, Volksentscheid —, so beruhen sie auf einer durchaus realen Basis; auch wenn in dem Gespräch des Fraktionsführers mit dem Herrn Reichspräsidenten der Artikel 48 der Reichsverfassung nicht genannt wurde. Nur unter Voraussetzung dieses Tatbestandes ist die Erklärung Dr. Brünings in der Reichstagssitzung vollauf zu würdigen.

Die Gerüchte um die Fraktion der Deutschen Demokraten, die wissen wollten, daß 6 oder gar 9 Mitglieder der demokratischen Reichstagsfraktion aus der Partei ausscheiden oder ihre Mandate niederlegen würden, falls die Weimarer Koalition zustande käme, erhielten durch den einmütigen Beschluß der Fraktion die zu erwartende Korrektur, der den Unterhändlern Staatssekretär a. D. Meier, Berlin, und Finanzminister a. D. Reinhold das Vertrauen aussprach.

Verbot der Mitgliedschaft von Schülern in nationalsozialistischen Vereinigungen

Den Schülern der dem Provinzialschulkollegium Hannover unterstellten Schulen ist durch einen Erlaß verboten worden, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Hitlerjugend anzugehören. Dieses Verbot war zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtage gemacht worden, die der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, im Einverständnis mit dem preußischen Minister des Innern dahin beantwortet hat, daß das Provinzialschulkollegium der Provinz Hannover zu dem angefochtenen Verbot nach den allgemeinen Bestimmungen des Runderlasses vom 4. August 1922 nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300312-16/fragment/page=0011
DFG